

Interviewleitfaden

Klimaresilienz auf kommunaler Ebene – Erfolgsfaktoren für baden-württembergische Kommunen mit weniger als 20.000 Einwohnern

Individueller Einstieg

Wissen

- Wie schätzen Sie das vorhandene Wissen über den Klimawandel und die notwendige Anpassung in Ihrem beruflichen Umfeld/ Ihrer Organisation ein?

Ggfs. konkretisieren: in Bezug auf

- die Verwaltung
- das Gremium (Gemeinderat)
- die Bevölkerung

Anlass

- Warum sind Sie/ Ihre Kommune/ der GVV/ der Landkreis das Thema der Klimaresilienz angegangen?
- Was glauben Sie, hindert kleine Kommunen/ andere Kommunen, im Bereich der Klimaresilienz/ Klimafolgenanpassung tätig zu werden?

Struktur/ Organisation

- Wer ist in Ihrer Verwaltung für Klimaresilienz verantwortlich? - organisatorisch
- Welchen Stellenwert hat das Thema der Klimaresilienz (im Vergleich zu Ihren anderen Aufgaben)?

Prozess

- Wie sind Sie die kommunale Klimaresilienz/ Klimafolgenanpassung angegangen?
- Gibt es eine Klimaanalyse/ Stadtklimaanalyse für Ihre Kommune/ Region?
- Welche Schritte/ Faktoren braucht es aus Ihrer Sicht, um Klimaresilienz voranzubringen?
- Wer ist am Prozess beteiligt?
- Beziehen Sie die Bürger aktiv mit ein? Wenn ja, in welcher Form?
- Wie zufrieden sind Sie mit dem bereits zurückgelegten Prozess der Klimafolgenanpassung?

Handlungsfelder + Maßnahmen

- Welche Handlungsfelder der Klimaanpassung nehmen Sie in den Blick?
Maßnahmen gegen
 - *Worauf liegt ihr Fokus?*
- **Haben Sie bereits konkrete Maßnahmen umgesetzt?**
- **Welche Maßnahmen sehen Sie am häufigsten/ ehesten umgesetzt?**
- Begleiten Sie die Kommunen auch bei der Umsetzung von konkreten Maßnahmen?
- *Welche Unterstützungsleistungen bieten Sie an?*

Evaluation

- Was war/ ist die größte Herausforderung?
- Was hat zum Erfolg geführt?
- Wie messen Sie etwaige Umsetzungserfolge?

Hilfsangebote/ Unterstützung

- Von wem hätten Sie gern Unterstützung?/ Wer könnte kleine Kommunen unterstützen?
 - *Intern?*
 - *Externe Institutionen?*

- *Extern/ Sonstige?*
- Welche Form der Unterstützung wünschen Sie sich?

Vernetzung

- Tauschen Sie sich innerhalb eines Netzwerkes aus?
 - Falls ja: welches?
 - Vertikale oder horizontale Vernetzung?
 - Nutzen Sie Plattformen zum Austausch?
- Wo/ Wie informieren Sie sich? Wo gibt es für Sie relevanten Input?

Erfolgsfaktoren

These: Je kleiner die Kommune, desto schwieriger die Erreichung von Klimaresilienz.

- Haben Sie hier konkrete Ideen, wie man dies auflösen könnte?
- *Was brauchen Kommunen, um klimaresilient zu werden?*
- *Was sind die drei wichtigsten Erfolgsfaktoren auf dem Weg zur Klimaresilienz?*

17.10.2023

1 Interview mit Klimaschutzmanagerinnen eines Landkreises

2 **Annika Gärtner**

3 Sie sind zwei Expertinnen für Klimaanpassung. Und ich habe natürlich mich vorher ein bisschen
4 informiert, bin auf sie gekommen durch LoKlim, glaube ich, oder auch Förderung vom Bund, weil der
5 Bund hat da auch die Listen veröffentlicht, wer denn Förderung bekommen hat für was. Und habe
6 gestern nochmal das Konzept angeguckt und muss Sie da erst mal loben für ihre Vorreiterrolle und was
7 da alles schon passiert ist in Sachen Klimaanpassung. Und das Ziel des Interviews ist es einfach, von
8 Ihnen, von Ihren Erfahrungen, von Ihrem Wissen auch zu lernen. Und was ich vorneweg noch sagen will,
9 wenn Sie irgendwelche Fragen nicht verstehen oder auf was ich hinaus möchte, gern einfach rückfragen,
10 bevor dann Sie irgendwas antworten, was sonst im Zweifel beiden gerade weiterhilft oder allen dreien
11 nicht. Genau. Zum Einstieg würde ich Sie gerne und das dürfen Sie gerne auch beide jeweils für sich
12 beantworten, fragen, was Sie denn motiviert, sich für Klimaresilienz zu engagieren.

13 **2. Klimaschutzmanagerin**

14 Also ich glaube, da kann ich gleich anfangen. Bei mir ist es tatsächlich einfach. Ich habe einen Sohn und
15 ich glaube, da spreche ich auch für meine Kollegin. Ich glaube, wir müssen einfach für unsere nächste
16 Generation - also das ist immer so plakativ - aber wir müssen das hier, das ganze Ding hier lebenswert
17 halten. Also ich habe da keine Lust drauf, dass mein Sohn da in einer Welt lebt, die so nicht mehr
18 lebenswert ist. Und das ist, ich glaube, mein größter Ansporn. Aber ich war davor auch schon sehr mit
19 dem Thema verbunden. Aber ich glaube, das war schon noch mal was, wo ich gedacht habe, okay, jetzt
20 sollte ich vielleicht auch mich aktiv dafür einsetzen.

21 **1. Klimaschutzmanagerin**

22 Ja, danke. Genau dem kann ich mich eigentlich nur anschließen. Der persönliche Antrieb ist ein
23 wichtiger. Ich bin ja angetreten als Klimaschutzmanagerin und das Thema Klimaanpassung kam dann
24 irgendwie so, hat sich so ein bisschen reingeschlichen, ist aber auch extrem wichtig, weil wir es, so wie
25 es aussieht, einfach nicht schaffen werden, Klimaziele zu erreichen. Die eineinhalb Grad, da können wir
26 uns, glaube ich, gerade verabschieden. Wir müssen uns einfach jetzt auch darauf darauf vorbereiten,
27 was kommen wird.

28 **2. Klimaschutzmanagerin**

29 Definitiv.

30 **Annika Gärtner**

31 Im Titel der Masterthesis verwende ich den Begriff der Klimaresilienz, der Ihnen sicherlich was sagt. Ich
32 habe jetzt schon einiges recherchiert. Verhältnis, Klimaresilienz, Klimaanpassung. Man sagt ja,
33 Klimaanpassung ist so ein bisschen Klima Resilienz im engeren Sinne, aber Resilienz ist eigentlich noch
34 ein Stück weit mehr mit Thema Lernfähigkeit bzw. umfassende Transformation. Ich weiß nicht, inwieweit
35 Ihnen die Begriffe auch schon mal begegnet sind, oder? Also der Klimaresilienz Begriff jetzt. Ihr Konzept
36 ist ein Klimaanpassungskonzept, ganz klassisch. Oder ob Sie da auch irgendwie unterscheiden? Aber für

37 mich wäre das jetzt auch okay, außer Sie widersprechen dem, wenn wir die Begriffe ein Stück weit
38 synonym verwenden für dieses Interview.

39 **1. Klimaschutzmanagerin**

40 Ja, hätte ich jetzt auch so definiert.

41 **2. Klimaschutzmanagerin**

42 Wegen mir sehr gerne. Ich hätte es eigentlich fast gleichgesetzt, oder?

43 **Annika Gärtner**

44 Wenn man es wissenschaftlich definiert, gibt es einen kleinen Unterschied. Aber ja, also Klimaanpassung
45 ist schon ein wesentlicher Schlüsselfaktor bei Klimaresilienz. Ich denke, was klar ist oder was Ihnen klar
46 ist, diese Abgrenzung, dass Klimaschutz damit nicht gemeint ist. Also jetzt auch nicht Inhalt ist dieses
47 Interviews, sondern es rein die Anpassung gehen soll. Genau. Wie schätzen Sie das vorhandene Wissen
48 über Klimawandel und auch die notwendige Anpassung in Ihrem beruflichen Umfeld ein? Also jetzt
49 bezogen, können wir gerne unterscheiden oder auch nicht, auf zum einen die Verwaltung, zum anderen
50 vielleicht auch, ich weiß nicht, inwieweit Sie in Gremien tätig sind, im Kreistag dann bei Ihnen oder ob das
51 gar nicht der Fall ist oder auf die Bevölkerung allgemein.

52 **1. Klimaschutzmanagerin**

53 Gering auf allen Ebenen tatsächlich.

54 **2. Klimaschutzmanagerin**

55 Also definitiv gering. Also ich glaube, das Wissen oder wo wir uns tatsächlich so ein bisschen oder wo
56 mehr Wissen da ist, ist tatsächlich unter den Klimaschutzmanagern. Die beschäftigen sich tagtäglich mit
57 den Sachen und ich glaube, das ist auch. Ich glaube mittlerweile gibt es auch Klimaanpassungsmanager.
58 Mit den Leuten, die sich tatsächlich tagtäglich damit beschäftigen, ist das ein Thema, aber alle anderen
59 eher weniger.

60 **Annika Gärtner**

61 Ja.

62 **1. Klimaschutzmanagerin**

63 Es gibt ein paar Leuchttürme, hin und wieder auch zur Zivilgesellschaft. Ja, das stimmt. Auch im Haus
64 natürlich. Aber so in der breiten Masse tatsächlich auf allen Ebenen würde ich sagen, ne es ist nicht
65 genug vorhanden. Es ist auch noch nicht verstanden. Also die Tragweite des Problems ist nicht
66 verstanden. Genau.

67 **Annika Gärtner**

68 Und also im Prinzip haben Sie es gerade schon gesagt, aber da gibt es jetzt auch keine Unterschiede
69 zwischen politischen Entscheidungsträgern, also Gremium im Zweifel oder die Breite der Bevölkerung
70 oder jetzt Ihre Kollegen im Landratsamt ist durchweg zu wenig.

71 **1. Klimaschutzmanagerin**

72 Ja, letztendlich sind es alle Menschen, die alle einen Alltag haben, die alle ihre Sorgen haben, die sie mit
73 sich tragen. Und ja, für den einen ist das Thema zugänglicher und angekommen und für viele andere
74 dann eben einfach auch nicht.

75 **Annika Gärtner**

76 Sie haben ja als Landkreis [...] bzw. Energieagentur bzw. In Verbindung mit der Region [...] das
77 Klimaanpassungskonzept, also ein sehr umfangreiches Klimaanpassungskonzept erstellt. Was war denn
78 dafür der Anlass oder wie kam das zustande?

79 **1. Klimaschutzmanagerin**

80 Das ist jetzt Historie, kann ich auch nur vom Hören sagen... Tatsächlich Anlass war, dass man den
81 Kommunen da etwas an die Hand geben wollte, um sie darauf vorzubereiten, quasi
82 Klimawandelanpassung auch anzufangen und damit zu starten und loszulegen.

83 **Annika Gärtner**

84 Genau Und wissen Sie, also gab es da jetzt eine Schlüsselperson, die das vorangetrieben hat? Oder gab
85 es da Druck aus der Bevölkerung, also aus dem Gremium oder irgendein Schadensereignis, dass man
86 gesagt hat, man muss hier mal was tun oder sich konzeptionell aufstellen?

87 **1. Klimaschutzmanagerin**

88 Nee, so genau könnte ich das nicht sagen. Ich weiß, dass der Herr [...], also der Dezernent und erster
89 Landesbeamte, da sehr, sehr engagiert war und immer noch ist zu dem Thema, dass ihm das total ein
90 Anliegen ist. Genau wie das historisch sonst motiviert war, kann ich Ihnen eigentlich gar nicht sagen.
91 Vielleicht durch das Starkregenereignis in Braunsbach veranlagt oder ja, so ein bisschen angestoßen
92 damals, dass man dann gesagt hat: Ja, aber eigentlich müssen wir was machen.

93 **Annika Gärtner**

94 Und die dann hierzu noch konkret die Frage, inwieweit die Landkreis Kommunen auch bei der
95 Konzepterstellung beteiligt waren?

96 **1. Klimaschutzmanagerin**

97 Da gab es Gespräche mit allen Kreiskommunen. Also tatsächlich dann auch der Landesbeamte mit dem
98 Projekt vor Ort gewesen. Man hat Input abgeholt, man hat dann aber zurück gespiegelt, was wurde
99 erarbeitet? Passt es so? Also es war schon ein reger Austausch da mit allen Kreiskommunen.

100 **Annika Gärtner**

101 Was glauben Sie hindert kleine Kommunen? Und ich hatte es ja im Titel genannt, quasi mein Fokus liegt
102 auf Kommunen unter 20.000 Einwohnern. Das ist jetzt quasi immer das Synonym für kleine Kommunen.
103 Was hindert die aus Ihrer Sicht von sich aus selbst im Bereich Klimafolgenanpassung tätig zu werden?

104 **1. Klimaschutzmanagerin**

105 Also nicht das Geld und nicht das Personal. Nein Quatsch andersrum. Also tatsächlich personelle und
 106 finanzielle Ressourcen werden die Hauptthemen sein. Das bekommen wir auch so rückgespiegelt.
 107 Genau. Und vielleicht auch nicht immer, dass das Wissen dann vorhanden ist oder dass die
 108 Notwendigkeit bewusst ist.

109 **2. Klimaschutzmanagerin**

110 Ich glaube, kleinere Kommunen haben einfach andere Prioritäten noch. Also wie meine Kollegin das
 111 gesagt hat, da ist der Augenmerk eigentlich gar nicht so richtig drauf. Oder die Verbindung auch, dass
 112 Klimawandelanpassung und Klimaschutz und all diese Themen natürlich in alle Sektoren mit einfließen.
 113 Und dass wir da irgendwann mal Probleme kriegen, wenn wir das nicht machen.

114 **Annika Gärtner**

115 Sie hatten jetzt ganz am Anfang gesagt, Geld und Personal. Meinen Sie mit Geld, fehlendes Geld für die
 116 Umsetzung von Maßnahmen oder fehlendes Geld für im Zweifel auch Personal? Oder beides?

117 **1. Klimaschutzmanagerin**

118 Beides eigentlich. Genau. Gut, es gibt Förderprogramme, aber die sind beliebig aufwendig und
 119 kompliziert. Und da braucht es wieder jemanden, der in der Kommune zur Verfügung steht, sich da
 120 durchzuarbeiten und durchzuwühlen und zu schauen, welches Förderprogramm ist denn geeignet? Und
 121 wenn ich dann Förderung, ja, Förderzusage habe, kriege ich dann überhaupt Personal? Das ist ja dann
 122 auch die nächste Frage. Also auch das Thema Fachkräftemangel ist ein großes Thema. Und wenn man
 123 sich heutzutage die Jobs aussuchen kann, dann ist es allerhöchst unattraktiv, sich auf eine befristete
 124 Stelle, die nach TVöD bezahlt wird, dann zu bewerben.

125 **Annika Gärtner⁴**

126 Ja.

127 **1. Klimaschutzmanagerin**

128 Vor allem, wenn außenrum einfach Industrie ist, wo einfach besser zahlt, definitiv.

129 **Annika Gärtner**

130 Ja. Wer ist Ihrer Erfahrung nach in kleinen Kommunen für Klimaresilienz verantwortlich?

131 **1. Klimaschutzmanagerin**

132 Schwierig. Wir haben auch da immer Schwierigkeiten, die richtigen Ansprechpartner zu finden. Aus einer
 133 kleinen Nachbarkommune weiß ich das macht der Ortsbaumeister, also weil es viele bauliche
 134 Geschichten sind. Oder der Bauamtsleiter, genau. Der Bauamtsleiter ist überwiegend verantwortlich.

135 **2. Klimaschutzmanagerin**

136 Und die meisten Leute haben natürlich auf das Thema nicht gewartet. Also muss man dazu auch sagen,
 137 die sind natürlich auch komplett voll mit Arbeit und dann sagen die sich auch: Ja gut, das steht jetzt halt
 138 hinten an.

139 1. Klimaschutzmanagerin

140 Ja, ich wollte eigentlich ergänzen, dass auch das Wissen, dass man vieles einfach auch, wo man
141 Synergien einfach auch heben kann, weil ein Vorhaben sowieso ansteht und man das dann klimaresilient
142 macht, was auch immer da dann gerade im Raum steht. Das ist ja nicht überall auch angekommen. Auch
143 dieses Wissen, da haben wir auch mit dem Klimaanpassungskonzept versucht darauf hinzuwirken, dass
144 man dann einfach, keine Ahnung, wenn man Baustellen barrierefrei macht. Dann kann man sicherlich
145 auch über eine Beschattung des Wartehäuschens nachdenken. Also einfach die Hitzebelastung zu
146 reduzieren. Und wenn man da sowieso Geld in die Hand nimmt, eine bauliche Maßnahme umsetzt, dann
147 kann man diese Themen auch mitdenken. Dann ist das nicht so teuer, weil man dann ein Jahr später
148 noch mal ran muss ans Wartehäuschen und das noch mal umbaut.

149 2. Klimaschutzmanagerin

150 Ich glaube, da ist auch ein Problem, wenn man Sachen tatsächlich umbaut, dass die natürlich schon ein
151 paar Jahre vorher geplant worden sind und dass sich jetzt keiner mehr dran setzen möchte und das
152 dementsprechend klimawandelanpassungstechnisch umbauen möchte. Das ist auch so ein Thema.

153 1. Klimaschutzmanagerin

154 Den Genehmigungsprozess von vorne starten.

155 Annika Gärtner

156 Wer sollte Ihrer Meinung nach in kleinen Kommunen für Klimaanpassung verantwortlich sein? Also ist es
157 dann im Bauamt richtig angesiedelt oder gäbe es eine bessere Stelle?

158 1. Klimaschutzmanagerin

159 Dazu kenne ich ehrlicherweise die Verwaltung auf kommunaler Ebene zu wenig.

160 2. Klimaschutzmanagerin

161 Also ich glaube, der Wunsch ist natürlich da, dass sich jeder damit beschäftigt, weil es natürlich alle alle
162 betrifft.

163 1. Klimaschutzmanagerin

164 Ja, ob es jetzt im Einwohnermeldeamt richtig aufgehoben ist? Ja, vermutlich nicht. Ja, aber es sollte
165 eigentlich als Querschnittsthema überall mitgedacht werden, wie beim Klimaschutz auch.

166 Annika Gärtner

167 Ihrer Erfahrung nach, ein Stück weit kam es jetzt auch schon raus, aber ich trotzdem noch mal konkret
168 die Frage, welchen Stellenwert hat das Thema Klimaresilienz im Vergleich zu anderen Aufgaben bei
169 kleineren Kommunen?

170 1. Klimaschutzmanagerin

171 Nicht den, der das haben sollte. Ich kann es gar nicht so konkreter beziffern. Es ist aber letztendlich keine
172 Pflichtaufgabe, keine kommunale Pflichtaufgabe und somit macht man es oder macht man es nicht, je
173 nachdem. Aber es sollte natürlich einen höheren Stellenwert haben.

174 **Annika Gärtner**

175 Zurück zu Ihrem Klimaanpassungskonzept. Wie sind Sie das denn angegangen? Weil Frau [...], Sie
176 waren quasi komplett den ganzen Prozess mit dabei?

177 **1. Klimaschutzmanagerin**

178 Nein. Genau deswegen aus der Historie oder so wie ich es eben übermittelt bekommen habe. Ich kam
179 erst dazu, als der Grafiker noch, also in den letzten Zügen Texte abgestimmt etc. Also das war dann war
180 dann eigentlich schon fertig und musste noch schön gemacht werden. Genau da hatten wir dann gar
181 keine Aktien mehr drin. Das hat eine Grafikeragentur dann umgesetzt.

182 **Annika Gärtner**

183 Aber hatten Sie fachliche Unterstützung von Externen, oder hat das jetzt die Stabsstelle bzw. die
184 Energieagentur schon, also quasi die Arbeit, die reingesteckt wurde, selber gemacht?

185 **1. Klimaschutzmanagerin**

186 Nein, das lief überwiegend bei der Region [...].

187 **Annika Gärtner**

188 Okay. Genau. Okay. Es gibt oder gab oder ja, eine Klimaanalyse auch oder Stadtklimaanalyse für die
189 gesamte Region. So habe ich es dem Konzept entnommen. Wissen Sie, wer die beauftragt hat oder wie
190 da die Initiative war?

191 **1. Klimaschutzmanagerin**

192 Nein, leider nicht.

193 **Annika Gärtner**

194 Dann habe ich andersherum gefragt. Wie schätzen Sie denn den Stellenwert davon ein bzw. War das
195 wichtig, die zu haben?

196 **1. Klimaschutzmanagerin**

197 Kann ich nicht sagen. Weiß ich nicht.

198 **Annika Gärtner**

199 Okay. Welche Schritte bzw Faktoren braucht es aus Ihrer Sicht, Klimaanpassung voranzubringen? Also
200 ganz allgemein gesprochen auch.

201 **1. Klimaschutzmanagerin**

202 Ich glaube, da sind wir wieder bei dem Thema vorher, dass man einfach mehr Geld und mehr Personal
203 brauchen. Dass man das auch lukrativ macht, dementsprechend für die Leute da anzufangen. Dass man
204 ausgebildetes Personal findet, dass man tatsächlich Stellen schafft, dass man Stabsstellen schafft.

205 **1. Klimaschutzmanagerin**

206 Weil die personelle Ausstattung ist es wichtig, aber insbesondere eben auch das Bewusstsein und sich
207 das Bewusstsein der Kommune, dass man Schwachstellen hat und wo die genau liegen.

208 **Annika Gärtner**

209 Genau.

210 **1. Klimaschutzmanagerin**

211 Das denke ich mal, war auch Anlass und denke ich die Basis dafür, dass wir das
212 Klimaanpassungskonzept dann auch ins Leben gerufen haben. Genau das soll das
213 Klimaanpassungskonzept ja auch erfüllen als als Tool.

214 **Annika Gärtner**

215 Waren die Bürger im Prozess beteiligt bei der Aufstellung des Klimaanpassungskonzepts?

216 **1. Klimaschutzmanagerin**

217 Nicht das ich wüsste.

218 **Annika Gärtner**

219 Also Abstimmung quasi zwischen der Region [...], Ihnen bzw. also Energieagentur und den Kommunen,
220 diese Akteure waren beteiligt.

221 **1. Klimaschutzmanagerin**

222 Die die Energieagentur war tatsächlich gar nicht beteiligt. Das lief eigentlich über den Schreibtisch von
223 Herrn [...], vom Dezernenten für Bauen und Umwelt. Ich weiß gar nicht genau.

224 **Annika Gärtner**

225 Okay. Jetzt weiß ich nicht, ob Sie dazu auch was sagen können, aber ich stelle die Frage trotzdem. Also
226 wie zufrieden Sie oder man oder der Dezernent oder wie auch immer mit dem Prozess auch war jetzt.

227 **1. Klimaschutzmanagerin**

228 Mit dem Entstehungsprozess.

229 **Annika Gärtner**

230 Ja, genau.

231 **1. Klimaschutzmanagerin**

232 Ja, ich denke ganz zufrieden. Im Nachhinein hat es einfach unfassbar lang gedauert. Ich glaube, das ging
233 2018 los mit der Idee, mit der Ausschreibung und war letztes Jahr wurde es dann offiziell präsentiert. Hat

234 sich ja noch ein bisschen gezogen, weil die offizielle Präsentation dann nicht so stattfinden konnte, wie
235 sie ursprünglich gedacht hat. Es gab da auch noch eine Terminüberschneidung mit der Ministerin.
236 Genau. Aber es war einfach ein sehr, sehr langer Prozess. Auf der anderen Seite hat sich auch keine
237 Kommune selbst auf den Weg gemacht und gesagt: ja, ich warte jetzt nicht, ich gehe meinen eigenen
238 Weg. Das ist ja auch nicht passiert.

239 **Annika Gärtner**

240 Welche Handlungsfelder nehmen Sie alles in den Blick?

241 **1. Klimaschutzmanagerin**

242 Das ist Hitze, Trockenheit und Wasser, also Hochwasser/Starkregen.

243 **Annika Gärtner**

244 Und da kann man jetzt auch nicht sagen, dass irgendwas mehr im Fokus ist. Das ist, glaube ich, so ein
245 bisschen pari pari, oder? Also beides wird da gleich gewichtet.

246 **1. Klimaschutzmanagerin**

247 Genau.

248 **Annika Gärtner**

249 Okay. Jetzt so ein bisschen wahrscheinlich die wesentliche Frage. Wissen Sie, haben die beteiligten
250 Kommunen und da gern den Fokus drauf legen auf die kleinen Kommunen bereits konkrete Maßnahmen
251 umgesetzt, die sie sehr umfangreich im Konzept auch vorschlagen?

252 **1. Klimaschutzmanagerin**

253 Ich glaube vereinzelt ja, ich könnte es Ihnen aber jetzt im Detail nicht sagen. Also zum Thema
254 Hochwasser wurde was gemacht oder ist man gerade am Machen. Aber dass jetzt das
255 Klimaanpassungskonzept der Anlass gewesen wäre, dann was zu machen, das glaube ich eher nicht.
256 Dafür waren wir bisher auch an zu wenigen Kommunen auch vor Ort und haben dort auch speziell für die
257 Kommune das Kartenmaterial vorgestellt. Es gibt ja, ich weiß nicht, haben Sie sich die Handreichung
258 angeschaut oder die Broschüre, wie sie liebevoll genannt wird?

259 **Annika Gärtner**

260 Flip-Book, glaube ich heißt es offiziell. und es ist so riesig, dass es ständig hängt und lädt....

261 **1. Klimaschutzmanagerin**

262 Es ist schwer anzugucken, vor allem auf dem Bildschirm. Die ganzen Karten sind ja eigentlich an der
263 Modellkommune [...] aufgezeigt. Genau. Und dann gibt es noch mal so eine Zusammenfassung für jede
264 einzelne Kommune, wo diese Karten quasi übereinander gelegt werden, einfach auf einen Blick die
265 Vulnerabilitäten festzustellen. Wir haben als Service, als Angebot unseren Kommunen angeboten, in die
266 Gremiensitzung zu kommen, einfach auch die Karten, die für die Modellkommune zur Verfügung stehen,
267 auch noch mal für die für die jeweilige Kommune noch mal zu zeigen. Das wurde jetzt ja ganz okay

268 angenommen. Aber sagen wir mal, wir sind da im mittleren einstelligen Bereich. Also wir könnten noch
269 mehr Kommunen besuchen und auch noch mal da das aufzeigen, was ich jetzt aus einer Kleinstadt
270 mitbekommen habe, was ging auch über das Klimaschutzmanagement, dass da einfach auch von der
271 Verwaltungsspitze die Befürchtung einhergeht, dass Bauvorhaben, die in den letzten Jahren oder in der
272 jüngsten Vergangenheit umgesetzt wurden und nicht unter Berücksichtigung von Klimafolgenanpassung,
273 dass da, Ja, dass es dazu zu Konflikten in den Gremien kommen könnte. Wenn man dann jetzt schwarz
274 auf weiß sieht, die Gegend ist ein Hochwassergebiet, also kein HQ 100, aber vielleicht ein
275 Starkregenrisikogebiet, weil es einfach eine natürliche Senke ist und dann setzen wir unsere
276 Feuerwehrhaus, das Neue da drauf, ist natürlich ungünstig. Hätte man das nicht vorher wissen können.
277 Also dass man dann einfach das Gefühl bzw. das, was ich jetzt auch von einer Kollegin so mitbekommen
278 habe, dass dem vielleicht auch viele Kommunen einfach aus dem Weg gehen, diese explizite
279 Präsentation aus der Befürchtung heraus, dass irgendwelche Dinge da einem die Ohren fliegen.

280 **Annika Gärtner**

281 Ich gehe davon aus, dass alle Kommunen im Landkreis also dieses Klimaanpassungskonzept bekommen
282 haben mit jeweils den passenden Karten auch. Also ich sage jetzt mal verwaltungsintern, ihre Karten
283 quasi, die relevanten Karten. Gab es da auch eine Vorstellung innerhalb der Verwaltung oder quasi je
284 nachdem, wie die Kommune das auch gewünscht hat?

285 **1. Klimaschutzmanagerin**

286 Genau. Innerhalb wie die Kommune es gewünscht hat in aller Regel hat es dann im Rahmen vom
287 Gemeinderat und einmal war im Bauausschuss, haben es dort dann vorgestellt in den Gemeinderäten
288 oder Stadträten, je nachdem.

289 **Annika Gärtner**

290 Okay, und das ist also gab es auch den Fall, dass es quasi die Verwaltung sich informiert hat bei Ihnen
291 und dann gesagt hat aber in die Öffentlichkeit wollen wir nicht? Also im Gremium wollen wir nicht?

292 **1. Klimaschutzmanagerin**

293 Nee, soweit ich das mitbekommen habe nicht.

294 **Annika Gärtner**

295 Okay, aber insgesamt würden Sie sagen, oder ist jetzt Ihre Erfahrung die Resonanz nicht so hoch, wie
296 Sie sich das wünschen würden?

297 **1. Klimaschutzmanagerin**

298 Genau.

299 **Annika Gärtner**

300 Ja. Okay. Jetzt unabhängig vom Konzept und den vorgeschlagenen Maßnahmen. Ihrer Erfahrung nach:
301 Welche Maßnahmen werden denn umgesetzt? Also vielleicht jetzt auch nicht zwingend im Landkreis [...].
302 Sehen Sie da irgendwie, ich sage jetzt mal so, keine Ahnung, das ist der Renner, weil es easy

303 umzusetzen ist oder andere Dinge passieren quasi gar nicht, obwohl es einfach wäre. Also sehen Sie da
304 irgendwie einen Schwerpunkt oder können Sie das nicht beurteilen oder gewichten?

305 **1. Klimaschutzmanagerin**

306 Ich für meinen Teil nicht. Aber hast du vielleicht Einblicke. Ich könnte nicht sagen, was jetzt vor Ort
307 tatsächlich konkret umgesetzt wird.

308 **1. Klimaschutzmanagerin**

309 Kann ich leider auch nicht. Da habe ich keine Übersicht drüber.

310 **Annika Gärtner**

311 Okay. Gehen wir mal davon aus. Also da Sie mit mir jetzt bisher nichts sagen konnten, da werden konkret
312 aus dem Konzept Maßnahmen umgesetzt, dass auch keine Kommune auf sie zugekommen ist. Sie
313 wollen also irgendwas machen und bräuchten da jetzt Unterstützung dabei von Ihnen. Wäre das
314 überhaupt Ihre Aufgabe bzw. Würden Sie das tun? Und wenn ja, wie?

315 **1. Klimaschutzmanagerin**

316 Also bisher kam tatsächlich niemand. Würde doch jemand kommen. Ich glaube nicht, dass wir die erste
317 Anlaufstelle wären. Weil wenn ich was mit oder als Kommune was mit, ich weiß nicht, gegen
318 Hochwasserschutz machen möchte, gegen Starkregen unternehmen möchte, dann würde ich mich
319 vermutlich an die Genehmigungsbehörde wenden, also dann schon eher ans Amt direkt wenden und
320 nicht an uns. Also das kam bei uns auch noch nicht an.

321 **2. Klimaschutzmanagerin**

322 Und wenn, dann würden wir sie wahrscheinlich einfach weiterleiten. Also genau versuchen, irgendwie zu
323 vernetzen.

324 **Annika Gärtner**

325 Weiterleiten an wen? Sorry, das habe ich jetzt.

326 **2. Klimaschutzmanagerin**

327 Also gerade an so was wie eine Genehmigungsbehörde.

328 **Annika Gärtner**

329 Okay, aber rein theoretisch, ich zeichne vielleicht mal ein Bild, keine Ahnung, aber wenn jetzt die
330 Verwaltung total sensibilisiert ist für Klimaanpassung und ja weiß oder sich das Konzept aufmerksam
331 durchgelesen hat, da gibt es auch viele No-Regret-Maßnahmen. Im Zweifel denke ich halt dann mal das
332 noch mit und kann was tun oder was sie gesagt hatten: barrierefreier Ausbau von Bushaltestellen, könnte
333 man ja theoretisch auf die Idee kommen, sie mal anzurufen und zu fragen, das und das ist gerade die
334 Planung. Seht ihr irgendwie Möglichkeiten noch was quasi in Sachen Klimaanpassung zu tun?

335 **1. Klimaschutzmanagerin**

336 Passiert nicht.

337 **Annika Gärtner**

338 Nein.

339 **2. Klimaschutzmanagerin**

340 Das wäre irgendwie auch schön.

341 **Annika Gärtner**

342 Sie merken es mir an. Ein bisschen enttäuschend.

343 **1. Klimaschutzmanagerin**

344 Ja, - lachen -

345 **Annika Gärtner**

346 Okay. Thema Evaluation. Was war oder ist die größte Herausforderung für Sie, das Thema
347 Klimaanpassung vielleicht noch mehr in die Köpfe rein zu kriegen und vor allem auch in die Umsetzung
348 zu kriegen?

349 **1. Klimaschutzmanagerin**

350 Ich überlege gerade, inwiefern wir da überhaupt als Landkreisverwaltung sowieso in die Kommunen
351 einwirken können, dass dies oder jenes umgesetzt wird, dass, ähm, Ja.

352 **2. Klimaschutzmanagerin**

353 Ich glaube, das Einzige, was wir da machen können, sind so Infoveranstaltungen.

354 **1. Klimaschutzmanagerin**

355 Ja, das, was wir sowieso jetzt geplant haben mit dem Gesundheitsamt zusammen.

356 **2. Klimaschutzmanagerin**

357 Dass man einfach ja die Leute zusammenbringt, dass die sich austauschen können, dass man über
358 Themen informiert, dass die Themen nicht vergessen werden. Das ist immer so: Steter Tropfen höhlt den
359 Stein. Also so ein bisschen da reinwirken.

360 **Annika Gärtner**

361 Also wenn ich zusammenfassen darf, Ansatzpunkte wäre jetzt eher noch mal Richtung Wissen,
362 Sensibilisierung, das Thema zum Thema machen, dann im nächsten Schritt vielleicht auch weiter
363 unterstützen zu können.

364 **2. Klimaschutzmanagerin**

365 Genau. Im besten Falle positiv nerven.

366 **Annika Gärtner**

367 Sehr guter Begriff.

368 **1. Klimaschutzmanagerin**

369 Ja, dann tatsächlich im Gespräch bleiben und Angebote machen.

370 **Annika Gärtner**

371 Was läuft aus Ihrer Sicht schlecht?

372 **1. Klimaschutzmanagerin**

373 Ja, da ist an der Stelle einfach zu wenig Aktivität. Zumindest kommt die Info bei uns einfach nicht mehr
374 nicht an. Es ist gut möglich, dass die Kommunen was machen. Aber jetzt speziell wir zwei haben da gar
375 nicht den Überblick darüber.

376 **1. Klimaschutzmanagerin**

377 Ich glaube, das ist immer so der generelle Kampf zwischen Landkreis und Kommunen. Ja, dass man da
378 dann tatsächlich nichts mehr mitkriegt, außer man fragt aktiv nach. Und da ist natürlich dann die Zeit
379 auch dementsprechend einfach viel zu kurz dafür. Aber es wäre auf jeden Fall wünschenswert, wenn
380 man da mehr im Austausch wäre, auch zwischen den Kommunen.

381 **1. Klimaschutzmanagerin**

382 Ja gut, und auch die Vernetzung. Wir sind ja mit den Klimaschutzmanagern vernetzt im Landkreis. Also
383 sofern welche unterhalten werden, sind wir auf jeden Fall im regen Austausch. Aber es gibt im Landkreis,
384 also ich wüsste keinen einzigen Klimaanpassungsmanager. Und wenn es jetzt Klimaanpassungsthemen
385 gibt, dann besprechen wir die oder dann bieten wir das eben im Netzwerktreffen an, wie wir jetzt mit dem
386 Gesundheitsamt zusammen einen Runden Tisch machen, einfach mal zu evaluieren, was gibt es denn
387 für Themen, was bewegt die Kommunen? Also Fokus ist der gesundheitsbedingte Hitzeschutz. Aber wir
388 nehmen natürlich auch mit das Thema Klimaanpassung oder Klimaresilienz. Und das dann anzubieten.
389 Aber es kommen eh immer die gleichen Leute, die Klimaschutzmanager, die dann einfach das Thema auf
390 den Tisch haben. Aber es ist, zu konkreten Maßnahmen kommt bei uns eigentlich nichts an.

391 **Annika Gärtner**

392 Da würde ich gerne nachhaken. Wissen Sie, wie das und jetzt auch gern für alle Kommunen gesprochen
393 im Landkreis, wie die das fanden, dass die Region [...] wie auch Landkreis da quasi zusammengearbeitet
394 haben und das für die Kommunen so ein Konzept ausgearbeitet haben? Also war das eher positiv,
395 negativ oder ganz unterschiedliche Stimmungslagen auch?

396 **1. Klimaschutzmanagerin**

397 Schwäbisch gelobt, würde ich sagen. Also wenig Resonanz tatsächlich. Mir fällt kein einziger ein, der sich
398 jetzt irgendwie besonders positiv da geäußert hatte. Von einem Bürgermeister, ich habe das einmal in der
399 Nachhaltigkeitsrunde bei unserer Nachhaltigkeitsmanagerin, die die Bürgermeister auch regelmäßig
400 einlädt, auch noch mal vorgestellt als Projekt. Und da war ein Bürgermeister im Speziellen, der dann
401 einfach mit der Frage, ob er denn jetzt auch keine Starkregengefahrenkarte mehr erstellen lassen muss,

402 weil es ist ja alles da, da darauf bestanden hat und was es ihm denn dann bringt, wenn er die trotzdem
403 erstellen lassen muss. Also da der Mehrwert an der Stelle auch gar nicht gesehen, dass er zumindest auf
404 einen Blick schon mal einen Hinweis hat, wo könnte es denn gefährlich werden, ohne dass diese
405 Risikogefahrenkarte schon da ist. Ansonsten wenig.

406 **Annika Gärtner**

407 Okay. Wer könnte aus Ihrer Sicht denn kleine Kommunen in Sachen Klimaresilienz gut unterstützen?

408 **1. Klimaschutzmanagerin**

409 Ja, wahrscheinlich tatsächlich eine Aufgabe des Landkreises, könnte ich mir vorstellen. Genau in
410 welchem Format und in welcher Kombination? Das könnte ich im Augenblick gar nicht sagen.

411 **2. Klimaschutzmanagerin**

412 Ja, vielleicht echt irgendwie, dass man mehr die Bürgermeister und Bürgermeisterinnen erreicht und die
413 halt sensibilisiert dafür, dass die das nach unten tragen. Weil man sagt ja auch immer, also Veränderung
414 muss von unten kommen. Aber wenn da der Kopf nicht mitmacht, dann ist es halt relativ schwierig.

415 **Annika Gärtner**

416 Ja.

417 **1. Klimaschutzmanagerin**

418 Wir versuchen es ja auch gerade mit dem Vorstoß, ich hatte es vorhin kurz angerissen, mit dem
419 Gesundheitsamt zusammen einen runden Tisch zu machen und die Kommunen einzuladen, gerade um
420 auch abzufragen, wo sind denn die Bedarfe der Kommunen? Was haben die denn für Sorgen, Nöte?
421 Was wünschen die sich denn auch an Unterstützungsleistungen vom Landkreis? Es ist ja schön, wenn
422 wir dann irgendwas aufwendiges erarbeiten und dann keiner einen Mehrwert hat. Das ist natürlich auch
423 nichts. Damit möchte ich auch nicht auf das Klimaanpassungskonzept anspielen. Also gar nicht, dass wir
424 uns sicherlich tolle Sachen ausdenken können, die Kommunen aber einen ganz anderen Bedarf haben
425 und wir da mit dem Gesundheitsamt zusammenarbeiten, die die Aufgabe des Hitzeaktionsplans quasi bei
426 sich aufgehängt sehen und zu dem Thema einfach weiterarbeiten. Genau. Und wir unterstützen dabei.

427 **Annika Gärtner**

428 Das wird jetzt aber auch quasi auf Landkreisebene angegangen, soll mit den Kommunen noch mal
429 rückgekoppelt werden.

430 **1. Klimaschutzmanagerin**

431 Genau. Wir machen jetzt einen runden Tisch, einfach mal vorgeschaltet eine Umfrage an die Kommunen,
432 wo dann einfach Bedarfe sind. Die Umfrage wird dann vorher evaluiert und einfach auch zielgerichtet am
433 runden Tisch auch Themen anzusprechen und zu schauen, haben alle Kommunen die gleichen Sorgen
434 oder ist es sehr, sehr individuell und vielschichtig? Wie kann man den Kommunen da helfen und
435 unterstützen?

436 **Annika Gärtner**

437 Nächste Frage haben Sie quasi schon gesagt, dass Sie eigentlich nichts dazu sagen können. Ich bohre
 438 trotzdem noch mal ein bisschen nach. Also was aus Ihrer Sicht helfen könnte? Also welche Dinge oder
 439 Formen, also gerade da kleine Kommunen mehr auf den Weg vielleicht zu kriegen. Ich schweige noch
 440 mal kurz, aber hätte dann vielleicht doch auch Vorschläge, was sie dazu sagen oder davon halten.
 441 Vielleicht fällt Ihnen selber auch doch noch spontan was ein.

442 **2. Klimaschutzmanagerin**

443 Ich glaube, das sind all die angeschnittenen Themen, wo wir eh schon gesagt haben, oder?

444 **1. Klimaschutzmanagerin**

445 Genau.

446 **2. Klimaschutzmanagerin**

447 Also gerne Input liefern.

448 **1. Klimaschutzmanagerin**

449 Vielleicht Hinweise auf Förderprogramme oder so, wo man ja als Kommune dann für ein Vorhaben, für
 450 eine Maßnahme dann auch Fördergelder beantragen kann, auch personelle Ressourcen einsetzen kann.
 451 Genau.

452 **Annika Gärtner**

453 Eine Idee wäre, also vielleicht ist es aber jetzt meine Gedanken auch bisschen eher utopisch oder
 454 weniger an der Realität orientiert, die Forderung aufzustellen: förderprogramme müssen einfacher
 455 werden, einfacher zu bearbeiten. Kenne ich auch aus der Praxis. Da gibt es tatsächlich weniger
 456 aufwendigere und ganz aufwendige. Man kann die unterschiedlich gestalten. Da einfach zu sagen, also
 457 vielleicht auch verrückter zu sagen, die Kommune kriegt halt einfach mal Geld für
 458 Klimaanpassungsmaßnahmen, kriegt einen Topf und was sie damit umsetzen, ist es ja schon egal.

459 **1. Klimaschutzmanagerin**

460 Ich weiß ja nicht schon wieder das Thema Geld und Ressourcen strapazieren, aber es ist tatsächlich so,
 461 dass die Kommunen ja wohl am besten wissen, wie sie das Geld einsetzen und dass man dann
 462 aufwendig einen Antrag stellen muss und monatelang mitunter warten muss. Und davon kann ich ein
 463 Lied singen. Das ist einfach. Ich meine es nicht so, dass wir Klimakrise wären. Wir müssen da schneller
 464 werden in allen Prozessen. Und wie gesagt, man muss einfach den Kommunen auch ein bisschen
 465 vertrauen. Auch das hat mit Bürokratieabbau zu tun und den Kommunen einfach vertrauen, dass sie am
 466 besten wissen, wie sie die Gelder, die sie bekommen, einsetzen.

467 **Annika Gärtner**

468 Ja, sehr gutes Stichwort. Also dieses Vertrauen mal in die unterste Ebene. Ja, doch. Also finde ich, ist
 469 viel zu wenig da. Ja, dann ist ja momentan auf dem Bund das Klimaanpassungsgesetz im Werden, was
 470 ja jetzt auch schon wieder abgeschwächt wurde, ein Stück weit. Aber natürlich wäre jetzt auch mal
 471 grundsätzlich ein Weg zu sagen, Bundesgesetzgeber oder Landesgesetzgeber zwingt jetzt einfach

472 knallhart durch irgendwelche Rechtsvorschriften die Kommunen, irgendwas zu tun oder irgendwas nicht
473 zu tun, kann es natürlich auch einfach schärfere Schwerte theoretisch geben. Und wenn man sich im
474 kommunalen Kreis umhört, wird ja eigentlich an allen anderen Stellen auch getan.

475 **1. Klimaschutzmanagerin**

476 War das die Frage?

477 **Annika Gärtner**

478 Vielleicht auch mal vorsichtig. Wie bitte?

479 **1. Klimaschutzmanagerin**

480 Ich habe den Satz nicht ganz gehört, weil es mit uns abgehakt war.

481 **Annika Gärtner**

482 Oh, okay.

483 **1. Klimaschutzmanagerin**

484 Dann war es kurz ruhig sein. Da dachte ich, war das das für die Frage? Die habe ich jetzt nicht so ganz
485 verstanden.

486 **Annika Gärtner**

487 Nein, tatsächlich bin ich gerade gar nicht im Fragemodus, sondern das sind Ideen von meiner Seite.
488 Schärfere Schwerter im Sinne von Gesetzen, die Kommunen zwingen, irgendwas zu tun. Ja, und dann
489 natürlich auch Thema Netzwerk-Austausch, also in solche Dinge zu investieren. Wobei natürlich auch,
490 also auch da muss die Kommune erst mal so einen Anfangs-Invest bringen oder Menschen abstellen, die
491 da im Zweifel engagiert sind, dann aber von anderen halt lernen zu können. Aber das ist aus meiner Sicht
492 ein sehr wichtiger, also eigentlich einfacher Weg, aber braucht halt trotzdem mal einen Anfangs-Invest.

493 **1. Klimaschutzmanagerin**

494 Sind beide Punkte total wichtig und richtig an der Stelle. Zum einen dieses Zwingen, das hatte ich ja
495 eingangs schon gesagt, das ist keine kommunale Pflichtaufgabe. Das müsste, das muss also im Sinne
496 der Daseinsvorsorge eigentlich eine kommunale Pflichtaufgabe werden. Vor allem die Anpassung. Also
497 Klimaschutz auch schön, aber die Anpassung ist noch viel wichtiger, weil da geht es dann tatsächlich
498 Menschenleben, im Zweifel. Und das zweite Thema Netzwerk ist tatsächlich das, was wir oft sehen, auch
499 in unseren Kommunen und die Netzwerkarbeit auch so wichtig ist, dass wir auch mit unseren
500 Klimaschutzmanagern uns austauschen, also mit den Klimaschutzmanagern im Kreis, auch über die
501 Landkreise hinweg, dass wir dann auf Landkreisebene uns auch austauschen, weil wir ja meistens als
502 Klimamanager sage ich jetzt einfach mal, Einzelkämpfer sind. Im besten Fall sind wir irgendwie in einem
503 Amt noch zugeordnet. In aller Regel ist man eine Stabsstelle und muss sich dann selbst Aufgaben
504 stellen, selbst überlegen. Was machen wir? Und im Zweifel hilft dann Google weiter. Und das ist einfach
505 schade, dass man einfach so viel Zeit investieren muss, um zu recherchieren. Auch da gibt es auch
506 schon kluge Lösungen, wo man dann einfach auf offener gemeinsamen Plattform Projekte austauschen

507 kann. Man muss nicht alles neu erfinden. Und ich könnte mir auch vorstellen, dass man auch auf
 508 Bundesebene oder auf Landesebene - je nachdem - auch Standards setzt und Vorgaben macht, die dann
 509 einfach so einfach zu übernehmen sind oder individualisierbar sind. Wir hatten es gerade eben vom
 510 Hitzeaktionsplan. Da könnte ich mir einfach vorstellen, dass es von übergeordneter Stelle einfach einen
 511 Plan gibt und dann lass es eine Excel-Tabelle sein, die dann einfach die Kernelemente schon beinhaltet.
 512 An was muss ich denn denken als Kommune, wenn ich einen Hitzeaktionsplan schreibe? Und das ist in
 513 Solingen genauso wie in Sindelfingen genau das Gleiche. Weil auch dort ist Hitze überall gleich blöd und
 514 kann das einfach für mich individuell anpassen, als Kommune anpassen. Aber diese Leistung, da mal
 515 was zu gestalten und das mal vorzugeben, dann ist es der Kommune ja frei überlassen, ob sie das
 516 genauso übernimmt oder was ganz Neues erfindet. Aber es einfach mal die Möglichkeit geben,
 517 Standards zu setzen, dass das fehlt mir total. Aber es ist glaube ich auch so verwaltungsspezifisches
 518 Ding. Das spiegelt sich an ganz vielen Ecken und Enden wider. Wir haben einen Klima-Check eingeführt.
 519 Auch da gibt es keinen Standard und man arbeitet dran, vielleicht mal so eine Vorlage zu machen. Da
 520 muss dann auch jede Kommune, die das machen möchte, muss sich selbst überlegen, wo fange ich an,
 521 was mache ich, was ist Inhalt? Bei der Beschaffung genauso, so Kriterien, Bewertungskriterien für
 522 Dienstleistungen muss sich jeder, der irgendwas, eine Dienstleistung einkaufen möchte, in der
 523 Verwaltung sich die Kriterien selbst überlegen. Ich komme ja aus der Industrie, also das habe ich jetzt
 524 noch nie erlebt. Das war auch für mich total bekloppt eigentlich, weil die Bewertung von einer
 525 Dienstleistung, also sagen wir mal von einem Ingenieurbüro, da hat man ja nicht viele Möglichkeiten. Das
 526 sollte dann schon irgendwie was geben- diese Standards. Ich wünsche mir einfach mehr Standards und
 527 mehr Möglichkeiten. Das wird uns alle in das Leben unheimlich einfach machen.

528 **1. Klimaschutzmanagerin**

529 Dass nicht jeder einfach einen Rad neu erfinden muss.

530 **Annika Gärtner**

531 Ja, aber das ist jetzt so ein Spannungsfeld, was Sie ansprechen. Was ich auch teils verstehe, teils
 532 kritisch sehe, aber zum einen, dass die Kommunen und gefühlt auch kleine Kommunen noch viel, viel
 533 ärger, wie sie es transportieren, wie jetzt größere, diese kommunale Selbstverwaltung, die ja
 534 grundgesetzlich uns zugesichert ist und Subsidiaritätsprinzip und und und. Probleme sollen quasi da
 535 gelöst werden, wo sie anfallen und die oberste Ebene soll sich bitte nur einmischen, wenn es wirklich
 536 auch besser kann. Aber gerade bei solchen Dingen, wie Sie es jetzt so angesprochen haben, ist wirklich
 537 die Frage zu stellen, muss sich das jeder selber aus den Fingern saugen oder kann man nicht irgendwie
 538 einen Katalog anbieten und dann streicht man halt irgendwie so drei Dinge weg. Also jetzt auch bei
 539 Klimaanpassung, da haben wir viele Konzepte angeguckt. Da ist natürlich in Baden- Württemberg jetzt
 540 der Küstenschutz total irrelevant. Aber trotz alledem sind ja Maßnahmen bei Klimaschutz wie auch bei
 541 Klimaanpassung ja doch meistens eigentlich dieselben. Natürlich irgendwie individuell angepasst, muss
 542 man ein bisschen planerische Konzepte aufnehmen.

543 **1. Klimaschutzmanagerin**

544 Das ist auch das, was mich tatsächlich so ein bisschen schockiert, dass es keine Standards gibt. Und ich
 545 verstehe das Bedürfnis der Kommunen, da einfach auch selbstbestimmt zu sein. Und das ist auch richtig

546 und gut. Aber es würde den Kommunen auch unheimlich helfen, wenn man da Vorgaben macht,
 547 zumindest mal optional sagen: okay, Hitzeaktionsplan, so könnte das ausschauen, das könnt ihr
 548 übernehmen oder nicht, macht was draus. Das ist genau der Punkt.

549 **Annika Gärtner**

550 Ja, wobei ich dann auch immer wieder dran hake. Also jetzt auch gerade für die Masterthesis die
 551 Überlegung: braucht jede Kommune ihr eigenes Klimaanpassungskonzept oder passiert es auf
 552 Landkreisebene oder wie ist da der beste Weg? Ja dann auch einerseits zu sagen, wie ich es schon
 553 gesagt habe, muss sich das jede Kommune selber aus den Fingern saugen. Aber wenn man natürlich so
 554 einen Prozess durchläuft, ist man natürlich viel, viel stärker als Kommunalverwaltung auch sensibilisiert.
 555 Wie jetzt, wenn ich das so rein/ Also mein Empfinden bei Ihnen, Sie haben oder Sie oder Region [...] hat
 556 da brutal viel Aufwand reingesteckt in dieses Klimaanpassungskonzept. Und was ich auch gesehen habe,
 557 also einfach mal Lob oder Top, also total hilfreich auch, kann ich sicherlich ein paar Zitate auch für meine
 558 Masterthesis verwenden. Also logisch aufgebaut und total viel, was man anbietet in Kommunen. Aber
 559 irgendwie ist es halt nicht so präsent oder ist es dann doch wieder so ein Konzept, was eher in der
 560 Schublade verschwindet, wenn es dann nicht die Personen gibt in der Kommune, die selber vielleicht
 561 auch für das Thema brennen oder die Wichtigkeit sehen und dann sagen: na ja, dann ist mir jetzt mal die
 562 andere Pflichtaufgabe doch im Moment egal, weil das ist auf die Zukunft gerichtet wichtig.

563 **1. Klimaschutzmanagerin**

564 Ja, das ist genau der Punkt. Ich bin letztendlich zum einen Beteiligte zu Betroffenen machen und das hat
 565 man nur dann, wenn sich jemand tatsächlich mit dem Prozess auseinandergesetzt hat. Auf der anderen
 566 Seite kann man auch nicht von jeder Kommune, sei sie so klein oder verschuldet, verlangen, dass sie
 567 sich so intensiv mit dem Thema auseinandersetzt. Deswegen ist es sicherlich ein zweischneidiges
 568 Schwert. Würde aber an vielen Stellen helfen, wenn man da was hat. Aber die Gefahr ist tatsächlich die,
 569 dass man dann denkt Ach ja, schön, schönes Buch und ich packe es in die Schublade und mache nichts
 570 draus. Das haben wir ja beim Klimaschutzkonzept würde ich jetzt auch mal unterstellen, beim alten, also
 571 von 2013 haben sich circa die Hälfte der Kommunen beteiligt. Da gab es dann auch Maßnahmen, Pläne
 572 oder Vorschläge, was dann die Kommunen machen könnten. Bei den allermeisten Kommunen ist das
 573 irgendwo gelandet. Das liest dann auch keiner mehr. Das kann man vergessen. Das lehne ich mich jetzt
 574 einfach mal so weit aus dem Fenster zu sagen. Das liest keiner mehr.

575 **1. Klimaschutzmanagerin**

576 Schöner, zahnloser Papiertiger.

577 **Annika Gärtner**

578 Ja, was brutal schade ist. Noch eine weitere Frage oder zwei. Aber jetzt die nächste Thema Vernetzung.
 579 Tauschen Sie sich innerhalb eines Netzwerkes aus, also in Bezug auf Klimaanpassung?

580 **1. Klimaschutzmanagerin**

581 Lose und Fallbezogen, also mit den Klimaschutzmanagern, die vermutlich, bei denen läuft das Thema
 582 Anpassung dann auch irgendwie zusammen. Ja, wenn jemand aus dem Netzwerk eine Frage hat oder

583 ein Thema hat, das ihn beschäftigt oder wir Themen haben, dann stellen wir da auch Fragen oder stellen
584 Themen auch vor. Aber sehr, sehr lose bei Bedarf.

585 **2. Klimaschutzmanagerin**

586 Und jetzt ja auch mit dem Gesundheitsamt, dass wir da den runden Tisch machen. Also das ist ja auch
587 einfach Netzwerkarbeit.

588 **Annika Gärtner**

589 Und jetzt also das ist jetzt eher so der Blick quasi nach unten Richtung zu den Kommunen. Aber dass
590 das sie mit anderen Energieagenturen oder weil das Thema Klimaanpassung ja bei ihnen angesiedelt ist,
591 also quasi eher nach außen gucken, was machen andere? Das ist bisher nicht der Fall oder doch auch?

592 **1. Klimaschutzmanagerin**

593 Ja auch eher lose mit Klimaschutzmanagern aus anderen Landkreisen, also die Anrainer-Landkreise, die
594 wir so haben. Genau da sind wir vierteljährlich, da kommen wir zusammen und tauschen uns aus. Und
595 überwiegend auch das Thema Klimaschutz, weil ich habe das Gefühl Klimaanpassung landet halt immer
596 beim Klimaschutz. Genau. Aber jetzt auch nicht so sehr strukturiert, dass wir sagen, wir reden heute nur
597 über Klimaanpassung oder es ist ausschließlich Klimaanpassung. Es ist Klima und wenn jemand ein
598 Thema hat, dass er entweder vorstellen möchte oder kollegiale Hilfe benötigt, dann platziert man das da.

599 **Annika Gärtner**

600 Wo informieren Sie sich über relevante Themen?

601 **1. Klimaschutzmanagerin**

602 Im Internet viel, ja, im Internet über die einschlägigen Seiten, die Zentrale für Klimaanpassung. Ich weiß
603 nicht, bekommen regelmäßig Newsletter zu allem möglichen.

604 **2. Klimaschutzmanagerin**

605 Und tatsächlich dann auch Podcasts, oder? Also kann man ja auch definitiv nennen.

606 **1. Klimaschutzmanagerin**

607 Genau, da gibt es einen Klimaanpassungspodcast.

608 **Annika Gärtner**

609 Stimmt. Angepasst.

610 **1. Klimaschutzmanagerin**

611 Angepasst, genau.

612 **2. Klimaschutzmanagerin**

613 Genau.

614 **Annika Gärtner**

615 Okay. Bei mir im Hintergrund läutet die 12 Uhr Glocke. Offiziell wäre der Termin vorbei. Aber wenn es für
 616 Sie okay ist, würde ich noch eine Schlussfrage stellen wollen. Bzw. Erst mal die These aufstellen. Je
 617 kleiner die Kommune, desto schwieriger ist die Erreichung von Klimaresilienz, weil weniger Wissen
 618 vorhanden bzw. weniger auch Sensibilität dafür. Wenn man etwas tun möchte, keine Zeit für
 619 konzeptionelle, umfassende Beschäftigung, Personalknappheit, fehlende Ressourcen. Haben Sie jetzt
 620 noch spontan eine Idee, wie man das auflösen könnte?

621 **2. Klimaschutzmanagerin**

622 Ich glaube noch nicht mal, dass ich das an der Kommunengröße festmachen würde, sondern einfach an
 623 den Leuten, die da arbeiten und wie der Wissensstand ist, oder? Also ob das jetzt eine 10.000
 624 Einwohner-Kommunikation ist oder 20.000 spielt da glaub ich, klar natürlich personell schon eine Rolle,
 625 aber ich glaube, es muss ja in den Köpfen drin sein. Und wenn das in den Köpfen auch bei einer kleinen
 626 Kommune mit 500 Einwohnern drin ist, dann erreichen die an sich ja auch gleich was, würde ich mal
 627 sagen. Also ich weiß nicht, wie die Erfahrung da ist, da musst du was dazu sagen, aber so würde ich
 628 dassehen. Es steht und fällt mit den Leuten, oder?

629 **1. Klimaschutzmanagerin**

630 Ja, es ist ein guter Punkt. Ja. In aller Regel schwierig. Aber klar, wenn es dann engagierte Personen gibt,
 631 jetzt wie in der Kommune [...], da ist der Herr [...] immer mit dabei und engagiert sich und bringt sich ein.
 632 Das ist was ganz anderes. Und andere gleich große Kommunen, ja, sind da halt aber nicht so weit oder
 633 haben vielleicht auch nicht den engagierten Mitarbeiter, den es da bedarf.

634 **Annika Gärtner**

635 Gut, wir wären am Ende angekommen. Vielen Dank für Ihre Zeit. Vielen Dank für Ihre Offenheit. Sie
 636 hatten jetzt zu Beginn keine Anonymisierung verlangt. Das passt dann auch so, wenn das quasi mit
 637 Landkreis [...] abgedruckt ist.

638 **1. Klimaschutzmanagerin**

639 Ja, machen wir es vielleicht auch anonym.

640 **Annika Gärtner**

641 Okay, mache ich. Haben Sie zum Schluss noch irgendwelche Fragen an mich, was für Sie jetzt offen ist?
 642 Oder? Fällt Ihnen noch was ein, was Sie dringend loswerden wollen?

643 **1. Klimaschutzmanagerin**

644 Ja, mich würde die Masterarbeit natürlich dann auch schon interessieren, ob man die dann irgendwie
 645 lesen kann. Das ist natürlich spannend.

646 **2. Klimaschutzmanagerin**

647 Das wäre cool.

648 **1. Klimaschutzmanagerin**

649 Wir lernen auf dem Gebiet ja auch noch. Das ist...Vielleicht lässt sich da der Erkenntnis rausziehen, wie
650 man auch die Kommunen unterstützen kann. Besser unterstützen kann.

651 **Annika Gärtner**

652 Abgabefrist ist am 15.12. Ich schicke dann Ihnen kurz vor Weihnachten noch mal die Thesis auch durch.

653 **2. Klimaschutzmanagerin**

654 Ein Weihnachtsgeschenk.

655 **Annika Gärtner**

656 Genau. Ein Geschenk, für die Weihnachtsfeiertage zu lesen.

657 **1. Klimaschutzmanagerin**

658 Das wäre ganz großartig. Vielen Dank!

1 **Interview mit einem Projektleiter Klimaanpassung eines GVV**
2 **(90.000 EW, 5 Kommunen)**

3 **Annika Gärtner**

4 Ich will sie einfach als Einstieg auch einfach noch mal loben für ihr Engagement bzw. was da der GVV
5 auch schon macht. Von dem, was ich jetzt schon Überblick habe, ist ja relativ für viele ein neues
6 Thema. Manche oder viele tun noch gar nichts und da ist es irgendwie für mich wichtig, auch mit
7 Vorreitern zu sprechen. Und mein Ziel ist, von ihren Erfahrungen, von ihrem Wissen auch einfach zu
8 lernen. Wenn irgendwelche Fragen, die ich stelle, unklar sind, stellen sie gerne Rückfragen, dass wir
9 da irgendwie auf dem gleichen Nenner dann auch sind. Und als erstes gehe ich mal davon aus, die
10 Begrifflichkeit Klimaresilienz, Klimafolgenanpassung ist Ihnen klar, da muss ich jetzt nicht irgendwie
11 das definieren oder sagen. Also Klimaschutz, klammer ich komplett aus. Ich glaube, das ist Ihnen
12 bewusst. Okay, perfekt. Zum Einstieg würde ich Sie gerne fragen. Was motiviert Sie, sich für
13 Klimaresilienz zu engagieren?

14 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

15 Einfach würde ich sagen, der große Bedarf, der halt immer offensichtlicher wird. Also ich kann es aus
16 meiner persönlichen Erfahrung sagen, als ich da vor ungefähr zehn Jahren meine Doktorarbeit
17 angefangen habe. Da haben noch die Professoren an der Uni [...], zum Beispiel auch
18 Agrarmeteorologie oder andere Professoren das einfach sozusagen in Zweifel gezogen, dass
19 Klimawandel tatsächlich ein existentes Phänomen ist, weil sie gesagt haben, es kann immer noch eine
20 statistische Abweichung sein. Es kann immer noch sein, dass das, was wir jetzt sehen, halt quasi so
21 wenig oder statistisch verlässliche Evidenz ist, weil es immer noch ein Ausreißer sein kann, dass jetzt
22 halt mal ein paar Jahre wärmer waren. Und jetzt zehn Jahre später, glaube ich, würde keiner mehr
23 bezweifeln, dass diese Häufigkeit von in Führungsstrichen Ausreißern oder einfach von extremem
24 Wetter oder Jahren mit extremen Wetterereignissen und einfach ja auch inzwischen kann man schon
25 von Klima reden, einfach extremen klimatischen Ausreißern, dass das jetzt sozusagen kein Zufall
26 mehr sein kann. Ich glaube, da haben wir jetzt inzwischen einen sehr weiten Konsens und natürlich
27 auch von den Auswirkungen bei uns. Also ich jetzt war hier glaube ich in drei Jahren
28 Wasserentnahmeverbot aus den Fließgewässern, weil man einfach im Sommer oder manchmal schon
29 im Frühjahr Wasserniedrigstände hat. Die Äcker stauben, wenn man drüber fährt. Oder eben das
30 andere Extrem: Starkniederschläge. Also es ist ganz offensichtlich sozusagen, dass es da einen
31 großen Anpassungsbedarf gibt. Und genau das, was sie sagen, das Thema ist noch nicht weit
32 verbreitet. Also vor zehn Jahren war das sozusagen ein ganz neues Forschungsthema. Jetzt kommt
33 es langsam in der Praxis an, jetzt ist es quasi in der Praxis ein neues Thema, aber man hat halt viele
34 Jahre den Fokus auf Klimaschutz gesetzt und wollte da auch den Wind nicht aus den Segeln nehmen.
35 Deswegen hat man lange nicht über Klimaanpassung gesprochen, weil die Leute ja dann denken
36 könnten, mit Klimaanpassung kann man alles regeln. Das ist auch ein bisschen ein Problem, dass
37 manche Leute lieber über Klimaanpassung als über Klimaschutz reden und sich da lieber damit
38 befassen. Aber natürlich darf es das eine nicht ohne das andere geben. Wir können ja uns nicht
39 unendlich anpassen, sondern wir müssen gleichzeitig auch den Schutz voranbringen. Aber das ist ja
40 einfach auch sehr persönliche Motivation, dass ich sehe, dass es hoch notwendig ist und dass einfach
41 die Auswirkungen des Klimawandels auch bei uns immer stärker zum Vorschein treten. Und wir sind
42 ja immer noch am Anfang von der Entwicklung. Es zeigen sowohl die Klimaanalysen als auch die
43 Modelle für die Zukunft auf, dass das, was wir jetzt als Extremjahr sehen, in 20 Jahren die Regel sein
44 wird.

45 **Annika Gärtner**

46 Ja, Sie haben es gerade schon ein bisschen angeschnitten, aber will noch mal Bezug darauf nehmen,
47 dass Sie sagen, man merkt also auch der normale Bürger merkt ja jetzt doch umso mehr, dass der
48 Klimawandel kommt. Wie schätzen Sie denn das vorhandene Wissen über Klimawandel und auch die
49 notwendige Anpassung in ihrem beruflichen Umfeld ein? Also Sie arbeiten bei beim GVV bzw. der
50 Stadt [...]. Das habe ich nicht ganz verstanden, wie da die Struktur ist, aber gern bezogen einfach auf
51 die Verwaltung im ersten Schritt.

52 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

53 Ja, also ich arbeite zur Hälfte für den GVV, zur Hälfte für die Stadt [...]. Wobei die Mitarbeiter vom
54 Gemeindeverband, also von der Verbandsverwaltung, die sind auch bei der Stadtverwaltung [...]
55 angesiedelt, weil das die größte Verwaltung ist, deswegen werden die da sozusagen mit eingegliedert.
56 Aber das Klimaanpassungskonzept habe ich für den GVV, für den Gemeindeverband gemacht und
57 habe dadurch auch einen Einblick sozusagen auch in die anderen vier Kommunen, was jetzt die
58 Sensibilisierung anbetrifft. Und da würde ich sagen, dass die Fachstellen ganz gut Bescheid wissen
59 über Klimawandelwirkungen und teilweise auch über Klimaanpassungsmaßnahmen. Aber je kleiner
60 die Kommunen, desto geringer, würde ich mal sagen, ist das Bewusstsein, was man konkret tun kann,
61 weil man einfach weniger Zeit hat, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und weil die
62 Informationen, die von Landesebene oder von Forschungsprojekten kommen, doch nicht so leicht
63 zugänglich und leicht verständlich sind. Und weil auch nicht die Kapazität da ist, zum Beispiel jemand
64 abzustellen, der und dem zu sagen: Jetzt guck mal, stell mal zehn wichtige
65 Klimaanpassungsmaßnahmen zusammen. Guck mal, was müssten wir dafür tun, um
66 Förderprogrammegerder einzuwerben? Also je kleiner die Kommunen werden, desto geringer sind die
67 Kapazitäten, sich fundiert damit auseinanderzusetzen. Sensibilisierung würde ich sagen, ist auch
68 immer in jeder Kommunengröße da. Und je stärker man sozusagen Bauamt, Tiefbauamt,
69 Grünflächenamt oder so, sozusagen näher am Thema ist, desto höher ist die Sensibilisierung. Wenn
70 man jetzt weiter weg ist, weiß nicht, Kämmerei oder Sportamt oder so. Andere Ämter sind vielleicht
71 nicht so, nicht so stark ausgeprägt.

72 **Annika Gärtner**

73 Ich gehe davon aus, Sie sind auch in Gremien unterwegs, also zumindest eben
74 Verbandsversammlung vom GVV. Wie schätzen Sie es dort ein? Also jetzt gerade die Gemeinderäte.
75 Wie sind die sensibilisiert?

76 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

77 Also sowohl Gemeindeverbandversammlung als auch in den Gremien. Da habe ich in allen fünf
78 Gremien, von allen fünf Gemeindeverbandsmitgliedern, also von einer relativ kleinen, weiß ich nicht,
79 ob die kleinste Kommune hat 5.000 Einwohner oder so. Gemeinde [...], da müssten Sie mal...

80 **Annika Gärtner**

81 4.600 Einwohner, ich habe mich vorab informiert

82

83 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

84 Super, sehr gute Vorarbeit. Also das wurde in allen fünf Einzelgremien einstimmig angenommen, bis
85 auf ein Gremium, da hatten wir eine Enthaltung.

86 **Annika Gärtner**

87 OK.

88 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

89 Die Sensibilisierung für das Thema ist hoch, weil viele natürlich auch einen engen Bezug zur
90 Landwirtschaft haben. Also Sensibilisierung ist hoch. Frage, was kann man konkret machen? Ich
91 glaube, da muss schon die Verwaltung mit qualifizierten Vorschlägen kommen.

92 **Annika Gärtner**

93 Was war der Anlass für den GVV, sich bei dem Thema zu engagieren bzw. ein
94 Klimaanpassungskonzept auch, also das Ganze anzugehen?

95 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

96 Also ich denke, der Anlass war, dass der GVV, der hat bestimmte übergeordnete Planungsaufgaben
97 als Kern, also Flächennutzungsplanung, Landschaftsplanung. Das machen die Kommunen nicht für
98 sich selber, sondern das sind die Aufgaben, die der Gemeindeverwaltungsverband machen darf und
99 soll. Und da war klar, dass jetzt quasi die Fortschreibung vom Flächennutzungsplan und parallel vom
100 Landschaftsplan ansteht. Und das sind beides Planwerke auf der Ebene der vorbereitenden
101 Bauleitplanung. So was wie Grünzüge, ich weiß nicht, Sie wissen es wahrscheinlich selber. Und
102 genau verschiedene Flächennutzungen eben reingeschrieben. Und da hat man gesagt okay, wenn wir
103 das jetzt machen, wenn wir das jetzt fortschreiben und der Regionalplan sieht quasi Stadt [...] und
104 Stadt [...]und andere Flächen im Gemeindeverband, also der heißt [...], ich sage es mal so, damit wir
105 vielleicht schneller drüber reden können, sieht es als regionalen Siedlungsschwerpunkt vor. Also da
106 sollen großflächig, sollen Wohnraum und Gewerbe entstehen nach dem für die nächsten 20 Jahre
107 gültigen Regionalplan. Da hat man gesagt okay, das heißt, wir müssen die Flächennutzungsplanung
108 und Landschaftsplanung auch das berücksichtigen. Und das heißt, der Siedlungsdruck wird weiter
109 zunehmen, Versiegelung, andere wichtige Themen. Wir haben schon eine Klimaanalyse, die war
110 allerdings von 2010 und 2011, also schon einige Jahre alt. Und dann hat man gesagt, es gibt auch
111 Fördermittel. Hat man gesagt, dann machen wir das doch noch mal quasi wirklich mit
112 hochauflösender, kleinräumiger Klimaanalyse auch wirklich mit Hinblick auf was sollten wir im
113 Flächennutzungsplan und bei der Landschaftsplanerstellung berücksichtigen?
114 Das war eigentlich der Grund, dass man wusste, man muss diese übergeordneten Planungsprozesse
115 jetzt machen und da wollte man vorher eine fundierte und aktuelle Klimaanalyse haben, da auch die
116 richtigen Rückschlüsse dann übertragen zu können.

117 **Annika Gärtner**

118 Und gab es da dann eine Schlüsselperson im GVV, die einfach weitblickend vorausschaut und dann
119 einfach sagt, das war jetzt wichtig oder wie ... Sie nicken?

120 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

121 Das war noch vor meiner Zeit. Also diese ganze sozusagen Planung des Projekts und Einwerbung
122 von Fördermitteln, das war noch bevor ich beim GVV angefangen habe. Deswegen kann ich es gar
123 nicht so sagen. Aber vermute mal, das war wahrscheinlich schon der Baubürgermeister von [...], der
124 das wahrscheinlich mit auf die Agenda gesetzt hat.

125 **Annika Gärtner**

126 Vielen Dank. Ich würde jetzt gern, also das hatte ich glaube ich, auch geschrieben in der ersten Mail.
127 Also mein Fokus liegt ja auf Kommunen unter 20.000 Einwohnern und dass ich da auch so ein
128 bisschen untersuchen will. Es gibt unterschiedliche Strukturen, dass Kommunen sich eigenständig auf
129 den Weg machen, wie jetzt sie das in einem GVV das dann angeht oder auch, dass der Landkreis für
130 den ganzen Landkreis ein Klimaanpassungskonzept macht. Dann würde ich gerne den Fokus auf
131 kleine Kommunen auch ein bisschen mehr legen. Was glauben Sie, was glauben Sie hindert kleine
132 Kommunen selbstständig im Bereich Klimaresilienz, Klimafolgenanpassung tätig zu werden?

133 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

134 Also ich glaube einfach die Kapazität der Verwaltungen, wie ich es vorher schon angesprochen habe.
135 Das ist, glaube ich, die größte Hinderung. Finanzielle Möglichkeiten. Wobei das wieder
136 zusammenhängt. Wenn man natürlich eine personelle Kapazität hat, kann man Förderprogramme
137 einwerben. Wenn das halt nicht geht, dann ist die Finanzierung für viele Sachen auch nicht da. Und ja,
138 also das vielleicht noch mal zur Erklärung der Baubürgermeister von [...], also der Verbandsvorsitz
139 sitzt, der wechselt immer wieder. Und ich denke, dass die Stadt [...], weil es einfach auch die größte
140 Verwaltung hat, sozusagen auch am meisten Kapazitäten hat, sich mit diesen aktuellen Themen zu
141 beschäftigen und auch die Frage zu stellen, wie könnten wir so was machen? Förderantrag schreiben
142 und so. Also die können das quasi erst mal die Idee haben, aber dann auch über die technische
143 Verbandsverwaltung, die ja auch dort ist, dann diesen ganzen Prozess anleiten. Und ich glaube, die
144 kleinen Kommunen, die hätten das nicht auf den Weg bringen können in der Form. Also deswegen bei
145 uns ist der Gemeindeverband, der das dann quasi gemacht hat auf der Ebene, weil es den gibt. Wenn
146 es den aber nicht gäbe, wäre der nächste der Landkreis gewesen, aber da wäre so was
147 wahrscheinlich nicht gekommen. Da haben wir eine Klimaschutzmanagerin und die kann vielleicht mit
148 fünf oder zehn Prozent ihrer Zeit irgendwas für Klimaanpassung tun. Und von der Kreisebene runter
149 sozusagen für alle Kommunen das zu administrieren ist glaube ich auch schwierig, weil da wieder
150 andere quasi Verantwortungen sind auf dem Landkreis. Ja, also wäre vielleicht auch gegangen, aber
151 da hätte ich jetzt bei uns nicht so die Möglichkeit gesehen wegen personeller Kapazität und auch gibt
152 es glaube ich noch nicht so viele gute Praxisbeispiele, wo ein Landkreis ein wirklich handhabbares
153 Anpassungskonzept für die kleinen Kommunen geschrieben hätte, die im Landkreis sind. Zumindest
154 ist mir da jetzt kein sehr gutes Beispiel da bekannt. Aber das wäre vielleicht auch eine Fragestellung
155 für Sie. Genau. Also kleine Kommunen können es denke ich nicht, weil sie nicht die personelle
156 Kapazität haben.

157 **Annika Gärtner**

158 Okay.

159 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

160 Und vielleicht der Bürgermeister vielleicht auch andere Probleme sieht. Weil in kleineren Kommunen,
161 sagen wir mal, ist jetzt vielleicht auch pauschalisierend, aber da ist vielleicht auch Klimaanpassung,
162 zumindest Hitzebelastung und Kaltluftvolumenströme und so was vielleicht noch nicht so das Thema
163 wie in größeren Siedlungsgebieten. Und andere wichtige Themen Landwirtschaft, Forstwirtschaft,
164 Wasserwirtschaft liegen beim Landkreis in der Verwaltungshoheit.

165 **Annika Gärtner**

166 Ein kurzer Einschub. Nächste Woche führe ich ein Gespräch mit der Gemeinde [...], die beteiligt
167 waren am Konzept des [...], wo der Landkreis tätig war, unter Beteiligung der Kommunen. Ich bin
168 gespannt, ob das gut funktioniert hat oder nicht. Aber sie dürfen gerne auch, also wenn Sie wollen,

169 meine Masterthesis haben, wenn sie fertig ist. Da steht dann auch irgendwas drin. Ich bin gespannt,
170 was das Ergebnis sein wird.

171 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

172 Das ist auf jeden Fall eine spannende Fragestellung. Also vielleicht noch mal ganz kurz zur
173 Ergänzung, oder dass es dann klarer rauskommt, wenn man so redet, ist ja auch im Nachhinein
174 manchmal schwieriger, das dann rauszuziehen, das Relevante. Ich denke quasi, je größer die Stadt
175 ist, desto größer ist die gefühlte Betroffenheit, weil ich dann große Siedlungsgebiete habe,
176 Versiegelung, Verkehrsproblematik, Überhitzung, Kaltluftproblematiken. Und das haben halt die
177 kleinen Kommunen nicht, sondern da, wo die die Betroffenheit eher merken, ist oftmals der Kreis
178 zuständig. Gesundheitsschutz, Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, das sind ja meistens
179 dann Kreisthemen. Also von dem her hätte das schon auch seine Berechtigung, dass die Kreise das
180 mitmachen für kleinere Kommunen. Aber wie gesagt, da fehlt es noch aus meiner Sicht an guten
181 Beispielen, die dann auch prominent sozusagen veröffentlicht werden. Und ich denke auch nicht, dass
182 jede Kommune ein eigenes Klimaanpassungskonzept braucht. Das ist aus meiner Sicht sogar fast ein
183 bisschen, ich sage es jetzt mal ein bisschen drastisch, ein bisschen rausgeworfenes Geld, weil man
184 gibt das Geld ja den Beratungsbüros. Aber wenn man nicht sehr darauf achtet, dass die wirklich
185 gucken, was sind die Verhältnisse quasi vor Ort und ihre Handlungsempfehlungen auch wirklich
186 darauf zuschneiden, kriegt man oft genug glaube ich was, was total von der Stange ist mit den ganzen
187 Handlungsempfehlungen. Also die Analysen, die werden schon... Klimaanalysen werden natürlich
188 schon, die gehen nicht von der Stange ab. Aber viele Handlungsempfehlungen oder Bewertungen, die
189 werden glaube ich in vielen Kommunen gleichgeschrieben. Manchmal hat man das Gefühl, nur der
190 Name ausgetauscht. Aber sonst steht halt irgendwie lieber Parkhäuser in die Höhe bauen als
191 großflächig versiegelte Parkplätze. Und das ist im Endeffekt unterscheidet sich das auch nirgends.
192 Also ich glaube, es wäre wichtiger, auch großräumiger zu gucken, was sind die Herausforderungen
193 und dann Handlungsempfehlungen und einfach Maßnahmensteckbrief auszugeben und nicht
194 irgendwie so ein Anpassungskonzept. Ich weiß nicht, ob Sie da Bescheid wissen, kostet ja mal leicht
195 zwischen 100.000 und 200.000 oder 250.000 €. Und das jeweils für jede Kommune. Also aus meiner
196 Sicht auch aus Effizienzgründen wäre es da besser für ganze Naturräume oder für ganze Gegenden
197 innerhalb von einem Bundesland Handlungsempfehlungen auszusprechen, gute Best Practice
198 Beispiele so aufzuarbeiten, dass jeder was damit anfangen kann. Und dann wäre auch den kleinen
199 Kommunen viel besser geholfen.

200 **Annika Gärtner**

201 Nochmal kurz den Fokus auf die kleinen Kommunen gelegt. Wer ist Ihrer Erfahrung nach dort
202 verantwortlich für Klimaanpassung?

203 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

204 Ja, das hängt von der Struktur von den jeweiligen Verwaltungen ab. Oftmals ist jemand im Bauamt,
205 Bauamtsleitung zum Beispiel. Wenn Sie ein Stadtplanungsamt haben, dann
206 Stadtplanungsamtsleitung. Und manchmal sind es auch getrennte Verantwortlichkeiten, so wie bei uns
207 diese vorbereitende Bauleitplanung. Flächennutzungsplan ist quasi beim Stadtplanungsamt.
208 Landschaftsplan ist quasi beim Umweltamt, also eher angesiedelt. Wobei wir das ja wie gesagt für den
209 [...]machen. Aber genau. Also typischerweise würde ich sagen Bauämter oder manchmal teilt man
210 sich auch auf Stadtplanungsamt, Tiefbauamt, Grünflächenamt, je nachdem, was die kleinen
211 Kommunen überhaupt haben an Ämtern.

212 **Annika Gärtner**

213 Und passt das so für Sie? Oder sagen Sie, da sollte eigentlich jemand anderes oder verantwortlich
214 sein?

215 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

216 Ich meine, man kann die Leute nicht herzaubern, wenn es die halt da nicht gibt. Also ich weiß, worauf
217 sie raus wollen. Ich glaube auch so ein Klimaanpassungsmanager in jeder kleinen Kommune wäre
218 nicht die Lösung aller Probleme, weil die oftmals von der Umsetzung zu weit weg sind. Also wenn die,
219 wenn quasi das Thema bei einem Bauamtsleiter zum Beispiel jetzt ist, dann weiß der halt auch
220 natürlich, was die Möglichkeiten sind, da einzugreifen. Also der ist ja ganz nah an der Praxis oder
221 auch von jemandem vom Tiefbau oder so. Deswegen so eine Stelle oder eine Stabsstelle, die immer
222 für Klimaanpassung zuständig ist, dann bei einer kleinen Kommune, das wird oftmals dann auch nur
223 eine Teilzeitstelle sein. Und wenn quasi die anderen Ämter in der Verwaltung zumachen, weil sie das
224 Thema für zu abgehoben finden, dann kann der auch nichts bewirken. Deswegen ist es schon auch
225 nicht schlecht, wenn das auch seine Verantwortlichen in den Fachabteilungen hat. Aber ich würde es
226 gut finden für kleine Kommunen, wenn es sozusagen eine Art Gebietsbetreuer gäbe, wenn es so
227 etwas wie eine Energieagentur gäbe, aber für Klimaanpassung. Die Klimaanpassungsagentur wirklich
228 ein Ansprechpartner, der dann halt für fünf, sechs, sieben Kommunen zuständig ist und der da wirklich
229 praktisch, praxisorientiert mit Lösungen kommen kann und bestimmte Prozesse begleiten kann. Weil
230 das wäre dann auch eine Vollzeitstelle, das heißt ein qualifizierter Mitarbeiter, der auch gut bezahlt
231 wird, der nicht dann nach zwei Jahren wieder weg ist oder nach einem Jahr, wenn er sieht, er kann
232 nichts erreichen, der quasi auch von Förderprogrammen Ahnung hat zum Beispiel, dem seine
233 Aufgabe es auch ist, Förderanträge zu schreiben und eben so kleine Kommunen zu helfen. Zum
234 zweiten würde der einfach durch das, dass er mehrere Kommunen im Blick hätte und auch was auf
235 dem Land passiert, hätte der quasi viel mehr Ahnung, wenn es nur einer, der dann isoliert bei der
236 kleinen Kommune arbeitet, wo eigentlich vielleicht sowieso fast nichts läuft in dem Bereich. Also ich
237 denke, da habe ich jetzt echt viel drüber nachgedacht und wir hatten neulich auch eine Delegation aus
238 Frankreich da zum Thema Klimaanpassung vom deutsch französischen Institut war das quasi initiiert
239 und die haben so eine Agenturstruktur, wo es Agenturen gibt, die dann für ganze Regionen zuständig
240 sind und die machen Verträge sozusagen mit Landwirten zum Beispiel oder mit Forstbewirtschaftern.
241 Die fragen in den Kommunen, was ist bei euch ein wichtiges Thema? Und dann suchen die nach
242 Lösungen und versuchen das dann in der Region oder mit einzelnen Kommunen quasi in die
243 Umsetzung zu bringen. Und das sind Fachexperten.

244 **Annika Gärtner**

245 Und die werden vom Staat bezahlt oder sind staatliche Agenturen, oder?

246 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

247 Also die müssen auch Förderanträge für ihre Projekte dann wiederum schreiben. Also die entwickeln
248 die Ideen. Dann schreiben sie Förderanträge für diese Ideen. Und die Kommunen, die dann involviert
249 sind, die müssen auch einen Teil mitfinanzieren. Aber ein Großteil kommt über staatliche
250 Förderprogramme dann zustande.

251 **Annika Gärtner**

252 Und die Agenturen, also die hat der französische Staat eingerichtet oder ist irgendwie eine staatliche
253 Ebene oder? Oder schließen sich die Kommunen zusammen und finanzieren dann diese Agentur?

254 Projektleiter Klimaanpassung GVV

255 Also das ist eine gute Frage. Das weiß ich gar nicht. Also ich denke mal so ähnlich wie unsere
256 Energieagentur. Kann schon sein, dass da auch die Kommunen der Träger sind, quasi von denen.
257 Aber ich glaube, ich habe es anders verstanden. Ich glaube, diese Agentur, das ist nichts
258 Ungewöhnliches. Und wenn Sie mal, wenn Sie Interesse haben, können Sie auch mal nach
259 Vorarlberg schauen. Die haben Klar!-Modellregionen. Und da schließen sich quasi drei oder mehr
260 Kommunen zu so einer klar!-Modellregion zusammen. Und die kriegen dann auch Betreuung vom
261 Energieinstitut Vorarlberg im Sinne von so einem klar!-Modellregion-Betreuer. Und wenn das Fokus
262 dieser klar!-Modellregion zum Beispiel Klimaanpassung ist, dann kann der lauter
263 Klimaanpassungsprojekte mit den Kommunen auf den Weg bringen. Also das ist nur bei uns so, dass
264 man denkt, jede kleine Kommune mit 5.000 Einwohnern muss da selber irgendwie Klimamanager
265 haben oder Klimaanpassungsmanager haben, Klimaanpassungskonzept haben, Klimanalyse haben.
266 Woanders wird es ganz anders angegangen, was viel effizienter und letztendlich also kosteneffizienter
267 wie auch effektiver ist, denke ich, von dem, was in die Umsetzung kommt.

268 Annika Gärtner

269 Das liegt an Artikel 28 Abs. 2 Grundgesetz, der kommunalen Selbstverwaltung. Und dass da einfach
270 viele Bürgermeister auch sehr darauf pochen. Aber gut, es war auch wieder nur ein Kommentar oder
271 ein Einschub. Es sind nicht alle so.

272 Projektleiter Klimaanpassung GVV

273 Ich glaube, denen würde auch viel Arbeit und viel Kopfzerbrechen abgenommen. Und mit den
274 Energieagenturen, das hat sich zum Teil ja auch wirklich bewährt. Also der European Energy Award.
275 Man kann sich quasi in der heutigen Zeit noch darum streiten, ob der noch so zeitgemäß ist, weil die
276 Hürden, glaube ich, für Gold bisher nicht so besonders hoch waren. Aber der war schon im Bereich
277 Klimaschutz, glaube ich, waren diese regionalen Energieagenturen und dieser European Energy
278 Award schon ein Mittel, Kommunen unterschiedlichster Größe für Klimaschutz zu begeistern und das
279 auch ohne großartige Eigenpersonalmittel irgendwo in die Umsetzung zu bringen. Von dem her, also
280 es hat in einem anderen Kontext schon geklappt. Ich weiß nicht, ob alle Bürgermeister darauf
281 beharren müssen: nein, wir brauchen unsere eigenen Klimaanpassungsmanager, unser eigenes
282 Konzept. Ich glaube viele wären froh, wenn sie in dem Bereich auch was tun können und ja auch
283 glänzen könnten, wenn sie sagen können: Schauen Sie mal unseren tollen Dorfplatz an, der ein Drittel
284 entsiegelt und sehr schön begrünt. Aber das wissen die, dass sie es mit ihren eigenen Mitarbeitern
285 oftmals nicht stemmen können, weil es einfach zu viel Aufwand wäre, die Beantragungsprozesse,
286 Fördergelder, sich mit den Themen so ganz genau auseinanderzusetzen. Also ich glaube, viele wären
287 da offen für solche Querschnittshilfen irgendwie von einer anderen föderalen Ebene runter. Es müsste
288 halt praxisangewandt und in Form von wirklichen Ansprechpersonen sein. Förderprogramme, wo man
289 sich dann erst mal über 20 Seiten irgendwie durch PDFs lesen muss und also das geht in kleinen
290 Kommunen personell gar nicht.

291 Annika Gärtner

292 Ja. Noch mal Fokus kleine Kommunen. Welchen Stellenwert hat das Thema Klimaresilienz im
293 Vergleich zu anderen Aufgaben Ihrer Erfahrung nach?

294 Projektleiter Klimaanpassung GVV

295 Ist nicht so ein großes Thema, weil wie gesagt, die gefühlte Betroffenheit oft auch nicht so groß ist.
296 Die Landwirte, die da wirtschaften, oftmals sind die ja verbunden mit kleinen Kommunen, sind halt
297 sehr landwirtschaftlich geprägt. Die verlassen sich halt auf das, was der Berater vom
298 Landwirtschaftsamt sagt oder der Berater vom Anbauverband. Die verlassen sich halt oft auf fachliche
299 Empfehlungen und das, was die Kommune einfach steuern kann, was weiß ich, Versiegelungsgrad,
300 Grundstücksvergabe oder so, da ist halt, glaube ich, das Bewusstsein noch nicht so da, wie das jetzt
301 von Klimaanpassungsthemen betroffen sein wird und was man auch konkret tun könnte. Also je
302 kleiner die Kommune - jetzt mal so pauschalisierend - desto weniger, glaube ich, ist da sozusagen die
303 Sensibilisierung für Resilienz. Und oftmals, wenn sie sensibilisiert sind, wissen sie halt nicht, was sie
304 konkret da jetzt tun können, aus den verschiedenen Gründen. Ja.

305 **Annika Gärtner**

306 Wie sind Sie als GVV die kommunale Klimaresilienz/ Klimafolgenanpassung angegangen damals?
307 Oder auch jetzt noch, sie sind ja im Prozess drin.

308 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

309 Ja, also wie gesagt, mit diesem Klimaanpassungskonzept auf Ebene der vorbereitenden
310 Bauleitplanung. Das war jetzt quasi der erste Schritt in die Richtung, der alle GVV-Kommunen
311 einbezieht. Und Bestandteil ist eben diese kleinräumige Klimaanalyse für das Gesamtverbandsgebiet,
312 eine Vulnerabilitätsanalyse für insgesamt sieben Handlungsfelder, die sowas wie Bauen, Wohnen,
313 Siedlungsentwicklung quasi mit einschließt, aber auch menschliche Gesundheit und Risikovorsorge,
314 Wald-und Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, auch Verwaltungsstrukturen und
315 Finanzierung. Also da habe ich schon sehr darauf hingewirkt, dass dann über diesen Karten, wo man
316 dann zeigt, was könnte man auf dem FNP jetzt sozusagen in Fokus nehmen und wo gibt es
317 Überwärmung und so, dass man schon auch handlungsorientierte Empfehlungen in Form von
318 Betroffenheitsanalysen und zugehörigen Handlungsempfehlungen bekommt, die die Kommunen dann
319 auch selber umsetzen kann. Weil das hat sich schon als A und O eigentlich herausgestellt, dass man
320 schon zeigen, also wirklich praxisorientiert zeigen muss, wo sind meine Betroffenheiten und wo kann
321 ich wie konkret ansetzen? Also aus meiner Sicht muss so ein Konzept so ein Konzentrat sein aus
322 wirklich praxisbezogenen Handlungsempfehlungen und Handlungsmöglichkeiten. Wenn die schon mal
323 aufgezeigt sind, dann setzt sich auch in der kleinen Verwaltung eher mal ein Mitarbeiter hin und
324 recherchiert da mal und guckt kann ich da Förderung und wer hat schon was gemacht und so. Aber
325 wenn man gar nicht weiß, wo anfangen, dann ist es glaube ich nicht so einfach in dem Thema
326 voranzukommen. Genau. Also von dem her mit diesem Klimaanpassungskonzept auf Ebene der
327 vorbereitenden Bauleitplanung haben wir angefangen. Es gibt eine von den kleinen Kommunen, [...],
328 die hat jetzt schon einen großen Dorfplatz quasi mitten im Dorf. Stand jetzt eh an dem zu entwickeln
329 und die haben das jetzt auch mit sehr viel Begrünung und niedrigem Versiegelungsgrad und so in
330 Angriff genommen, obwohl das Klimaanpassungskonzept noch nicht fertig war. Aber ich denke, die
331 haben das jetzt einfach mitgedacht, weil über diese ganzen zweieinhalb Jahre Erstellung des
332 Klimaanpassungskonzepts waren sowohl Verwaltungsmitarbeitende als auch die Verwaltungsspitzen
333 über Projektgruppen bzw. Steuerungsgruppen in dem ganzen Prozess involviert. Also die waren
334 schon in der Erstellungszeit immer auch informiert. Was hat die kleinräumige Klimaanalyse ergeben?
335 In welche Richtung gehen die Handlungsempfehlungen? Und ich denke, das hatte auch jetzt schon
336 seinen Effekt schon vor der Fertigstellung und Beschluss, die übrigens heute noch in der
337 Gemeindeverbandsversammlung heute Nachmittag stattfinden sollten.

338 **Annika Gärtner**

339 Okay, ein Stück weit haben Sie es gerade schon angeschnitten. Die nächste Frage wäre gewesen, in
 340 welcher Form wurden die einzelnen Kommunen mit einbezogen und beteiligt? Vielleicht können Sie
 341 das noch mal ein bisschen detaillierter ausführen?

342 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

343 Genau das war über diese Projektgruppe, die ich schon gesagt habe, die war quasi über die gesamte
 344 Projektlaufzeit von zweieinhalb Jahren ungefähr fünf Mal. Also es gab so einen Kick-off-Workshop und
 345 dann vier Projektgruppensitzungen. Und diese Projektgruppen waren quasi Verwaltungsangestellte
 346 aus allen fünf Verwaltungen, aus den Bereichen Stadtplanung, Bauämter, Tiefbauämter, Grünflächen.
 347 Aber es waren auch Leute aus dem Landkreis beteiligt, zum Beispiel Forstamt, Landwirtschaftsamt,
 348 Wasserwirtschaftsamt. Und es waren externe Akteure, BUND zum Beispiel oder auch andere
 349 Gruppen. Und die haben quasi diesen ganzen Prozess begleitet. Also wenn die Büros Vorschläge
 350 gemacht hat, zum Beispiel zu Maßnahmen oder zu welche Handlungsfelder untersucht werden sollen,
 351 dann haben die da ihren Input gegeben. Und die zweite Ebene, das war quasi diese
 352 Steuerungsgruppe und die bestand aus den fünf Bürgermeister und Bürgermeisterinnen aus den
 353 GVV-Kommunen. Die haben dann meistens die Ergebnisse aus den Projektgruppen und den
 354 Vorschlägen von den Büros haben die dann quasi zur Abstimmung bekommen. Also die konnten dann
 355 sagen: Ja, so sehen wir auch so, stimmen wir überein, sollte so gemacht werden. Haben auch die
 356 Ergebnisse dann immer quasi zwischen vorgestellt bekommen. Also ja, also sowohl quasi die
 357 Verwaltungsspitze als auch die am engsten involvierten mit Klimaanpassungsthemen involvierten
 358 Mitarbeitenden aus den Verbandskommunen waren da beteiligt.

359 **Annika Gärtner**

360 Also schon eine sehr enge Beteiligung, könnte man zusammenfassend sagen. Ja. Welche Schritte
 361 bzw. auch Faktoren braucht es aus Ihrer Sicht, Klimaresilienz voranzubringen?

362 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

363 Ja, einmal Bewusstsein, dass wir nicht auf einer Insel leben in der Region [...] und bei uns noch alles
 364 toll ist. Aber dieses Bewusstsein kommt zunehmend, glaube ich. Ja, also erst mal das Bewusstsein,
 365 dass wir auch betroffen sind. Das zweite Bewusstsein, dass wir sagen wir mal so betroffen sind, dass
 366 es Anpassung nötig macht. Jetzt nicht nur am Rande tangiert, sondern wirklich auch substanzuell
 367 betroffen. Und dass wir gegensteuern müssen, dann braucht es ein Wissen über
 368 Anpassungsmöglichkeiten, also quasi eine Anpassungskapazitätsvorstellung. Was können wir
 369 überhaupt tun? Dann braucht es Finanzierung. Und quasi damit einhergehend das Bewusstsein, dass
 370 es nicht unmöglich ist. Also wenn ich nur Möglichkeiten habe, aber die kommen für uns nicht in Frage,
 371 sondern dass es sowohl Möglichkeiten gibt, sich anzupassen, als auch realistische Möglichkeiten, die
 372 in der quasi Verwaltungsmacht einer kleinen Kommune sind. Weil sonst guckt man da immer drauf,
 373 die großen Städte, die machen ja jetzt ja das und das, aber wir als 5.000 oder 8.000
 374 Einwohnerkommune, für uns kommt es nicht in Frage. Also es müssen wirklich auch Möglichkeiten
 375 aufgezeigt werden, die dann aus der Perspektive von diesen kleinen Kommunen auch für sie
 376 umsetzbar erscheinen. Ja, da muss die finanzielle und personelle Kapazität und der politische Wille
 377 gegeben sein, das auch wirklich dann auf den Weg zu bringen. Und dann kann man es machen.

378 **Annika Gärtner**

379 Wer am Prozess beteiligt war, hatten Sie jetzt auch gerade schon angeschnitten oder dargestellt. Da
 380 nur eine Nachfrage. Sie haben gesagt, zwei Büros haben Sie auch beauftragt bzw. Ich fasse vielleicht
 381 noch mal zusammen. Also es waren intern zum einen mal die politische Ebene wie auch die

382 Verwaltungsmenschen plus dann aber auch noch Landwirtschaft, Verbände und die Fachbüros, die
 383 dann nehme ich an, tatsächlich das Doing oder gearbeitet haben oder das in eine Form gebracht
 384 haben. Warum zwei oder wie waren da die Aufgaben strukturiert?

385 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

386 Vielleicht noch mal ganz kurz zur Ergänzung. Diese projektbegleitende Projektgruppe und die
 387 Steuerungsgruppe, das waren sozusagen die permanenten Prozesse, die Projekt begleitend waren.
 388 Und dann hatten wir noch einen Bürgerbeteiligungsworkshop, einen Akteursworkshop, wo das Feld
 389 quasi noch mal weiter gemacht wurde. Also da sind noch mal mehr Verwaltungsmenschen, wie sie es
 390 jetzt genannt haben, aber auch Akteure, Feuerwehr oder andere Leute, die jetzt nicht direkt in der
 391 Projektgruppe waren, eingebunden worden und auch mit den Ergebnissen bekannt gemacht worden.
 392 Und daraus hat sich dann auch das Bedürfnis für einen verwaltungsinternen Anwender-Workshop
 393 nochmal gezeigt, weil natürlich da ein Haufen GIS-Daten rauskommen und alles irgendwie, was weiß
 394 ich, die variablen Bezeichnungen halt irgendwie so sind, wie die Büros sich überlegt haben. Und da
 395 hat man diesen Verwaltungsmitarbeitenden, die später auch mit den mit allen Daten und Karten und
 396 mit allen Outputs arbeiten sollen, noch mal ganz genau erklärt bei welcher Fragestellung schaue ich in
 397 welche Karte rein und blende mir dann welche Analysenkarten zum Beispiel bei GIS nochmal ein,
 398 genau dahin zu steigen, warum jetzt die oder die Fläche die Bewertung hat, dass sie klimaökologisch
 399 total wichtig ist oder so verbesserungswürdig oder schützenswert oder so. Also das war quasi
 400 vollumfänglich die Beteiligung. Warum zwei Büros? Das eine Büro ist [...] und die kennen sich ganz
 401 speziell sozusagen mit der kleinräumigen Klimaanalyse aus. Die haben dieses Modell **FIDNA**, was
 402 quasi ein Modell ist, das auf zehn mal zehn Meter Auflösung für Siedlungsgebiete quasi klimatische
 403 Variablen zu modellieren. Also das ist quasi das Umwelt-Analyse-Büro, das bei uns speziell für diese
 404 kleinräumige Klimaanalyse und für das Handlungsfeld menschliche Gesundheit und Risikoversorge
 405 und Bauen, Wohnen und Siedlungsentwicklung eingesetzt wurde. Und das zweite Büro ist [...]. Das
 406 sind vor allem Landschaftsplaner, die quasi im Landschaftsraum die Betroffenheitsanalysen und die
 407 Handlungsempfehlungen entwickelt haben. Im Übrigen kenne ich das so auch aus der Stadt [...], dass
 408 es oftmals ein Umweltanalysebüro plus ein Landschaftsplanungsbüro ist, weil quasi die einen sich
 409 eher mit dem Analytischen und mit dem Thema Überhitzung und Hitzebelastung und Kaltluftvolumen
 410 und menschlicher Gesundheit und Versiegelung und diesen Auswirkungen auskennen. Und die
 411 Landschaftsplaner, ja, die sind eher die Generalisten, die halt auch dann Aussagen zur Ökologie und
 412 Biodiversität, zu Forst und Landwirtschaft treffen können, zu Böden, Bodenschutz, also die die ganzen
 413 Landschaftsthemen mehr oder weniger mit abdecken können.

414 **Annika Gärtner**

415 Die Bürger haben sie auch aktiv mit einbezogen?

416 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

417 Ja.

418 **Annika Gärtner**

419 Können Sie das bitte noch beschreiben? Also auch, wie zufrieden Sie damit waren, wie die Resonanz
 420 war? Ob das gewinnbringend für Sie war?

421 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

422 Also die haben wir einbezogen. Ich glaube, es gab zwei Pressemitteilungen mal zwischenzeitlich. Es
 423 gab quasi regelmäßige Updates auf der auf der Website des GVV. Es gab Social Media Meldungen

424 dazu, wenn wichtige Schritte, zum Beispiel die Stadtklimaanalyse oder diese kleinräumige
425 Klimaanalyse fertiggestellt war. So haben wir sie mit einbezogen und über diesen einen Workshop, wo
426 quasi Bürgerbeteiligungsworkshop drauf stand. Letztendlich waren da aber nur zwei oder drei, was
427 wirklich wenig ist, zwei oder drei wirkliche Bürger. Und der Rest waren auch Gemeinderäte, zum
428 Beispiel, Bürgermeister, Bürgermeister*innen oder auch wieder Vertreter vom BUND oder halt
429 anderen Akteuren, die eh schon aktiv sind. Und da muss ich sagen, bin ich inzwischen tatsächlich ein
430 bisschen skeptisch, weil man, glaube ich, schon die Leute oft mit diesen Bürgerbeteiligungen
431 überfordert hat, weil es ja inzwischen gehört es irgendwie, ohne zu hinterfragen, wie viel können die
432 Bürger überhaupt wirklich sachbezogen beitragen, gehört es zu jedem Projekt dazu, dass man eine
433 Bürgerbeteiligung, irgendwie geartete Bürgerbeteiligung macht. Und viele Bürger und Bürgerinnen
434 haben sich auch schon sicher engagiert. Aber oftmals ist das Engagement hoch, wenn sie es wirklich
435 selber betrifft, wenn sie das Gefühl haben, ich bin mit irgendwas unzufrieden in meinem Viertel, in
436 meinem Quartier und das möchte ich ändern und dann sind die da ganz stark dahinter. Oder jetzt zu
437 Zeiten von Fridays for Future war da natürlich eine hohe Motivation da. Aber ich glaube, oftmals sind
438 Bürgerinnen und Bürger, die sich beteiligt haben, auch sehr frustriert gewesen im Nachgang, weil sie
439 dann gesehen haben, es passiert doch nichts, geht viel länger. Es werden Entscheidungen getroffen,
440 die genau in die andere Richtung laufen. Und so hat sich dieses Thema Bürgerbeteiligung in den
441 letzten Jahren ein bisschen totgelaufen. Also ich habe das Gefühl, dass da die Bereitschaft zur
442 Teilnahme nicht mehr nicht mehr so hoch ist. Je weiter die das Gefühl haben, ach was, vorbereitende
443 Bauleitplanung. Also je abstrakter sozusagen das Thema ist, desto weniger ist da die
444 Teilnahmebereitschaft und ja, und auch ein Stück weit vielleicht so ein bisschen eine Ermüdung, weil
445 man es aber oft glaube ich auch falsch angegangen hat. Man hat da oft auch sozusagen im Sinne von
446 einem Wunschkonzert das aufgezogen und alles irgendwie gesammelt, was die Bürgerinnen und
447 Bürger da als Vorschläge einbringen. Und danach ist dann schon ein Konzept irgendwie nur ein
448 Bruchteil davon erschienen und in der Umsetzung davon fast gar nichts. Und da, wenn man das halt
449 ein paar Mal erlebt hat, stellt sich da glaube ich auch so eine Gleichgültigkeit vielleicht ein, also
450 zunehmende Unwilligkeit, sich da noch mal zu beteiligen.
451 Also das war jetzt nur mal, das ist jetzt nur meine Pauschalanalyse. Ich weiß jetzt nicht, warum wir so
452 geringe Teilnahmebereitschaft hatten. Aber generell habe ich schon das Gefühl, also neulich war ein
453 Workshop zu Wärmeplanung mit Bürgerinnen und Bürgern und da waren deutlich mehr. Vielleicht lag
454 es auch daran, dass sie das Gefühl hatten, da können wir direkter sozusagen teilnehmen oder auch
455 profitieren davon. Ich kann es nicht genau sagen, aber derweil ist die Beteiligungsbereitschaft nicht so
456 groß.

457 **Annika Gärtner**

458 Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem bereits zurückgelegten Prozess?

459 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

460 Ja, nach einigem sich zurecht ruckeln müssen mit den Büros. Also wir sind, glaube ich, der einzige
461 Gemeindeverwaltungsverband, der so was bisher gemacht hat. Und deswegen haben die bisher
462 immer Klimaanpassungskonzepte für einzelne Kommunen erstellt. Und jetzt mussten sie sozusagen
463 von ganz klein bis mittelgroß die Ansprüche unter einen Hut bringen und dann auch noch in Bezug auf
464 vorbereitende Bauleitplanung. Und was weiß ich in der Stadt [...] sehr passionierte Stadtplaner,
465 sozusagen bis hin zu den kleinen Kommunen, wo halt auch das wegen geringer personeller Kapazität
466 halt irgendwie so mitverfolgt wurde, aber zum Teil halt auch nicht so richtig viel Input kommen konnte,
467 weil es dann doch auch manchmal zu fachlich und auf zu hoher planerischer Ebene angesiedelt war.

468 Also die waren glaube ich überrascht, wie viel verschiedene Ansprüche dann irgendwie formuliert
469 wurden und dass es doch was anderes war, wie für eine Kommune so ein Klimaanpassungskonzept
470 zu machen. Genau. Also von dem her, es waren so Zeiten, wo man halt echt auch für seine
471 Interessen eintreten müssen und sagen muss, also wir wollen es wirklich kleinräumig und sehr
472 dezidiert und differenziert und handlungsorientierte Hinweise bekommen. Was natürlich viel Arbeit für
473 die Büros war, was sie vielleicht auch gar nicht so auf dem Schirm hatten. Mit dem Endergebnis bin
474 ich sehr zufrieden, glaube ich. Aber es war nicht immer so ein Selbstläufer. Und ja, ich weiß nicht, ob
475 es da auch mehr Standardisierung bräuchte, sozusagen. Also ob es da nicht Best-Practice-Leitfäden
476 auch geben sollte für solche Konzepte. Dass man da jedes Mal in jeder Kommune oder quasi in jedem
477 Setting das wieder neu aushandeln muss. Und die Büros, wenn es schnell und einfach geht, machen
478 es halt auch schnell und einfach. Weil die natürlich auch profitorientiert sind. Ja, aber ob es da nicht
479 auch irgendwie klare Vorgaben geben müsste, wie handlungsbezogen und wie die Sachen sein
480 sollten, damit es dann auch wirklich einen Sinn hat, man gibt ja auch Steuergelder aus. Also sowohl
481 der Förderanteil der Bundessteuermittel oder Landessteuermittel wie auch der eigene Anteil der
482 Kommunen.

483 **Annika Gärtner**

484 Von wem könnten denn die Vorgaben kommen? Vom Fördergeber?

485 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

486 Also Fördergeber hat schon Vorgaben, aber die sind halt doch eher, die passen halt auf eine Seite
487 mehr oder weniger oder auf zwei. Was da halt drin sein muss, aber ist halt nur schlagwortartig. Ja, von
488 wem können die Vorgaben kommen? Weiß ich nicht von wem. LUBW oder vom Städtetag. Ich weiß
489 es nicht. Also müsste man wahrscheinlich mal 10, 15 gute Konzepte auswerten und dann auch die
490 Erfahrungen von den Kommunen, die sie anwenden, einholen und sagen nach dem und dem Schema
491 könnte man z. B. Steckbrief. Oftmals sind die Maßnahmen ja dann in Form von Steckbriefen, da sollte
492 das und das enthalten sein. Zu einer Betroffenheitsanalyse gehört, dass man das und das auf der und
493 der räumlichen Auflösung anschaut. Solche Sachen, die einfach noch ein bisschen enger vorzeigen
494 oder aufzeigen, was gemacht werden sollte.

495 **Annika Gärtner**

496 Wenn Sie jetzt noch mal, also entweder Sie springen ein paar Jahre zurück mit der Erfahrung, die Sie
497 jetzt haben, oder Sie sind wechselnd zu einem anderen GVV. Wenn Sie noch mal ganz neu quasi das
498 Thema anfangen würden, was würden Sie anders machen?

499 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

500 Ja, ich würde jetzt viel genauer natürlich wissen, was ich da reinschreiben würde. Also in das
501 Lastenheft.

502 Letztendlich habe ich aber auch gesehen, da so ein Auftrag, der ist ja dann mal gerne 40 - 60 Seiten
503 lang und man muss danach dann auch wirklich alles das einkämpfen, was da drin steht. Es steht oft
504 relativ unverbindlich drin, es kann in die eine oder in die andere Richtung interpretiert werden. Das
505 würde ich genauer machen, sozusagen eben solche Sachen, wie ortsbezogen und handlungsbezogen
506 die Aussagen sein sollten, damit es dann im Nachhinein auch leichter ist, das einzufordern. Ja, ich
507 würde, ich hätte da vielleicht, das hieß halt quasi dem Titel nach hieß es Klimaanpassungskonzept für
508 den Gemeindeverband [...] auf Ebene der vorbereitenden Bauleitplanung. In der Beschreibung stand
509 dann aber auch quasi Handlungshinweise nicht nur für die vorbereitende Bauleitplanung, sondern
510 auch für die verbindliche Bauleitplanung drin. Aber oftmals ist das Problem, dass dann die Büros

511 danach nicht mehr in den Auftrag reinschauen, weil sie halt nur noch den Titel sozusagen immer im
512 Blickfeld haben. Und ja, ich hätte einige Sachen wahrscheinlich deutlicher formuliert, was da
513 rauskommen sollte und was im Handlungsbezug dann sein soll. Es war ein bisschen mühsam, das im
514 Nachhinein dann alles so einzufordern und hinzukriegen. Also wenn man vorher schon ganz konkret
515 weiß, was man möchte und was man damit anfangen möchte, dann fällt es immer leichter, so ein
516 Projekt auch aufzugleisen. Aber wie gesagt, bei der ganzen Planung, Projektplanung und
517 Lastenhefterstellung, da war ich noch gar nicht beim GVV. Deswegen konnte ich da noch gar nicht so
518 mitreden.

519 **Annika Gärtner**

520 Die Handlungsfelder, die Sie in den Blick nehmen in dem Konzept, haben Sie gerade vorhin auch
521 schon mal dargestellt, aufgeführt. Also legen Sie da auf bestimmte Handlungsfelder besonders den
522 Fokus oder sind die an sich alle gleich gewichtet?

523 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

524 Ja, ich würde mal sagen, was halt im direktesten Einflussbereich der Kommune ist, das ist tatsächlich
525 diese menschliche Gesundheit und Risikovorsorge und Bauen, Wohnen und Siedlungsentwicklung.
526 Also schauen Sie bitte noch mal rein. Ich sage die jetzt einfach immer so quasi sinngemäß. Die haben
527 vielleicht eine leicht abweichende Bezeichnung. Ich habe auch vorher nicht alle anderen vollständig
528 aufgezählt. Also wenn Sie es in der Masterarbeit so genau verwenden wollen, schauen Sie noch mal
529 in die Beschreibung rein. Auch auf der Website des GVV übrigens, wenn Sie da googeln, dann finden
530 Sie einen Überblick. Was war jetzt Ihre Frage?

531 **Annika Gärtner**

532 Ob irgendwo besonders der Fokus darauf liegt auf dem Handlungsfeld.

533 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

534 Würde ich sagen, also menschliche Gesundheit und Risikovorsorge und das Bauen, Wohnen und
535 Siedlungsentwicklung, weil das eigentlich die direkten Einflussbereiche der Kommune sind. Man kann
536 zum Beispiel über das Forsteinrichtungswerk, das wird so alle zehn Jahre wird es auch erstellt, quasi
537 in Zusammenarbeit mit dem Forstamt vom Landkreis, wo auch die kommunalen Wälder sozusagen für
538 die nächsten Jahre planen, was soll da jetzt gepflanzt werden und wie? Und da kann man zum
539 Beispiel immer so, man nennt es Gelegenheitsfenster, da hat man so manche Zeitpunkte, wo man
540 vielleicht auch noch mal was bewegen kann oder jetzt in der Erstellung vom Landschaftsplan, dass
541 man da bestimmte Aspekte berücksichtigt, auch vom Flächennutzungsplan, die jetzt eher den
542 Landschaftsraum betreffen oder Schutzgebiete, Ökologie, also da schon auch. Aber ich glaube
543 tatsächlich sozusagen diese Entsiegelung und Schutz von Kaltluftentstehungsgebieten und
544 Kaltluftleitbahnen und so was, das ist schon der direkteste Einflussbereich, den auch Kommunen
545 dann verantworten können.

546 **Annika Gärtner**

547 Haben die beteiligten Kommunen, und gern klammern wir die zwei großen aus und gehen nur auf die
548 drei unter 20.000 Einwohner, haben die schon konkrete Maßnahmen auch umgesetzt aus dem
549 Konzept heraus oder da sie durch den Prozess der Erstellung ja dann auch schon sensibilisiert
550 waren?

551 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

552 Also wie gesagt, die Gemeinde [...] mit diesem jetzt neu entwickelten Dorfplatz, das ist glaube ich
553 schon das Beispiel, wo jetzt wirklich schon was in die Umsetzung kam, bevor das
554 Klimaanpassungskonzept fertig war. Und die Stadt [...], ich weiß gar nicht, wissen Sie gerade, wie
555 viele Einwohner das hatte?

556 **Annika Gärtner**

557 Zu viele. 25.000. Also da geht es tatsächlich um die drei kleinen Kommunen.

558 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

559 Also da, das kann man aber vielleicht auch übertragen, da hat mir quasi die Tiefbauamtsleiterin
560 gesagt, dass sie jetzt gerade einen Förderantrag für Klimaanpassungsmaßnahmen geschrieben hat.
561 Und der wäre nicht möglich gewesen ohne dieses Klimaanpassungskonzept. Weil oftmals bei
562 Förderprogrammen, die investive Maßnahmen fördern oder auch Stellen fördern, ist Voraussetzung,
563 dass man schon ein Klimaanpassungskonzept hat. Und das hat mir jetzt die Kollegin aus [...]
564 berichtet, aber das würde jetzt für die kleineren Kommunen genauso gelten. Die haben jetzt quasi
565 was, womit sie dann wiederum Fördermittel beantragen können.

566 **Annika Gärtner**

567 Jetzt können wir gerne den Blick weiten auf alle fünf. Welche Maßnahmen sehen Sie denn am
568 häufigsten oder am ehesten umgesetzt?

569 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

570 Also bisher wie gesagt noch keine. Aber ich denke, also gerade Gebäudebegrünung, sozusagen
571 Gründächer oder so was, das ist schon mehr und mehr jetzt auch sind auch mehr und mehr
572 Festsetzungen jetzt auch, die zumindest von den großen Kommunen, glaube ich, kommen. Also ich
573 denke mal, Entsiegelungen, da werden sich auch die kleineren Kommunen überlegen, haben wir
574 irgendwelche nicht so tollen Plätze in der Stadt oder sowas oder vielleicht großflächige Parkplätze
575 oder wenn irgendwas neu angelegt wird, dass man versickerungsoffenes Pflaster macht und nicht
576 mehr asphaltiert. Also ich denke, die Sachen sind die, die man am häufigsten sieht. Begrünungen
577 auch, die jetzt irgendwie vielleicht auch mit anderen Strauch- und Baumarten gemacht werden, dass
578 man auch für Bäume tiefere Wurzel, wie sagt man... mehr Platz für den Wurzelraum vorsieht. Also
579 solche Sachen würde ich jetzt mal schätzen, dass es in Zukunft das ist, was man am meisten sieht.

580 **Annika Gärtner**

581 Haben Sie als GVV geplant, dass Sie die Kommunen auch bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen
582 in irgendeiner Art und Weise unterstützen?

583 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

584 Bisher war es nicht geplant, aber es hat man schon gesehen, wenn man jetzt sagt, hier habt ihr euer
585 Konzept und viel Spaß damit, ändert es ja nichts an der Situation, die wir vorher schon besprochen
586 haben. Also kleine Verwaltungen, wenig personelle Kapazität, darüber hinaus was zu tun. Und es gibt
587 ja nicht ohne Grund diesen GVV. Da gibt es vor allem eine große Kaltluftströmung, die von Norden
588 nach Süd durchgeht. Und wenn die Städte [...] und [...] in Zukunft auch eine gute Durchlüftung haben
589 wollen, dann liegt es unter anderem auch daran, was die anderen Kommunen zum Beispiel machen.
590 Also von dem her sind wir jetzt gerade schon dabei, da Vorschläge zu erarbeiten, wie man auch die
591 Umsetzung unterstützen könnte. Eventuell über einen Förderantrag für einen
592 Klimaanpassungsmanager für den Gemeindeverband. Also das sind jetzt die Überlegungen, die jetzt

593 quasi im Zusammenhang mit dieser Fertigstellung des Konzepts schon auch angestellt werden. Weil
594 wie gesagt, nur dass man ein Konzept hat, ändert ja die Situation gerade bei den kleineren
595 Kommunen dann nicht.

596 **Annika Gärtner**

597 Ja, gerade vorhin haben Sie gesagt, dass Sie ganz zufrieden sind insgesamt mit dem Prozess. Was
598 hat aus Ihrer Sicht zum Erfolg geführt? Was waren da die wesentlichen Faktoren?

599 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

600 Ja, also ich glaube mal zumindest auf jeden Fall die große Beteiligungsbereitschaft aus den
601 Verwaltungen, dass die immer gute Inputs gegeben haben und auch dazu beigetragen haben, dass
602 dieses Konzept immer zielgerichteter wurde, sozusagen und immer nützlicher mit dem in Hinblick auf
603 ihren eigenen Bedarf. Also hätte man diese enge Beteiligung von Verwaltungen nicht gemacht, wäre
604 am Schluss was rausgekommen, mit dem nicht viele was anfangen könnten.

605 Also das hat sich als sehr wichtig gezeigt. Auch die wichtige Rolle würde ich jetzt mal sagen von mir
606 als Projektleiter, weil ich das dann immer proaktiv auch abgefragt habe. Weil die Büros hätten es jetzt
607 nicht so, sagen wir mal, mit dem Nachdruck gemacht, weil es halt eins von vielen Projekten ist bei
608 denen und die hätten halt immer ihre Schritte abgearbeitet und dann den Input verwertet, der da kam.
609 Aber wenn ich gemerkt habe, da ist irgendwie eine Ablage zwischen dem, was die Verwaltungen
610 erwarten und was die Büros jetzt als nächsten Schritt vorhaben, dann habe ich dann auch schon mal
611 eine Umfrage gestartet und habe dann die in dieser Projektgruppe beteiligten

612 Projektverwaltungsmitarbeitenden, gerade auch aus den kleinen Kommunen, die dann eher ruhiger
613 waren, weil sie halt irgendwie das Gefühl hatten, jetzt sind wir so weit weg von meiner Alltagspraxis,
614 jetzt sage ich lieber nichts dazu. Die habe ich dann halt auch manchmal angeschrieben und einfach
615 den ihre Bedarfe noch mal abgefragt und das dann wieder versucht mit den Büros in Einklang zu
616 bringen, dass wir jetzt nicht nur was schreiben, was dann wirklich nur für den FNP eine Gültigkeit hat
617 oder für die großen Kommunen, die ein Stadtplanungsamt haben, sondern dass wir am Ende auch ein
618 Produkt haben, wo auch die kleinen Kommunen quasi mit ihren Mitarbeitern mit ihren

619 Verwaltungsstrukturen was anfangen können. Und das schlägt sich jetzt vor allem in den Steckbriefen
620 nieder, die wir haben, wo halt wirklich auch sozusagen Rahmenbedingungen, also rechtliche
621 Rahmenbedingungen genannt sind, irgendeine Anpassungsmaßnahme auf den Weg zu bringen oder
622 Fördermöglichkeiten oder Best-Practice-Beispiele, also wo man wirklich auch sozusagen ein
623 Sammelsurium an Maßnahmen hat, die sinnvoll sind, inklusive so ersten Hinweisen, wie kann ich jetzt
624 sozusagen in die Aktion kommen? Also schon mal eine Zusammenstellung von Sachen, die
625 funktionieren und den wichtigsten Rahmenbedingungen, Fördermöglichkeiten und Best-Practice -
626 Beispiel. Und wenn man das nicht gehabt hätte, dann hätten zumindest die kleinen Kommunen,
627 glaube ich, jetzt gar nicht so viel mit diesem Konzept anfangen können über das hinaus, was sich
628 dann im Landschaftsplan und im Flächennutzungsplan niederschlägt. Da kommen ja dann auch
629 wieder auf Flächenfestsetzung und so raus. Aber dann hätten die jetzt mit diesem

630 Klimaanpassungskonzept an sich vielleicht gar nicht so viel. Auch schon, dass man da jetzt im GIS
631 dann irgendwas nachschaut oder so was. Das ist, glaube ich, in kleinen Kommunen auch nicht so die
632 Regel. Die haben da oft Dienstleister, die dann für sie irgendwelche GIS-Analysen machen. Aber ob
633 die dann jetzt immer das Klimaanpassungskonzept da mit auf dem Schirm hätten und selber auch da
634 die Anweisung so schreiben können. Gucken Sie da nach, machen Sie das und das jetzt so. Also
635 deswegen war es mir auch wichtig, dass da irgendwie auch was ausformuliertes, praxisbezogenes

636 auch noch mit drinsteht, weil sonst, genau, denke ich, da wäre nicht so viel rumgekommen für die
637 kleinen Kommunen. Ja.

638 **Annika Gärtner**

639 Wie messen Sie Ihren Umsetzungserfolg?

640 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

641 Wir haben jetzt keine Indikatoren bisher drin, weil das natürlich für total unterschiedliche Kommunen
642 und verschiedene Planungsebenen geschrieben ist. Aber natürlich kann man es dann am Ende
643 messen, wenn man sagt, wie viel Bauflächen sind ausgewiesen worden, nach welchen Kriterien
644 wurde der Klimaanpassungsaspekte mit betrachtet, wie viel Entsiegelung wurde umgesetzt? Haben
645 wir Biotope sozusagen jetzt vielleicht unter Schutz gestellt, wo wir wissen, die Betroffenheit ist hoch?
646 Haben wir irgendwelche Kaltluftschneisen oder Entstehungsgebiete unter Schutz gestellt? Wurden
647 Entscheidungen getroffen, wo es entweder das Baugebiet oder das ging? Und dann hat man gesagt,
648 ja wir nehmen das, weil das nicht stadtklimaökologisch so wertvoll ist oder so, aber das müsste man
649 jetzt im Nachgang bewerten, glaube ich, wie man oder entwickeln, wie man das bewerten möchte.

650 **Annika Gärtner**

651 Ich will nur fairerweise sagen, eine Stunde ist rum. Ich hätte noch drei Fragen. Wäre das okay, wenn
652 ich die noch, also wenn wir noch ein bisschen weitermachen, wenn das Sie irgendwie pünktlich in der
653 Mittagspause wollen oder müssen.

654 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

655 Ja, können wir machen.

656 **Annika Gärtner**

657 Wer könnte kleine Kommunen auf dem Weg hin zur Klimaresilienz unterstützen?

658 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

659 Ja, das denke ich, das haben wir schon besprochen. Also entweder ein Klimaanpassungsmanager auf
660 Ebene des GVV oder wenn es auf dem Landkreis da gute Vorgehensweisen gibt, entsprechende ein
661 bis zwei Klimaanpassungsmanager mit entsprechend gut funktionierendem Konzept auf Ebene des
662 Landkreises oder eine entsprechend zu gründende Agentur, die dann für mehrere kleinere
663 Kommunen die Betreuungspersonen stellt, die sich quasi in Antragstellung, Best-Practice-
664 Maßnahmen und Baurecht, den rechtlichen Rahmenbedingungen super auskennen. Ich würde fast
665 sagen, dass das die beste Variante wäre. Wenn man da dann wirklich Experten hätte.

666 **Annika Gärtner**

667 Wir hatten es ein bisschen angeschnitten, Thema Bürgerschaft. Sehen Sie da eine Chance, dass die
668 im Sinne von Co-Kreation wesentlich helfen können, gerade in kleinen Kommunen?

669 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

670 Nur wenn es konkrete Projekte geht. Je konkreter es... habe ich schon angesprochen mit
671 Bürgerbeteiligung auf Ebene dieses Gesamtkonzepts. Schwierig. Wenn es um konkrete Vorhaben
672 geht und quasi schon ein gewisser Planungsstand erreicht ist. Also man sollte nie einen Bürger
673 fragen, wie wollen wir jetzt Klimaanpassung bei uns im 5.000-Einwohner-Ort umsetzen? Also wenn wir
674 je konkreter die Frage stellen, wie sollen wir an dem und dem Ort oder quasi in dem und dem

675 Handlungsfeld, wo wir das und das Ziel haben. Was für Vorschläge habt ihr, wie wir das erreichen
 676 können? Und dann gibt es da schon, glaube ich, in vielen Projekten, wenn es klar umgrenzte
 677 Fragestellungen gibt, die Bürger auch beantworten können, die Möglichkeit für diese Co-Kreation.
 678 Aber dazu muss schon einiges vorher der Stadtverwaltung klar und klar ausformuliert sein, was sie
 679 eigentlich erreichen wollen, zu welchem Zweck, was das langfristige Ziel ist, was es Kosten darf zum
 680 Beispiel. Und dann kann man da schon Bürger mit einbeziehen. Und dann ist auch die Bereitschaft
 681 zur Beteiligung, glaube ich höher, wenn es konkrete Dinge geht.

682 **Annika Gärtner**

683 Sie sind offensichtlich ein absoluter Fachmann. Tauschen Sie sich innerhalb von einem Netzwerk
 684 auch aus?

685 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

686 Mehrere Netzwerke tatsächlich. Also wir hatten vom Umweltbundesamt bis letztes Jahr so ein Projekt,
 687 das heißt Netzwerk [...]. Da wurden drei Netzwerke in ganz Deutschland über drei Jahre gefördert und
 688 da waren wir beraten von [...]. Und das Ziel war eben auch Vernetzung von Kommunen in der [...],
 689 speziell mit Fokus auf Klimawandelanpassung und Kommunikation in diesem Bereich. Da haben wir
 690 unter anderem unter Umfragen...

691 **Annika Gärtner**

692 Also quasi auf horizontaler Ebene, dass sich die Kommunen unterhalb vernetzen.

693 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

694 Genau. Und untereinander in Begleitung durch dieses Beratungsbüro und in Rückkopplung immer mit
 695 dem Umweltbundesamt und diesem Gesamtprogramm. Und da haben wir unter anderem auch
 696 Befragungen unter uns selber gemacht in diesem Projekt. Und da war eigentlich das Ergebnis, dass
 697 die Personen, wo es am meisten Sensibilisierung für das Thema Klimawandelanpassung braucht, die
 698 Verwaltungsmitarbeitenden und die Verwaltungsspitzen sind, das Thema voranzubringen. Also wir
 699 hatten da durchgehend das Gefühl, dass die Bürger für vieles offen sind und ein großes Bewusstsein
 700 und große Offenheit für Anpassung zeigen, aber dass oftmals Verwaltungsmitarbeitende, also
 701 gerade auch die Ämter, die jetzt nicht ganz eng am Thema sind, aber schon auch da, weil halt viele
 702 immer alles schon wie seit 10,20,30 Jahren haben immer schon so gemacht, machen, dass das also
 703 war glaube ich über 50 Prozent oder so was in diesem, also in dieser Umfrage war über 50 Prozent
 704 der Nennungen eigentlich in Richtung Verwaltungsspitze, Amtsleiter und Mitarbeitende in den
 705 Verwaltungen, die eigentlich im Ziel der Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung und Aufzeigen von
 706 Anpassungskapazitäten stehen sollten. Das war ein Netzwerk. Dann haben wir jetzt quasi das Projekt
 707 LoKlim mit der Uni Freiburg haben wir uns auch beteiligt. Das ist speziell Klimawandelanpassung
 708 kleineren und mittleren Kommunen.

709 Waren wir auch quasi mit beteiligt, auch vor allem in meiner Tätigkeit im [...]. Da wurde das ja quasi
 710 auch maßgeblich umgesetzt und später der GVV oder ich und eine Kollegin sind/ waren da immer
 711 auch beteiligt an den Aktivitäten. Und dann haben wir noch ein drittes Städtenetzwerk. Das besteht
 712 schon länger. Und das ist eigentlich auch mit Städten nördlich. Wir haben sogar noch mal zwei,
 713 eigentlich eins über quasi international mit anderen Städten, auch aus Österreich und Schweiz. Da ist
 714 der Fokus eigentlich Klimaschutz, aber wir haben auch Klimawandelanpassungsthemen besprochen.
 715 Und dann haben wir noch eins seit mehreren Jahren quasi [...], wo sich auch immer die
 716 Klimaanpassungsmanagerinnen und -manager treffen. Und meistens haben wir jetzt diese drei
 717 Unterthemen: klimaneutrale Stadtverwaltung, gesamtstädtische Klimaschutzmaßnahmen und

718 Klimaanpassung. Also da findet ein sehr reger Austausch, würde ich sagen, statt. Man lernt auch viel
719 von anderen Kommunen.

720 **Annika Gärtner**

721 Ja, ich würde jetzt mal unterstellen, dass sie sich so umfassend engagieren, dass sie das auch als
722 wichtig erachten bzw. als gewinnbringend, dass sie da viel rausziehen aus dieser Netzwerkarbeit
723 auch.

724 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

725 Jein.

726 **Annika Gärtner**

727 Okay.

728 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

729 Das Problem ist, also ich, wenn man, wenn man will, dann findet man Informationen zuhauf. Ich kann
730 auch jede dritte Woche einmal nach Stuttgart und nach Köln zum Städtetag und nach Freiburg und
731 hierhin Vernetzung und hierhin Best-Practice-Beispiele Klimaanpassung erfahren. Und ich als
732 Klimaanpassungsmanager kenne mich bestens aus mit dem, was möglich wäre und welche Lösungen
733 für Gründächer, für Grünfassaden und so das alles gibt. Aber ich habe mal neulich dieses Metapher
734 gebraucht. Das ist so wie wenn, wie wenn irgendwo eine Fortbildung ist für Notfallmaßnahmen und
735 man schickt den Notfallmediziner vom Betrieb dahin. Also da treffen sich immer die gleichen Leute,
736 die hochsensibilisiert sind, denn ihre Alltagsaufgabe ist es, diese Sachen in Erfahrung zu bringen. Die
737 wissen bestens Bescheid. Und dann kommt man in seine Abteilung, im Umweltamt zum Beispiel. Und
738 da zählt man vielleicht nur 10 Prozent weiter, weil man ja nicht so einen Ganztages-Austausch
739 irgendwie da vollumfänglich weitergeben kann, da zählt man vielleicht nur 10 Prozent weiter und dann
740 kommt von den 10 Prozent vielleicht nur ein Prozent beim Stadtplanungsamt oder beim Tiefbauamt
741 oder so an. Und letztendlich ist es so verwässert. Also letztendlich sollte die Verwaltungsspitze und
742 sollten die, sollten nicht immer die Klimaschutzmanager und die Klimaanpassungsmanager zu solchen
743 Sachen gehen, sondern es bräuchte eigentlich viel breitere Einbindung eines Querschnitts der
744 Verwaltung, die mit Klimaanpassung quasi zu tun haben und auch der Entscheidungsträger.
745 Gemeinderäte, Bürgermeister, Bürgermeisterinnen, Abteilungsleiter, die eigentlich auch viel zu sagen
746 haben, weil so schickt man immer sozusagen den Feuerwehrmann zur Brandschutzfortbildung, aber
747 nicht der, der die Brandschutztür dann irgendwie zustellt, mehr oder weniger jetzt mal bildlich
748 gesprochen. Also von dem her, es ist wichtig, aber wenn halt nur einer super Bescheid weiß und auf
749 anderen Ämtern interessiert es im schlimmsten Fall gar nicht so, weil sie sagen, wir haben keine Zeit
750 oder wir machen doch eh schon ganz viel oder so, dann wird sich halt nicht viel ändern. Also die
751 laterale Verbreitung dieses Wissens in den Verwaltungen, die wäre noch ganz wichtig. Wenn das
752 irgendwie Fortbildungen und Netzwerke und Wissensmanagement-Plattformen und so auch noch
753 leisten könnten, dass sie sich nicht nur an die richten, die eh schon auch, sagen wir mal, sensibilisiert
754 und motiviert für das Thema sind, wenn die das auch noch leisten können, das sind die Breite der
755 Verwaltungen und auch der Entscheidungsträger zu tragen, wäre da viel gewonnen.

756 **Annika Gärtner**

757 Letzte Frage, dann haben Sie es geschafft. Im Prinzip haben Sie meine These, die ich jetzt
758 formulieren wollte, schon vorweggenommen. Also stimme ich komplett mit Ihnen überein, dass je
759 kleiner die Kommune, desto schwieriger ist es, die Erreichung von Klimaresilienz zu haben, habe ich

760 jetzt mal ausgedrückt. Thema: weniger Wissen vorhanden, keine Zeit für vor allem konzeptionelles
761 Arbeiten, auch wenig Personal, vielleicht auch fehlende finanzielle Ressourcen, es tatsächlich
762 irgendwie Dinge dann auch umzusetzen. Also viele Themen. Was sind aus Ihrer Sicht die drei
763 wichtigsten Erfolgsfaktoren für kleine Kommunen?

764 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

765 Sensibilisierung des Bürgermeisters und Gemeinderats für das Thema. Finanzielle und personelle
766 Voraussetzungen, so was anstoßen zu können und das dritte den Zugang zu Fachexperten, die die
767 Umsetzung ermöglichen.

768 **Annika Gärtner**

769 Jetzt habe ich es begrenzt auf drei. Wenn Sie noch was ergänzen wollen, dürfen Sie natürlich auch
770 noch mehr dazu sagen.

771 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

772 Das sind die wichtigsten Sachen. Glaube ich.

773 **Annika Gärtner**

774 Gut. Dann wäre ich von meiner Seite aus durch.

775 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

776 Mich würde tatsächlich interessieren, ob ich da sozusagen alleine stehe mit meiner Einschätzung und
777 was die, was die anderen Kolleginnen und Kollegen da für Erfahrungen haben. Also Sie dürfen ja
778 gerne schreiben, wenn Sie, wenn Sie so weit sind und dann.

779 **Annika Gärtner**

780 Mache ich gern.

781 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

782 Darf ich fragen: Wie sind Sie auf uns gekommen?

783 **Annika Gärtner**

784 Ja, ich habe schon viel Zeit investiert, die Vorreiter zu finden und bin dann zum Glück darauf
785 gestoßen, dass zum Beispiel ZUG, die Bundesförderung, dass die das einfach auch veröffentlichen.
786 Wer da schon Finanzmittel oder Fördermittel bekommen hat. Und dann gerade über LoKlim das
787 Forschungsprojekt habe ich entdeckt. Und dann muss man halt einfach viel, viel sich damit
788 beschäftigen, recherchieren und irgendwann findet man das wesentliche.

789 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

790 Ja, sowas kann aufwändig sein. Frau Gärtner, ich möchte noch was ergänzen. Also das
791 Klimaanpassungskonzept muss auf die Bedürfnisse der Anwender zugeschnitten sein. Ich muss mir
792 eigentlich vorher klarmachen, was ist eigentlich die Zielgruppe? Von wem will ich eigentlich, dass der
793 mit diesem Konzept was anfangen kann und das auch umsetzt am Ende? Und diese Frage stellen
794 sich viele nicht vorher. Also ich habe vor zwei, drei Jahren mal in die Klimaanpassungsstrategie des
795 Landes Baden-Württemberg reingeschaut und das muss ja ein ganz tolles Ding sein, wenn es hier die
796 Landesverwaltung entwirft, sozusagen. Es muss ja wirklich, da steckt sicher viel Geld und Know-how
797 dahinter. Und also kam mir jetzt ein bisschen vor wie Kraut und Rüben, weil es halt überhaupt nicht

798 klar war, welcher Stakeholder mit den Aussagen da drin was anfangen soll. Es war halt auch so ein
799 160 Seiten PDF, verschiedenste Handlungsfelder, irgendwas zusammengeschrieben. Aber also wenn
800 ich da als Mitarbeiter von einer kleinen Kommune mit wenig Zeit mich in dem Feld irgendwie zu
801 engagieren reingucken würde, ich wäre nach der fünften Seite frustriert, wird wahrscheinlich
802 durchscrollen und sagen: Okay, wir sind wohl doch noch nicht so weit. Ich kann nichts machen. Also
803 und LUBW und so, die haben ja auch so ein Klimaschutz, Klimaanpassungs-Kompetenzzentrum heißt
804 es glaube ich auch mit entsprechender Homepage. Also die Informationen liegen breit gefächert, breit
805 verstreut, wie mit dem Salzsteuerer irgendwo verstreut auf verschiedene Ebenen, manchmal mit viel
806 Anwendungsbezug, manchmal mit wenig. Deswegen auch dieses, also man muss es eigentlich
807 wirklich vereinheitlichen. Nicht jede Kommune braucht ihr eigenes. Man muss die Zugangshindernisse
808 runtersetzen. Das kann man mit personeller Unterstützung machen, über so eine Agentur zum
809 Beispiel. Man muss es aber verständlich schreiben. Man muss gucken, was braucht der Anwender für
810 Infos und nicht was schreibe ich jetzt zusammen, weil ich die LUBW bin oder die Landesverwaltung.
811 Man darf natürlich nicht die Anwender vergessen, also die Anwendungsebene. Sonst ist genau das
812 nämlich ein Papiertiger, weil es sich toll liest und so. Aber was, wenn ich das als Mitarbeiter von einer
813 kleinen Verwaltung lese und mir nicht sofort klar ist, was kann ich jetzt damit anfangen? Also das alles
814 nur blumige Vorstellungen und Umsetzungsstrategien. Aber wer tut was? Wie? Mit welchem Geld? Mit
815 welchem Personal? Ja. Welche Investitionen? Was muss ich jetzt bei mir tun? Also da haben wir
816 einfach so einen Bruch zwischen den verschiedenen föderalen Ebenen. Deswegen also die
817 inspirierende Idee aus Frankreich, eine Agentur, die quasi diesen Bruch überbrücken kann, sowohl
818 von oben den Einblick hat, was wird wo geplant, welche Fördermittel gibt es, was muss ich dafür tun?
819 Expertise hat, weil es einfach Fachexperte ist, aber auch quasi die Verbindung in die kleinen
820 Verwaltungen, in die Fachämter rein und auch die Nachfragen. Also in Frankreich läuft das auch viel:
821 die Kommunen formulieren quasi Bedürfnisse und die Agenturen gucken dann, wie kriegen wir das
822 hin? Also sehr stark demand-driven [nachfragebestimmt] würde man jetzt sagen. Bei uns gibt es halt
823 Fördermittel und wenn man halt irgendwie Fördermittel will, schreibt man halt einen Antrag und die
824 Förderprogramme denken aber schon, sie wissen, was sie eigentlich fordern können und so. Also der
825 Praxisbezug wäre mehr da, wenn irgendwie auch quasi der wirkliche Bedarf bei den Kommunen
826 sozusagen schneller berücksichtigt und in Förderung und in Umsetzung dann eingehen könnte.

827 **Annika Gärtner**

828 Ja, aber das ist ja leider bei uns in Deutschland oder in Baden-Württemberg häufig die Kritik, dass die
829 kommunale Ebene zu wenig gehört wird von allen Ebenen drüber.

830 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

831 Auf dem Land können wir das nicht. Regierungspräsident auch nicht, die Landratsämter auch nicht.
832 Die Landratsämter auch nicht, dann bleibt es halt irgendwo bei den Einzelkommunen hängen. Aber
833 ohne dass man dann mit mehr Personal oder Finanzierung dauerhaft, das sind ja alles auch
834 Daueraufgaben, Klimaschutz geht nicht... Also ist ja nicht morgen vorbei. Also ich wüsste jetzt nicht
835 warum es da kein... Warum es keine Pflichtaufgabe ist, warum da nicht Personal und Mittel einfach,
836 also das geht einfach nicht. Also jeder, der von oben drauf guckt, objektiv kann ja sagen, dass es nicht
837 in dem System, wie wir es haben, so gut funktioniert. Und je kleiner die Kommune, desto schlechter.
838 Desto weniger Personal, desto mehr muss eine Person alles mögliche übernehmen.
839 Also vielleicht das noch abschließend: ich habe das neulich bei LoKlim bei der
840 Abschlussveranstaltung mal auch so als Beispiel gebracht. Es sind ja alles noch sozusagen freiwillige
841 Aufgaben. Die Kommunen sollen sich Klimaschutz kümmern, sollen sich Klimaanpassung kümmern,

842 aber sie müssen dann selber aktiv werden und Fördermittel einwerben. Und es gibt eben diese
 843 geförderten Netzwerke und so. Aber letztendlich, wenn wir schnell in die Umsetzung kommen wollen,
 844 ist das der falsche Ansatz. Und da habe ich das mal so quasi geframed, wenn man irgendwann in
 845 Zeiten der Industrialisierung gemerkt hätte, so, das ist schlecht. Die Kinder, die müssen schon als
 846 Kleinkinder in Fabriken arbeiten, sozusagen. Es gibt einen riesen Anteil Menschen, die sind nur
 847 Arbeiter und kommen zu nichts und die haben keine Bildung und quasi unsere Gesellschaft kommt so
 848 nicht voran. Und wenn man dann gesagt hätte okay, wir wollen, dass die Kinder in die Schule gehen,
 849 aber wir machen es freiwillig und wir machen jetzt Förderprogramme und da versuchen wir die Eltern
 850 zu überzeugen, wie wichtig das ist, dass die Kinder in die Schule kommen. Und wir machen ein
 851 Pilotprojekt irgendwie, Schulpflicht in dem und dem Ort mal für ein Jahr oder so. Das wäre
 852 wahrscheinlich hunderte von Jahre gegangen, weil einfach die Eltern andere Probleme zu der Zeit
 853 hatten, als dass die Kinder in die Schule gehen und irgendwann mal in Zukunft vielleicht mit ihrer
 854 Schulbildung dann was werden und aus dem Elend sozusagen rauskommen. Und deswegen hat es
 855 halt da, weiß nicht wer das eingeführt hat, irgendjemand gesagt, jetzt haben wir Schulpflicht und alle
 856 Kinder müssen mindestens irgendwie fünf Jahre in die Schule. Und dann hat es das Geld gegeben
 857 und dann wurden im Schulen gebaut und Lehrer angestellt. Und dann also ich weiß nicht, warum das
 858 bei so wichtigen Themen, die wirklich auch Generationenthemen sind, Klimaanpassung, Klimaschutz,
 859 die auch die zukünftige, wie soll ich sagen, Lebensfähigkeit und gesellschaftlichen Wohlstand und
 860 alles eigentlich quasi zur Disposition stellen, warum wir da jetzt seit vielen Jahren oder Jahrzehnten
 861 dann mit so soften Maßnahmen rummachen. Das ist mir nicht ganz vorstellbar und ich denke mal,
 862 wenn man das gegenüberstellt, sind beides wirklich grundlegende gesellschaftliche Entscheidungen
 863 gewesen. Es ist eigentlich unverständlich, warum man bei dem jetzt so bisher so vorgeht, wie man
 864 vorgeht.

865 **Annika Gärtner**

866 Zumindest soll das Grundgesetz geändert werden, dass es eine Gemeinschaftsaufgabe gibt, dass der
 867 Bund sich mehr finanziell engagieren darf. Das darf er nämlich momentan gar nicht.

868 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

869 Also entweder sind wir mit unserem Föderalismus inzwischen so weit, dass das eine Gesetz dem
 870 anderen im Wege steht und es war zu Kaiser Wilhelms Zeiten noch einfacher zu sagen, jetzt gibt es
 871 Schulpflicht und alle müssen es machen. Ich weiß es nicht, was dahinter steht, wenn man diese zwei
 872 Situationen, ich weiß nicht wann die Schulpflicht kam, sind es 150 oder 170 Jahre wahrscheinlich in
 873 dem Dreh oder vielleicht auch schon länger. Aber wenn man die zwei Situationen mal gegenüberstellt,
 874 dann fällt da schon eine Diskrepanz quasi von der Konsequenz dieser beiden gesellschaftlich total
 875 wichtigen Prozesse einfach ins Auge. Und das müsste man einfach mal so analysieren, wie effektiv
 876 sind wir eigentlich in der Durchsetzung von solchen ganz wichtigen Prozessen, die es ist ja
 877 unbestritten, dass Klimaschutz und Klimaanpassung wichtig wären. Und welche im Föderalismus,
 878 welche Maßnahmen müsste man da treffen, um das effektiver zu machen? Ja, aber das geht über die
 879 Masterarbeit, denke ich, hinaus.

880 **Annika Gärtner**

881 Vielen Dank für den sehr, sehr gewinnbringenden Austausch.

882 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

883 Kein Problem, sehr gerne und toi, toi, toi für die Umsetzung.

884 **Annika Gärtner**

885 Danke und Ihnen auch weiterhin alles Gute und gutes Gelingen für die Umsetzungsmaßnahmen auch
886 vor allem.

887 **Projektleiter Klimaanpassung GVV**

888 Danke schön. Gutes Vorankommen.

889 **Annika Gärtner**

890 Ja, danke. Ciao. Tschüss.

27.10.2023

1 **Interview mit einer Klimaanpassungsmanagerin eines Landkreises**

2 **Annika Gärtner**

3 Ich denke zur Begrifflichkeit Klimaresilienz/ Klimafolgenanpassung, das unterstelle ich jetzt, dass Ihnen
4 das klar ist, dass es auch ein Unterschied zu Klimaschutz ist. Also Klimaschutz klammer ich komplett aus.
5 Ich sage es nur noch mal, weil der breiten Masse ist es nicht so klar. Und ich würde gern einsteigen mit
6 der Frage Was motiviert Sie, sich für Klimaanpassung zu engagieren?

7 **Klimaanpassungsmanagerin**

8 Ja, sehr gute Frage, weil ich glaube, Motivation braucht es in dem Bereich. Ganz viele von uns sind ja
9 eher Einzelkämpfer*innen. Ich finde, es ist eine sehr, sehr sinnstiftende Tätigkeit. Also ich habe das
10 Gefühl, es ist wirklich was, was gebraucht wird und damit meine ich wirklich, was auch die breite
11 Gesellschaft braucht. Also wir arbeiten ja gemäß der Deutschen Anpassungsstrategien in verschiedenen
12 Handlungsfeldern, die wir eben an die veränderten klimatischen Bedingungen anpassen wollen. Und
13 wenn ich mir diese Handlungsfelder angucke, dann merke ich immer wieder, da kommt niemand drum
14 rum. Also ich meine, bei der menschlichen Gesundheit ist es finde ich so sehr greifbar. Da weiß man
15 sofort okay, davon ist einfach jeder und jede von uns ist davon betroffen. Aber auch bei vielen anderen
16 Themen. Also es geht ja auch darum, zum Beispiel Industrie und Gewerbe und damit Arbeitsplätze an die
17 veränderten klimatischen Bedingungen anzupassen. Es geht die Forstwirtschaft, die Wasserwirtschaft
18 etc. also auch Wasser ist ein großes Thema in der Klimaanpassung, was einfach eine Ressource ist, die
19 ja auch gar nicht substituierbar ist. Und so könnte ich jetzt noch weiter ausholen. Aber ich glaube, das ist
20 so der Punkt, dass es einfach.. Wir alle kommen nicht drum rum. Also leider ist der Klimawandel trotz
21 aller Klimaschutzbemühungen so weit fortgeschritten, dass es eben Folgen gibt, die wir alle zu spüren
22 bekommen, wo wir alle mit umgehen müssen. Und da habe ich schon das Gefühl, mit meiner Position da
23 schon eine tragende Rolle spielen zu können und da wirklich Dinge voranbringen zu können, Projekte
24 voranbringen zu können, die gebraucht werden und die wirklich auch in der Breite der Gesellschaft
25 gebraucht werden. Es ist vielleicht noch ein Nischenthema, weil es eben noch nicht viele
26 Klimaanpassungsmanagerinnen wie mich jetzt gibt. Aber es ist keinesfalls schon ein Nischenthema,
27 wenn man sich anguckt, wen es betrifft. Und ich finde genau dieser Punkt, ja, also die Sinnfrage, die kann
28 ich mir fast tagtäglich beantworten mit: Ja, ich tue was Sinnvolles. Und ich glaube, das ist wirklich die
29 Hauptmotivation.

30 **Annika Gärtner**

31 Schön. Wie schätzen Sie das vorhandene Wissen über den Klimawandel und auch die notwendigen
32 Anpassungsmaßnahmen in Ihrem beruflichen Umfeld ein? Also Sie arbeiten ja bei der
33 Landkreisverwaltung. Also dann jetzt im ersten Schritt konkret bezogen auf die Landkreisverwaltung.

34 **Klimaanpassungsmanagerin**

35 Wissen. Also ich glaube, wir müssen ein bisschen präzisieren. Wissen über, im Sinne von es gibt den
36 Klimawandel und wir sind unmittelbar von den Folgen betroffen. Darauf bezogen?

37 **Annika Gärtner**

38 Ja.

39 **Klimaanpassungsmanagerin**

40 Ich finde es sehr spannend. Also vielleicht hole ich kurz ein bisschen aus, damit zu wissen, wie ich zu
41 dieser Einschätzung komme. Ich erarbeite gerade ein Klimaanpassungskonzept und beteilige eigentlich
42 dezernatsübergreifend alle Fachbereiche, die Aufgaben haben, die sozusagen mit Klimawandelfolgen zu
43 tun haben, teilweise im sehr engen Sinn, teilweise im weiteren Sinne. Und es gibt so ein paar
44 Fachbereiche, da ist es einfach inhärent und da ist es schon seit langem Thema. Also vielleicht ein
45 prädestiniertes Beispiel ist unser Fachbereich Forst. Da ist also... Die sind einfach schon sehr, sehr weit,
46 weil die klimawandelbedingten Waldschäden schon sehr lange sehr spürbar und auch sehr sichtbar sind
47 und das einfach auch im gesellschaftlichen Diskurs schon sehr, sehr Thema ist. Ähnlich Fachbereich
48 Wasser, um jetzt nur mal so ein paar Beispiele herauszuschneiden. Also da würde ich sagen sehr viel
49 Bewusstsein, sehr viel Wissen und auch schon sehr viel Handlungsdruck im Sinne von wir müssen uns
50 anpassen. Dann gibt es andere Fachbereiche, wo das noch nicht so sehr auf der Hand liegt, glaube ich,
51 dass sie unmittelbar betroffen sind von dem Thema, auch in ihren alltäglichen Aufgaben. Also zum
52 Beispiel, ich muss mal gucken, dass es nicht zu sehr schubladenmäßig ist, was ich jetzt rausgreife. Aber
53 ich sage mal, ÖPNV ist vielleicht ein gutes Beispiel, weil da denken ganz viele an Klimaschutz. Was ja
54 total Sinn macht, also ist ja ein riesen Hebel für den Klimaschutz. Aber da spielt natürlich auch
55 Klimaanpassung eine ganz große Rolle, weil ich sage mal so, wenn ich im Sommer in der Bruthitze eine
56 halbe Stunde auf den Bus warten muss und da ist einfach keinerlei Schatten an der Haltestelle, dann ist
57 das ein riesengroßer Hebel auch wiederum für das Thema Schutz, weil wir haben ja auch klimatisierte
58 Busse etc. Also da liegt das Thema weniger auf der Hand, da liegen halt eher CO2 Emissionen auf der
59 Hand. Oder auch wenn ich so in den Hochbau zum Beispiel gehe, da ist dieses Thema deutlich weniger
60 präsent, weil einfach die Betroffenheit nicht so offensichtlich auf der Hand liegt, sag ich mal. Und auch im
61 gesellschaftlichen Diskurs noch nicht so angekommen ist. Lange Rede, kurzer Sinn. Ich glaube, es hängt
62 extrem von den täglichen Aufgaben und eben von den Fachbereichen ab, wie viel Wissen vorhanden ist
63 und wie viel Handlungsdruck schlussendlich auch vorhanden ist.

64 **Annika Gärtner**

65 Ich gehe davon aus, dass Sie auch ab und zu mal dem Kreistag berichten dürfen. Das ist ja quasi das
66 politische Gremium, was das alles auch veranlasst hat. Wie schätzen Sie dort das vorhandene Wissen
67 und das Bewusstsein ein?

68 **Klimaanpassungsmanagerin**

69 Ich musste vorhin schon schmunzeln, als Sie im Vorgang zu Klimaschutz noch mal gesagt haben, dass
70 wir darüber heute nicht reden. Also ich habe mir jetzt wirklich, ich habe mir jetzt wirklich angewöhnt, egal
71 bei welcher Präsentation und egal wie oft ich schon vor irgendeinem Gremium oder vor irgendeiner
72 Gruppe gesprochen habe, ich habe eigentlich immer bei jeder Präsentation erst mal noch mal diese Folie
73 drin, was ist Klimaschutz, was ist Klimaanpassung? Und wie können wir, wie hängt es dann auch
74 wiederum mit dem Klimawandel zusammen? Das heißt, auch da ist es natürlich sehr divers, sehr
75 heterogen. Aber es gibt schon immer noch Menschen, die da diese Abgrenzung gar nicht hinbekommen.
76 Aber dass es den Klimawandel gibt, sag ich mal, also selbst unsere AfD-Fraktion bezweifelt das nicht

77 mehr. Also ob sie dann die Notwendigkeit sehen, was zu tun, ist jetzt mal die ganz andere Frage. Aber
 78 ich habe es jetzt nicht mit Klimawandel-Leugnern zu tun. Das auf gar keinen Fall. Aber dann in der
 79 Ausdifferenzierung. Was heißt das für uns konkret? Und was ist auch Klimaanpassung? Was ist
 80 Klimaschutz? Wo sind vielleicht auch die Überschneidungen? Wo sind Synergien? Wo sind Zielkonflikte?
 81 Also nicht alle. Einzelne.

82 **Annika Gärtner**

83 Ja. Was war der Anlass für den Landkreis [...] das Thema Klimaanpassung auch extra zu adressieren
 84 und anzugehen?

85 **Klimaanpassungsmanagerin**

86 Ja, da hätte ich jetzt natürlich meine Kollegin noch mal befragen müssen, die den Antrag gestellt hat.
 87 Also ich glaube tatsächlich, dass es viel an Einzelpersonen hängt. Also eben die besagte Kollegin, die
 88 den Antrag für meine Stelle und auch für die Erarbeitung des Klimaanpassungskonzepts, das wird eben
 89 auch über einen Fördertopf finanziert, die diesen Antrag gestellt hat, die hatte einfach das Thema schon
 90 immer sehr stark auf dem Schirm. Also ich glaube, das hängt einfach an einzelnen Personen in dem Fall.
 91 Tatsächlich war es auch so, dass in unserem Klimaschutzkonzept Klimaanpassung schon ein Stück weit
 92 mitgedacht wurde. Also es ist sozusagen im Maßnahmenteil auch ein Überkapitel in dem Sinn. Also das
 93 Klimaschutzkonzept enthält quasi Maßnahmen zur Klimaanpassung schon, weil es einfach schon 2020
 94 entstanden ist und es da ja auch noch gar keine Förderung für uns jetzt im Bereich Klimaanpassung gab.
 95 Das heißt, das Thema ist glaube ich, schon lange vorgedacht worden, eben auch durch die Personalie,
 96 die ich gerade geschildert habe. Und ich glaube, was dem sicherlich noch mal einen Vortrieb gegeben
 97 hat, waren sicherlich die letzten drei, vier Jahre, wo einfach ganz konkret die Auswirkungen des
 98 Klimawandels, die Folgen unmittelbar hier vor Ort sehr, sehr spürbar waren. Also wir haben einfach einen
 99 sehr hohen Waldanteil, wir haben einen hohen Anteil an landwirtschaftlichen Flächen und die Hälfte des
 100 Landkreises liegt in der [...]. Das heißt, wir haben diese Thematik extreme Hitze, wir haben die Thematik
 101 Dürre Trockenheit und wir haben die Thematik Waldschäden, Borkenkäfer etc. Also es sind alles
 102 Themen, die sehr, sehr sichtbar auch sind und dann auch noch einzelne Wind-Wurf-Ereignisse, einzelne
 103 Starkregen-Ereignisse. Und ich glaube, deswegen war auch einfach, ja, die Betroffenheit oder die akute
 104 Betroffenheit war dann einfach in den letzten Jahren gegeben. Aber viel mehr muss ich jetzt sagen, da
 105 hätte ich tatsächlich meine Kollegin vorher vielleicht mal fragen müssen. Viel mehr kann ich dann an der
 106 Stelle nicht sagen, weil die Beschlussfassung im Kreistag war ja vor meiner Zeit sozusagen.

107 **Annika Gärtner**

108 Ja, also ich finde, Sie haben jetzt schon einiges dazu gesagt und das hilft mir auf jeden Fall auch weiter.
 109 Jetzt haben Sie das ja als Landkreis oder sind es angegangen. Können Sie einschätzen oder sagen oder
 110 warum als Landkreis bzw. Was tut sich auf Kommunenebene? Ich habe gelesen, dass ihr das
 111 Klimaanpassungskonzept mit Beteiligung der Kommunen auch erstellen oder da im Prozess gerade drin
 112 sind. Also. Jetzt muss ich noch eine konkrete Frage formulieren. Machen einzelne Kommunen auch was
 113 oder verlassen die sich komplett auf den Landkreis? Plus wenn sie sich komplett auf den Landkreis
 114 verlassen oder wie ist da die Zusammenarbeit? Was hindert kleine Kommunen selber auch tätig zu
 115 werden? Jetzt sind es drei Fragen.

116 Klimaanpassungsmanagerin

117 Ja, ich wollte gerade sagen, vielleicht müssen Sie da noch mal einhaken, wenn ich jetzt nicht alle Fragen
118 beantworte. Ich glaube, an dem Punkt muss ich auch noch mal kurz ein bisschen ausholen. Die
119 Förderlogik, also vom Bundesumweltministerium, dass eben die die Anpassungskonzepte fördert, ist wie
120 folgt. Also man kann als Landkreis entweder nur für die eigenen Zuständigkeiten das Anpassungskonzept
121 erstellen oder man spricht sich quasi mit seinen kreisangehörigen Kommunen ab. Und die, die Interesse
122 haben, beteiligen sich aktiv bei der Erstellung des Klimaanpassungskonzepts, will heißen, es gibt dann
123 quasi auch Teile des Anpassungskonzepts, die explizit auf die Gemeinden gemünzt sind. Was wir tun, ist,
124 wir haben wirklich Ersteres oder wir machen Ersteres. Wir konzentrieren uns im Thema
125 Anpassungskonzept auf die eigenen Zuständigkeiten. Was tatsächlich vor allen Dingen organisatorische
126 Gründe hat. Also wir haben 50 kreisangehörige Kommunen. Es wäre - unter uns gesagt - ein
127 Riesenaufwand, alleine das zu koordinieren. Also ich müsste ja schon in der Antragstellung hätte meine
128 Kollegin quasi eine Abfrage bei allen 50 Kommunen machen müssen, dann erläutern müssen, dann
129 hinterherrennen müssen. Wer will jetzt mitmachen? Mit wieviel Man and Women Power? Viele haben
130 diese Ressourcen gar nicht. Und dann auch in der Erarbeitung des Konzepts. Es ist einfach so viel mehr.
131 Also es ist einfach unendlich viel mehr Aufwand im ganzen Beteiligungsprozess. Und was dann auch
132 noch der Punkt ist, ist, dass man zwar die Kommunen mitgedacht hätte, aber natürlich nicht so detailliert,
133 wie wenn jetzt in ein, zwei Jahren z. B. unsere große Kreisstadt [...] sagt: Hey, wir wollen doch ein
134 eigenes Klimaanpassungskonzept erstellen. So detailliert wäre es nicht geworden. Also mit Sicherheit
135 nicht. Die Flughöhe wäre deutlich höher gewesen. Und aber von der Förderlogik her hätten dann die
136 Kommunen, die sich beteiligt hätten, nicht noch mal einen eigenen Antrag oder eine eigene Förderung für
137 ein eigenes Konzept erstellen können. Also lange Rede, kurzer Sinn. Wir sind bei den eigenen
138 Zuständigkeiten, fokussieren uns da drauf, versuchen aber dennoch ein Stück weit die Kommunen zu
139 beteiligen. Also einerseits natürlich die Bürgermeister und Bürgermeisterinnen mitzunehmen, aber auch
140 die Zivilgesellschaft z. B. mitzunehmen oder auch z. B. wir haben einzelne auch Bauamtsleiter*innen, die
141 dieses Thema eh schon mitdenken, die da sehr auch interessiert dran sind. Es hängt ja auch immer so
142 ein bisschen von den individuellen Personen ab, ob die Interesse und Kapazität haben. Und die
143 versuchen wir dennoch zu beteiligen, weil unser Ziel wiederum mit unserem Anpassungskonzept
144 durchaus ist, auch einen Mehrwert für die Kommunen zu generieren. Aber halt nicht im Sinne von wir
145 haben jetzt ein Konzept, was die Kommunen eins zu eins auch als eigenes Konzept nutzen können,
146 sondern wir stellen das Konzept vor allen Dingen die Maßnahmen im Konzept so auf, dass wir
147 Maßnahmen haben, die auch die Kommunen nutzen können. Also beispielsweise, es mal ganz konkret
148 zu machen, wenn wir sagen, Starkregen ist einfach ein großes Thema bei uns, versuchen wir vielleicht
149 als Maßnahme zu sagen, okay, wir entwickeln mehr Kapazitäten bei uns in der Wasserbehörde, dass die
150 eben alle Kommunen im Bereich Starkregen beraten können, insbesondere die kleinen, die sowas nicht
151 leisten können. Oder auch, dass wir sagen, wir haben zum Beispiel das Gesundheitsamt bei uns, dass
152 man sagt, da ist einfach das Ziel, den Hitzeschutzplan so auszuarbeiten, dass der schlussendlich auch
153 den Kommunen, den einzelnen Kommunen was nutzt, weil man vielleicht zielgerichtet Material für deren
154 soziale Einrichtung oder was auch immer hat. Also das ist durchaus das Ziel, sozusagen auf der
155 praktischen, auf der Maßnahmenebene einen Mehrwert für die kreisangehörigen Kommunen zu
156 erzeugen, ohne aber wirklich konzeptionell das für alle durchzudenken in dem Sinne. Und auch die
157 Klimadatenanalyse, also ein wichtiger Bestandteil ist ja wirklich auch anzugucken, okay, was sind

158 eigentlich, also wie entwickelt sich das Klima, wie entwickeln sich die klimatischen Parameter und was
 159 heißt das an Klimafolgen für die unterschiedlichen Handlungsfelder? Auch das ist natürlich nicht so
 160 detailgenau, wie wenn das jetzt, weiß ich nicht, die Stadt [...], das wieder als Beispiel zu nehmen, für sich
 161 machen würde. Also da sind wir von der Flughöhe auf Landkreisebene schon deutlich höher. Jetzt weiß
 162 ich nicht, ob ich alle drei Fragen wirklich beantwortet habe. Haken Sie gerne nach.

163 **Annika Gärtner**

164 Die letzte nicht, aber ich würde noch mal kurz auf das Gesagte eingehen wollen. Man könnte es ja so
 165 zusammenfassen. Der Landkreis hat ja auch eine übergeordnete Ebene oder Aufgaben den Kommunen
 166 übergeordnet und da versuche ich jetzt eher zu sagen, auch über diesen Einwirkungsbereich als unteren
 167 Verwaltungsbehörde auf die Kommunen versucht man dann das Thema Klimaanpassung besser zu
 168 implementieren oder da einfach als Landkreis sich aufzustellen, beraten zu können oder ja auch
 169 vorgeben zu können. So habe ich es verstanden.

170 **Klimaanpassungsmanagerin**

171 Genau. Genau. Also ich glaube, das trifft es sehr gut. Wir sind ja auch mit vielen, also in vielen Bereichen
 172 haben wir die unteren Behörden, also die untere Naturschutzbehörde, Wasser etc. Und da ist natürlich
 173 auch für uns intern so das Ziel, das so in die DNA reinzubringen, also dass wirklich alle Fachbereiche
 174 dieses Thema mitdenken. Wenn sie zum Beispiel einen Antrag vorliegen haben oder wenn es darum
 175 geht, Bebauungspläne auszugestalten. Also dass unser Baurecht halt auch sagt: „Hey, denk doch mal
 176 bitte über Gründachpflicht nach bei einem neuen Bebauungsplan oder Zisternenpflicht, was auch immer.
 177 Genau.

178 **Annika Gärtner**

179 Die letzte Frage war von den dreien. Was glauben Sie, dass kleine Kommunen daran hindert, im Bereich
 180 Klimaanpassung selber tätig zu werden?

181 **Klimaanpassungsmanagerin**

182 Ja, ich glaube, ich weiß es sogar. Ich glaube es nicht nur. Tatsächlich habe ich nämlich ganz am Anfang,
 183 ja, ich habe am Anfang meiner Tätigkeit eine Umfrage gemacht unter unseren Kommunen. Ich weiß
 184 nicht, wenn die für Sie relevant ist, da gibt es einen Bericht dazu, das könnte ich Ihnen sogar auch
 185 zukommen lassen. Ja, wie immer. Fehlendes Geld und fehlendes Personal.

186 **Annika Gärtner**

187 Kurz und knapp.

188 **Klimaanpassungsmanagerin**

189 Ja, so unspektakulär wie es ist. Wir haben halt einfach sehr, sehr kleine Kommunen im Kreis, die da
 190 teilweise, weiß ich nicht, 500 Einwohnende haben mit ehrenamtlichen Bürgermeister*innen. Also ich
 191 glaube gar nicht so sehr, dass es unbedingt an dem Know-how fehlen würde. Aber es ist einfach kein
 192 Geld und kein Personal.

193 **Annika Gärtner**

194 Wer ist Ihrer Erfahrung nach in kleinen Kommunen zuständig organisatorisch für Klimaanpassung?

195 **Klimaanpassungsmanagerin**

196 Ja, das habe ich auch tatsächlich abgefragt. Also in der besagten Befragung habe ich auch gefragt oder
 197 darum gebeten, dass mir die Kommunen einen Ansprechperson nennen für das Thema. Es ist sehr
 198 unterschiedlich. Also ich würde sagen, ich muss noch mal anders anfragen. Wir haben 50 Kommunen,
 199 davon habe ich Rückmeldung von 27 bekommen in der Umfrage. Also gut, die Hälfte hat geantwortet.
 200 Warum die andere Hälfte nicht geantwortet hat, das überlasse ich jetzt mal ihrer Interpretation. Von den
 201 27 würde ich sagen, ist es vielleicht so ein Drittel, ein Drittel, ein Drittel. Und zwar ein Drittel waren
 202 tatsächlich die Bürgermeister*innen selbst, die sich als Ansprechperson genannt haben. Ein knappes
 203 Drittel, also vielleicht ist es doch nicht ganz ein Drittel, haben die Personen genannt, die schon für
 204 Klimaschutz zuständig sind. Also wir haben, glaube ich, sechs oder sieben Gemeinden, die
 205 Klimaschutzreferent*innen haben. Die haben die Klimaschutzreferentinnen genannt. Und beim letzten
 206 Drittel ist es so eine Mischung aus, ja, die Personen, die irgendwie für Bauleitplanung, Hoch- und
 207 Tiefbau, Baurecht so in dem Bereich Stadtplanung zuständig sind. Ja, so glaube ich, könnte man es ganz
 208 gut zusammenfassen.

209 **Annika Gärtner**

210 Wer sollte aus Ihrer Sicht verantwortlich sein?

211 **Klimaanpassungsmanagerin**

212 Ja, also ich finde bei kleinen Gemeinden finde ich es eigentlich sehr gut, wenn es Chefsache ist. Mal so
 213 salopp gesagt. Also wenn wirklich die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister das sich auf die Fahnen
 214 schreibt. Natürlich muss die Person dann delegieren, das ist ganz klar. Aber ich fand es sehr positiv, dass
 215 bei mir die Rückmeldung kam, dass viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister tatsächlich sich dem
 216 Thema annehmen wollen oder zumindest mal für mich die Ansprechperson sind und auch von mir die
 217 Informationen direkt bekommen wollen. Und die sprechen mich auch. Also dieser Klassiker, man sitzt in
 218 der Ausschusssitzung und danach gehen alle raus, dann sprechen die mich auch direkt an. Also das
 219 finde ich eigentlich sehr, sehr positiv. Ich glaube, die Klimaschutzreferentin, also ich bin Gott froh, dass
 220 ich sie habe, weil ich einfach weiß, die sehen die Notwendigkeit des Themas und gleichzeitig sind die
 221 aber mit Klimaschutz ja schon komplett ausgelastet.

222 Da bin ich echt sehr zwiegespalten, weil wie gesagt, ich bin froh, dass ich die habe als Multiplikatorin.
 223 Wohl wissend, dass die überhaupt keine Kapazität dafür haben eigentlich. Also wenn die mit ihrem
 224 Klimaschutz, damit sind die mehr als ausgelastet mit den Themen so. Also das ist finde ich sehr
 225 zweischneidig. Jetzt in den Kommunen, deren Hebel ist natürlich auch viel das Planerische. Also wenn
 226 man das eben, wie vorhin schon gesagt, wenn man gewisse Maßnahmen direkt in Bebauungspläne rein
 227 bringt, deswegen ist es sicherlich nicht schlecht, wenn das in den Bereichen auch mitgedacht wird. Aber
 228 ich glaube schlussendlich, dass so ein großes Querschnittsthema doch ist in kleinen Kommunen, die
 229 eben viel Wald haben, die viel Landwirtinnen haben etc. Finde ich es gut, wenn es wirklich ganz oben in
 230 der Hausspitze angeordnet ist.

231 **Annika Gärtner**

232 Ein bisschen ist es schon angeklungen. So durchschnittsmäßig. Welchen Stellenwert hat das Thema
 233 Klimaresilienz bei kleinen Kommunen im Vergleich auch zu anderen Aufgaben?

234 **Klimaanpassungsmanagerin**

235 Ist natürlich sehr tagespolitisch auch abhängig, würde ich sagen. Also zum Beispiel besagte Umfrage
 236 habe ich im April gemacht. Da war das Flüchtlingsthema natürlich schon da, aber bei weitem nicht so
 237 stark, wie es jetzt da ist. Ich glaube, momentan dominiert es viel stärker. Es ist sehr stark von
 238 tagespolitischen Themen sozusagen abhängig oder auch tagespolitischen Ereignissen, wenn man so
 239 sagen will. Und ansonsten würde ich sagen, hängt der Stellenwert extrem davon ab, wie betroffen sich
 240 die Kommunen schon fühlen. Also hatte ich jetzt just letztes Jahr ein starker Regenereignis, was mir
 241 einmal die halbe Stadt, ich überspitze, weggeschwemmt hat, dann hat es einen viel höheren Stellenwert
 242 als wie wenn ich so ein Ereignis nicht in den letzten Jahren hatte. Oder auch bin ich als Kommune extrem
 243 finanziell abhängig von den Einnahmen aus der Forstwirtschaft und die brechen mir gerade weg, weil der
 244 Borkenkäfer alles umhaut, dann hat es auch einen viel höheren Stellenwert. Also ich denke, das korreliert
 245 sicherlich sehr, sehr stark mit der akuten Betroffenheit, welchen Stellenwert das hat. Und da kann ich
 246 vielleicht auch wieder für uns sagen oder was das ein Stück weit belegt ist. Wir haben ja diese zwei
 247 Teilregionen, [...]. Ich weiß nicht, wie sehr sie mit vertraut sind. Also Salopp erklärt. Ich fasse es ganz
 248 kurz. Also im Prinzip ist es echt. Das wird dem nicht gerecht, aber man kann es schon sehr stark
 249 zweiteilen. Wir haben die [...], die einfach jetzt schon extrem unter Hitze leidet, unter Trockenheit leidet,
 250 wo die Themen schon in der Breite der Bevölkerung total präsent sind. Also weil wenn man mal einen
 251 Sommer lang zwei Wochen am Stück 40 Grad hat, sage ich mal jetzt ganz salopp wiederum, dann ist das
 252 Thema da so. Während im [...], da hat man eine gewisse Höhenlage, da ist einfach das Hitzethema nicht
 253 so präsent, noch nicht so präsent. Und glücklicherweise waren wir in den letzten Jahren einfach von
 254 Starkregenereignissen, weil da ist die Gefährdung für Starkregen sicherlich höher aufgrund des Reliefs,
 255 waren wir verschont. So, und das spiegelt sich gerade in meiner Arbeit. Ich merke eigentlich bei allem,
 256 was ich tue, egal ob ich jetzt diese Befragung mache, ob ich zu Workshops einlade. Aktuell habe ich eine
 257 Online Beteiligung laufen in Form von einer digitalen Karte und es kommt immer mehr Rückmeldung aus
 258 dem [...] -Teil, sag ich mal, des Landkreises, also aus dem westlichen Teil, als aus dem östlichen [...] -
 259 Teil, weil einfach die akute Betroffenheit noch nicht so spürbar ist. Und das, glaube ich, den Stellenwert
 260 auch aus.

261 **Annika Gärtner**

262 Jetzt würde ich gern ein bisschen eingehen wollen auf Ihr Konzept, was gerade in Erstellung ist oder wo
 263 Sie dran sind. Also ich weiß, Sie haben zum Ersten diesen Jahres begonnen, also können jetzt nicht viel
 264 über den Prozess vorneweg auch berichten, aber schon jetzt konkret auf diese Konzepterstellung. Wie
 265 sind Sie diesen Prozess angegangen oder welche Schritte folgen dann nacheinander?

266 **Klimaanpassungsmanagerin**

267 Tatsächlich ist es so, dass der Fördergeldgeber, also das BMUV, schon den Prozess eigentlich recht
 268 stark vorgibt, weil es gewisse Meilensteine und gewisse Arbeitspakete abzuarbeiten gilt und auch
 269 innerhalb des Anpassungskonzeptes, was wir schlussendlich sozusagen als Dokument dann
 270 beschließen, auch da sind gewisse Kapitel vorgegeben. Also das ist so, der Rahmen ist sozusagen durch

271 die Förderung ein Stück weit gesetzt, was passieren muss und wie bin ich es angegangen? Tatsächlich
 272 war der allererste Schritt, weil das zeitkritisch war, tatsächlich die Suche nach einem externen
 273 Dienstleister, der uns da begleitet, also der einerseits eben diese analytischen Parts, also alles, was mit
 274 Klimadaten zu tun hat, übernimmt und uns auch bei der Akteursbeteiligung unterstützt. Also dafür habe
 275 ich halt ein Budget, was eben auch beantragt wurde schon vorab. Und so ein Vergabeprozess dauert
 276 halt. Das kennen Sie ja sicherlich auch. Also deswegen war ich tatsächlich mein erster Monat war damit
 277 oder die ersten zwei Monate war wirklich mit Vergabeprozess, also das alles halt rechtlich korrekt
 278 aufgleisen und eben auch Dienstleister recherchieren, Dienstleister auswählen etc. Also das war so mal
 279 der wichtigste Meilenstein, überhaupt mal den externen Dienstleister zu haben und dann auch sehr, sehr
 280 früh wirklich auf unterschiedlichen Ebenen diesen Beteiligungsprozess anzugehen. Also einerseits zum
 281 Beispiel die Kommunen ein Stück weit mitzunehmen, die wurden eben befragt in der Umfrage, für die gab
 282 es eine Infoveranstaltung zum Auftakt. Also das war so das nach Extern. Und intern hatte ich eben das
 283 Glück, dass schon für das Klimaschutzkonzept bestand schon ein dezernatsübergreifendes Team, was
 284 eben am Klimaschutzkonzept und dann auch am European Energy Award mitgearbeitet hat. Also die
 285 Struktur war ein Stück weit vorhanden, was glaube ich viel schwieriger ist, wenn das nicht der Fall ist.
 286 Und dieses, wir nennen das Klima-Team, habe ich ein Stück weit nur umstrukturiert, weil natürlich einige
 287 Themen, die jetzt bei Klimaschutz relevant sind, für Klimaanpassung nicht relevant sind und
 288 andersherum. Aber ganz viele Leute waren da sozusagen schon gewöhnt. Die waren schon gewöhnt, am
 289 Klimaschutzkonzept mitzuarbeiten in dieser interdisziplinären dezernatsübergreifenden Arbeitsgruppe.
 290 Und die habe ich ziemlich schnell für den ersten Workshop, also für den Auftakt-Workshop einberufen,
 291 sozusagen. Und die sind jetzt auch sukzessive die ganze Zeit an verschiedenen Workshops und auch bei
 292 bilateralen Gesprächen eigentlich immer beteiligt, also sehr eng beteiligt. Also das war eben auch so ein
 293 Kernpunkt. Und genau jetzt aktuell läuft die Online-Beteiligung. Das hat auch immer so ein bisschen
 294 Vorlauf. Wir haben das halt mit einer digitalen interaktiven Karte machen wir das. Also sowas braucht
 295 dann natürlich auch Vorlauf. Und mein... Also was dann eben auch für mich eine Hauptaufgabe ist, ist
 296 wirklich diese unterschiedlichen Ebenen. Also wir beteiligen intern, wir beteiligen Kommunen, wir
 297 beteiligen die Bevölkerung und das eben gut ineinandergreifen zu lassen.

298 **Annika Gärtner**

299 Und eine Klimaanalyse für den Landkreis gibt es schon. Also die wurde auch in dem Prozess erstellt oder
 300 für dieses Konzept?

301 **Klimaanpassungsmanagerin**

302 Genau. Also sie ist fast fertig. Also wird dieses Jahr noch fertig. Genau.

303 **Annika Gärtner**

304 Welche Schritte oder Faktoren braucht es aus Ihrer Sicht, um Klimaresilienz voranzubringen?

305 **Klimaanpassungsmanagerin**

306 Auf Landkreisebene oder generell?

307 **Annika Gärtner**

308 Ich würde ich jetzt gar nicht so unterscheiden. Wenn Sie unterscheiden wollen...

309 **Klimaanpassungsmanagerin**

310 Ich fange mal mit Landkreisebene an, weil es ein tägliches Doing ist? Ich glaube, es ist essenziell, dass
 311 es in alle Köpfe reingeht. Also ich glaube, ich hätte meinen Job schlecht gemacht, wenn am Ende meine
 312 Kolleginnen aus den verschiedenen Fachbereichen denken: ah, da gibt es ja die Klimaanpassungs-
 313 Managerin und die macht jetzt Klimaanpassung. Ich glaube, dann hätte ich meinen Job richtig schlecht
 314 gemacht, sondern es muss wirklich so sein, dass meine Kollegen und Kolleginnen dieses Thema bei all
 315 ihren Aufgaben, also wirklich im täglichen Doing mitdenken, auf dem Schirm haben und ich
 316 schlussendlich vielleicht Dinge anstoßen muss. So mal hier sagen muss: Hey, die Abteilung arbeitet doch
 317 gerade auch dazu. Wollt ihr nicht mal? Also diese koordinierende Rolle übernehmen und ein paar Dinge
 318 anstoßen? Aber ansonsten, dass irgendwann eben so drin ist, dass wirklich alle Abteilungen das auch
 319 auch im Querschnitt mitdenken. Und das ist, glaube ich, die große Herausforderung. Verwaltungen sind
 320 eben oft sehr säulenartig aufgebaut. Und Klimaanpassung ist ein Querschnittsthema. Und ich glaube, das
 321 ist die Herausforderung, das quasi in alle Köpfe zu bringen, es dann eben im Querschnitt bedienen zu
 322 können. Und das ist sicherlich auch jetzt unabhängig von unserem Landkreis, ich glaube, das ist in vielen
 323 Kommunen der Fall. Und in der Breite der Gesellschaft, also wenn man es jetzt mal ganz groß fassen
 324 will, glaube ich, ist ein wichtiger Punkt in der Kommunikation eben darauf einzuwirken, dass
 325 Klimaanpassung nicht nur was, was nicht nur Arbeit ist oder nicht nur: oh Gott, wir müssen mit den
 326 negativen Folgen des Klimawandels umgehen, sondern dass das Thema Anpassung oder Resilienz ja
 327 auch bedeutet, dass wir unser Lebensumfeld lebenswert erhalten, dass wir im besten Fall sogar zum
 328 Beispiel Innenstädte viel lebenswerter gestalten, dass wir da eine höhere Aufenthaltsqualität haben, dass
 329 einfach unser ganzes Lebensumfeld und auch alle schlussendlich davon profitieren und wir uns eben
 330 auch in die Klimawandelfolgen anpassen.

331 **Annika Gärtner**

332 Braucht es jetzt auf den Landkreis bezogen zwingend ein Konzept?

333 **Klimaanpassungsmanagerin**

334 Das ist eine sehr gute Frage. Ich glaube schon, dass es ein Konzept braucht. Ich bin mir nicht schlüssig,
 335 ob es das Konzept in dieser, in diesem Umfang braucht. Aber ich glaube, es braucht ein Konzept, weil es
 336 eben ein Querschnittsthema ist und vor allen Dingen Landkreise, aber eben auch andere Kommunen
 337 eben nicht im Querschnitt aufgebaut sind bzw. Landkreise und Kommunen haben in ihrer Verwaltung in
 338 der Regel eine Struktur, die nicht für Querschnittsaufgaben gut geeignet ist. Und darauf zählt so ein
 339 Konzept halt extrem ein, dass man dieses Thema wirklich integriert betrachtet und genau diese
 340 Querverbindung einerseits offenlegt, aber auch dauerhaft im Idealfall Strukturen schafft mit so einem
 341 Konzept, dass eben in diesen Querverbindungen und im Querschnitt zu den Themen schlussendlich
 342 auch gearbeitet wird. Also ich glaube, dafür braucht es schon ein Stück weit ein Konzept. Und ich glaube,
 343 das Allerwertvollste für mich wiederum ist halt der Prozess dahin. Also dadurch, dass jetzt einfach in
 344 meinem Fall ganz viele Fachbereiche sehr, sehr eng beteiligt werden in der Erarbeitung des Konzepts, ist
 345 es schon auch Sensibilisierung, zählt es auf die Kommunikation ein und bringt schlussendlich auch die
 346 Leute zusammen, die dann eben auch in der Umsetzung von Maßnahmen zusammenarbeiten müssen.
 347 Und das heißt, die sitzen nicht, wenn es dann an die Maßnahmenumsetzung geht, zum ersten Mal
 348 gemeinsam am Tisch, sondern die saßen davor schon vielfach gemeinsam am Tisch und haben die

349 Ideen gemeinsam entwickelt und haben dadurch auch so ein Stück weit dieses Ownership, mir fällt leider
350 echt kein guter deutscher Name dafür ein, entwickelt in dem Prozess. Und dafür ist das Konzept total gut.

351 **Annika Gärtner**

352 Jetzt sind schon über zehn Monate, fast elf Monate rum, dass Sie das Konzept oder ja, wann auch immer
353 sie angefangen haben, aber sie sind mittendrin im Prozess. Wie zufrieden sind Sie bisher mit dem
354 Prozess, mit dem Fortgang?

355 **Klimaanpassungsmanagerin**

356 Ich glaube, alles in allem sehr zufrieden. Vor allen Dingen, weil ich das Gefühl habe, dass insbesondere
357 mit jedem weiteren Workshop im Bereich der Akteursbeteiligung die Leute schon immer mehr ein
358 Verständnis dafür entwickeln, worum geht es? Die kommen immer mehr in diese Denke rein. Da merke
359 ich echt im Vergleich zum allerersten Workshop sozusagen, als wir den Auftakt gemacht haben, wo noch
360 sehr viele Fragezeichen waren, merke ich jetzt schon diesen Erfolg des selber Mitdenkens. Also in dem
361 Punkt bin ich sehr zufrieden und gleichzeitig merke ich, es ist natürlich brutal aufwendig. Also der
362 Prozess ist echt, es ist verdammt viel Arbeit, insbesondere weil wir eben auch so ein heterogener
363 Landkreis sind. Also manchmal wünsche ich mir echt, ich könnte zwei Anpassungskonzepte erstellen.
364 Also da sind wir wieder beim Thema, [...]. Wir fahren, also bei vielen methodischen Schritten, fahren wir
365 auch parallel. Also zum Beispiel ein Beispiel, wir haben eine Betroffenheitsanalyse klassischerweise
366 gemacht, haben uns eben die Klimafolgen in allen Handlungsfeldern angeguckt und haben geschaut, wie
367 sind wir davon betroffen und wo ist quasi Anpassungsbedarf? Das haben wir doppelt gemacht. Das
368 haben wir einmal in einem Expertenworkshop für den [...] gemacht und einmal für den [...]. Und das ist
369 echt brutal aufwendig. Aber alles in allem, also ich bleibe dabei. Doch, bis dato bin ich sehr zufrieden.

370 **Annika Gärtner**

371 Okay, das heißt, Sie würden nichts anderes machen, wenn Sie noch mal neu starten würden, außer sich
372 wünschen, dass Sie zwei Konzepte machen dürfen, was aber nicht möglich ist.

373 **Klimaanpassungsmanagerin**

374 Also ich meine, Kleinigkeiten hätte ich vielleicht schon verändert. Also ich merke zum Beispiel, also jetzt
375 akut bin ich gerade in der Vorbereitung von unserem Maßnahmenworkshop und das ist so ein bisschen
376 das Herzstück vom Anpassungskonzept. Also wir werden einen Maßnahmenkatalog erstellen und der ist
377 ja, ich würde es echt das Herzstück des Anpassungskonzepts nennen. Und das machen wir eben auch
378 mit unserem Klimateam verwaltungsintern. Und da habe ich zum Beispiel jetzt im Zuge des Prozesses
379 gemerkt, dass ich ein, zwei Fachbereiche im April bei unserem Auftakt Workshop noch gar nicht dabei
380 hatte, weil mir das noch gar nicht klar war, dass die relevante Themen bearbeiten. Also das ist ja einfach
381 so, wenn mal neu in eine Verwaltung kommt. Und ich finde auch diese Begriffe der Abteilung, die sind ja
382 teilweise so nichtssagend, bis ich mal verstanden habe, was diese Abteilung eigentlich macht. Also wir
383 haben eine Abteilung, die heißt Zentrale Dienste. Ja, als Verwaltungsneuling hatte ich keinen blassen
384 Schimmer, was zentrale Dienste sind. Klingt wichtig, aber naja, anyway. Es gab wirklich so ein paar
385 Fachabteilungen, die habe ich beim Auftaktworkshop nicht dabei gehabt, weil ich es nicht auf dem Schirm
386 hatte, dass die überhaupt in irgendeiner Form irgendwas mit dem Thema zu tun haben könnten. Das ist

387 mir jetzt sukzessive aufgefallen. Die lade ich natürlich jetzt ein. Da denke ich mir schon, es wäre natürlich
 388 cool gewesen, die auch von Anfang an dabei zu haben, weil ich einfach merke, was ich gerade eben ja
 389 schon geschildert habe, dass dieser Prozess was mit den Leuten gemacht hat. Das gilt es halt jetzt
 390 einzufangen. Das wird auch gelingen. Aber in kleinen Punkten gibt es sicherlich immer
 391 Verbesserungsbedarf, klar aber so vom Großen und Ganzen her, würde ich sagen, läuft das.

392 **Annika Gärtner**

393 Haben Sie auch schon konkrete Maßnahmen umgesetzt?

394 **Klimaanpassungsmanagerin**

395 Ja, also das war auch der Anspruch, also der politische Anspruch und ganz klar auch, also sowohl von
 396 der Hausspitze, aber auch vom Kreistag gewollt, dass wir jetzt eben nicht nur konzeptionell arbeiten,
 397 sondern auch was umsetzen. Ja.

398 **Annika Gärtner**

399 Und können Sie da ein, zwei Beispiele machen?

400 **Klimaanpassungsmanagerin**

401 Ja, sehr gerne. Also wir haben auch wiederum eine dezernatsübergreifende Gruppe, die zum Thema
 402 Hitzeschutz arbeitet. Also wir erarbeiten einen Aktionsplan, wir nennen das Hitzeschutzplan, wo jetzt
 403 eben diesen Sommer ganz viele Aktivitäten liefern. Also wir hatten für verschiedene Zielgruppen
 404 Webinare, wo wir wirklich explizit geguckt haben, dass es eben nicht nur diese allgemeinen Sätze sind,
 405 sondern dass wir zielgruppenspezifisch, also zum Beispiel soziale Einrichtungen für demente Personen
 406 oder Kitaleitungen oder Hausärztin. Da hatten wir Webinare, wir hatten eine Mitmach-Karte digital für
 407 kühle Orte und heiße Orte im Landkreis. Und hatten insgesamt versucht zu sensibilisieren während der
 408 extremen Hitzetage, Social Media etc. Also im Hitzeschutzbereich lief schon einiges dieses Jahr. Dann
 409 haben wir ein kreiseigenes Förderprogramm für Landwirtinnen, die Viehweiden betreiben, also die
 410 Weide-Vieh auf Weiden im [...] haben, dort die Wasserversorgung zu gewährleisten für das Vieh, weil wir
 411 da eben die Trockenheitsproblematik haben. Also da haben wir konkrete Maßnahmen umgesetzt, wo
 412 eben z. B. Quellen saniert wurden, um eben die Beweidung weiterhin aufrechtzuerhalten. Und wir sind
 413 gerade dabei, in der [...] wiederum einen sogenannten Wasser- und Bodenverband zu gründen, die
 414 Beregnung systematisch anzugehen und auch effizient wassersparend anzugehen, um weiterhin dort
 415 auch eine landwirtschaftliche Produktion zu gewährleisten. Klimaangepasster Waldumbau läuft sowieso
 416 schon ganz lange, aber da eben auch noch mal, wir haben zum Beispiel eine Borkenkäfer Taskforce, und
 417 reden da auch noch mal verstärkt an die Privatwaldbesitzenden dran. Ja, einiges passiert schon auch.

418 **Annika Gärtner**

419 Wissen Sie auch von den Kommunen im Landkreis, ob die konkret irgendwelche Maßnahmen auch
 420 schon umgesetzt haben?

421 **Klimaanpassungsmanagerin**

422 Ja, also das hatte ich auch abgefragt tatsächlich in der Befragung. Also auch wieder Wald ist so ein
 423 typisches Beispiel. Da läuft natürlich ganz viel, was eben auch ein hoher Anteil an Kommunalwald ist, wo

424 es eben darum geht, jetzt eben klimaresiliente oder angepasste Baumarten einzubringen, die Wälder
 425 umzubauen Richtung Mischwälder. Also das ist ein ganz großes Thema. Dann haben einige Kommunen
 426 tatsächlich auch das Schwammstadt Prinzip schon auf dem Schirm, versuchen das womöglich bei neuen
 427 Baugebieten zu berücksichtigen. Starkregenrisikomanagement hat glaube ich jetzt so ein Drittel, wenn ich
 428 es richtig weiß, unserer Kommunen. Ja, also doch, da passiert schon auch einiges.

429 **Annika Gärtner**

430 Sie haben jetzt aber zum jetzigen Zeitpunkt nicht geplant, konkret also auch die Kommunen zu
 431 unterstützen bei Anpassungsmaßnahmen.

432 **Klimaanpassungsmanagerin**

433 Also ein Stück weit schon. Also zum Beispiel alles, was jetzt im Bereich Hitzeschutz läuft, da adressieren
 434 wir ganz klar die Kommunen, weil ja die sozialen Träger zum Beispiel auch in den Kommunen sitzen.
 435 Und da könnte ja jetzt auch, weiß ich nicht, eine Gemeinde [...] sagen: „Okay, wir machen jetzt Webinare
 436 für unsere Kitas. So was machen wir. Also die Webinare, die ich gerade geschildert habe, die sind offen
 437 für alle Kitas, beispielsweise für den Landkreis. Also das wäre so ein ganz konkretes Beispiel. Oder eben
 438 auch unser Kreisforstamt betreut eben die kommunale und Privatwälder im Landkreis. Also das ist ja
 439 auch eine Dienstleistung, die wir auch anbieten. Was haben wir noch? Also es ist glaube ich immer so ein
 440 bisschen bei den Zuständigkeiten halt so ein bisschen schwierig. Ganz oft beraten wir und sensibilisieren
 441 wir zu Themen und sind uns aber wohl bewusst nicht in die hoheitlichen Rechte unserer Kommunen
 442 eingreifen. Also was meine Kollegin zum Beispiel auch seit langem schon macht, ist Bebauungspläne in
 443 der Offenlage zu kommentieren und da eben auf beide Themen Klimaschutz und Klimaanpassung
 444 einzubringen. Wir haben jetzt tatsächlich im Beteiligungsprozess eine ganz konkrete Aktion in einer
 445 Gemeinde. Da werden wir eine sogenannte Klima-Resilienz-Schmiede durchführen. Und zwar gibt es
 446 dort eine Straße, die für ganz viele Schülerinnen und Schüler auch der klassische Schulweg sozusagen
 447 ist, wenn die in dieser Gemeinde zur Schule zu Fuß gehen, mit dem Fahrrad gehen. Und diese Straße ist
 448 ein Hitzehotspot. Also das ist in der Gemeinde bekannt und die wurde auch kartiert in unserer
 449 Mitmachkarte zu den heißen Orten. Und da werden wir einen Tag einen Workshop machen, wo wir Ideen
 450 entwickeln oder auch ganz konkret schon Vorschläge entwickeln, wie wir diese konkrete Straße in der
 451 Gemeinde klimaangepasst umgestalten.

452 **Annika Gärtner**

453 Cool.

454 **Klimaanpassungsmanagerin**

455 Aber das ist natürlich so ein Format, das machen wir jetzt dieses Jahr mal für eine Gemeinde, eben auch
 456 weil ich Mittel im Klimaanpassungskonzept sozusagen übrig habe, also Fördergelder, das jetzt
 457 flächendeckend für alle 50 anzubieten, dann würde ich ja nichts mehr anderes machen. Das geht halt
 458 einfach nicht mit nur einer Stelle.

459 **Annika Gärtner**

460 Wer könnte aus Ihrer Sicht gut kleine Kommunen auf dem Weg zur Klimaresilienz unterstützen?

461 **Klimaanpassungsmanagerin**

462 Na ja, wenn Sie mich einfach klonen würden ein paarmal.

463 **Annika Gärtner**

464 Das kann ich leider nicht.

465 **Klimaanpassungsmanagerin**

466 Was ich damit sagen will, ist.. Das klang jetzt so scherzhaft. Aber ich glaube schon, dass auf
 467 Landkreisebene wir da schon, also wir verstehen uns auch als Dienstleister in dem Bereich. Also ich
 468 glaube schon, dass wir da gut unterstützen können, aber halt nur so viel wie auch unsere
 469 Personalressourcen zulassen. Also ich glaube, dass wir schon gerade auch für die kleinen Kommunen
 470 der richtige Ansprechpartner sind und da auch. Klar, da kann man jetzt sagen, vielleicht sitzen wir zu weit
 471 weg. Aber zumindest mal zu den großen Themen beratend zur Seite zu stehen, das sehe ich schon beim
 472 Landkreis, aber es braucht halt die personelle Unterstützung. Also wir haben ganz konkret eben eine
 473 Maßnahmenidee, weil eben Starkregen bei uns auch so ein großes Thema ist, gerade in den in den
 474 [...]gemeinden, die eben vom Relief her auch sehr bedroht sind, sag ich mal, oder wo einfach die
 475 Schadensereignisse schlimmer wären. Da ist schon die Überlegung: „Hey, könnten wir nicht in der
 476 Unteren Wasserbehörde wirklich eine Person haben, die sozusagen nur Starkregenberatung macht. Und
 477 zwar wirklich von der Kommune bis hin zum Einzelbürger, wenn es Eigenvorsorge geht. Also ich glaube,
 478 da werden wir schon die richtige Institution brauchen, aber natürlich auch die Ressourcen dafür.

479 **Annika Gärtner**

480 Und fallen Ihnen aber auch andere Akteure ein?

481 **Klimaanpassungsmanagerin**

482 Na ja, ich sage mal so, auch jede Kommune könnte sich natürlich erst mal so eine Stelle wie mich fördern
 483 lassen. Also die Stelle ist zu 80% gefördert. Das ist dann finanziell doch einigermaßen sogar
 484 überschaubar. Da ist halt eher die Frage, wie ist es mit der Verstetigung? Also ich würde sagen, das eine
 485 schließt das andere nicht aus. Man kann das sicherlich auch wirklich in einzelnen Kommunen, die da weit
 486 sind oder die da Interesse dran haben, könnte man das auch in den kleinen Gemeinden in der Form
 487 vorantreiben, dass man eben sich solche Stellen erst mal fördern lässt. Da ist aber sicherlich eher die
 488 Frage, ob es nicht Sinn macht, sich zum Beispiel in Sprengeln zum Beispiel zusammenzuschließen und
 489 sagen, ich mache das als Gemeindeverband, lasse ich mir mal so eine Stelle fördern und gleise mal das
 490 Thema auf. Irgendwann, ich vermute, dass es eh irgendwann Pflichtaufgabe wird. Also mal gucken, wie
 491 es weitergeht, aber ich könnte mir das schon gut vorstellen. Und ansonsten glaube ich, ist es ganz, ganz
 492 wichtig bei dem Thema wirklich auch die Zivilgesellschaft mit ..Nicht nur zu beteiligen, sondern auch
 493 Projekte, die die anstoßen, auch wohlwollend zu begleiten. Also wir haben ganz viele Klimainitiativen im
 494 Landkreis, die da sehr, sehr aktiv sind, also zum Beispiel in einer großen Gemeinde [...]. Die gestalten
 495 jetzt den Rathausplatz wirklich in ehrenamtlicher Arbeit und machen da quasi so ein kleines
 496 Schwammstadt Prinzip, also nur auf dem Rathausplatz, soweit es halt geht. Aber da kam der Anstoß von
 497 der lokalen Klimainitiative, die gesagt haben: Hey, wir wollen den umgestalten, wir wollen den entsiegeln,
 498 wir wollen da mehr Begrünung, wir wollen da Wasserspeicher, wir machen das, also den Arbeitseinsatz

499 machen wir in ehrenamtlicher Arbeit, brauchen halt natürlich das Geld für das, was jetzt irgendwie an
 500 Pflanzmaterial investiert wird. Aber dass man so was dann wirklich auch nutzt, also so, also ich glaube,
 501 ein gutes Zusammenspiel aus Bottom-up und Top-Down ist bei dem Thema total wichtig. Jetzt sind wir
 502 wieder beim Ownership.

503 **Annika Gärtner**

504 Ja. Gerade waren wir beim Wer. Jetzt ist die Frage, Was. Was würde kleinen Kommunen helfen oder die
 505 unterstützen?

506 **Klimaanpassungsmanagerin**

507 Ja, das ist natürlich, also hängt natürlich extrem von der Betroffenheit ab. Also von welchen Klimafolgen
 508 ist man als kleine Kommune stark betroffen? Deswegen finde ich es ganz schwierig, da so allgemein zu
 509 antworten. Also wieder mal so ein Beispiel, wenn ich eine Kommune bin, die vor allen Dingen einfach
 510 Siedlungsflächen hat, dann ist es ja was anderes als wie wenn ich eine kleine Kommune bin, die vor allen
 511 Dingen Wald- und Landwirtschaftsfläche hat. Deswegen tue ich mir da gerade sehr schwer, da jetzt
 512 allgemein darauf zu antworten. Oder Sie helfen mir noch mal...

513 **Annika Gärtner**

514 Ich versuche es anders zu formulieren. In welcher Form könnte man helfen oder unterstützen?

515 **Klimaanpassungsmanagerin**

516 Ja, ich glaube, Schritt eins ist wirklich auch Kommunikation kommunikativ zu unterstützen und auch die
 517 Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen beim Thema Eigenvorsorge. Also gerade in kleinen Kommunen
 518 haben wir ja viele Menschen, die eben im Eigentum wohnen. Also es ist ja anders als jetzt in großen
 519 Städten, wo ganz viele zur Miete wohnen. Das heißt eigentlich als Hauseigentümerin habe ich ja ganz
 520 andere Handlungsmöglichkeiten und bin eigentlich auch zur Eigenvorsorge verpflichtet. Also ich glaube,
 521 das ist ein ganz wichtiger Punkt, da bei Sensibilisierung und Kommunikation zu unterstützen. Dass die
 522 Bürgerinnen und Bürger das selber auch erkennen, dass sie einerseits erkennen, dass sie was tun
 523 müssen, aber dass sie auch Handlungsmacht haben. Ich glaube, da kann man kommunikativ sehr stark
 524 unterstützen. Und ich meine auch bei klassischen Beratungsthemen. Also ich nehme mal ein Beispiel aus
 525 dem Klimaschutz, was wir machen. Wir haben tatsächlich einen Photovoltaik-Berater, der eben die
 526 Kommunen und auch die Bürgerinnen und Bürger in den Kommunen zu Photovoltaik berät, neutral berät.
 527 So was ließe sich auch ausweiten auf.. Der berät nicht nur zu Photovoltaik, sondern zum Beispiel auch
 528 zur Kombi "Gründach und PV". Also solche Beratungsangebote, glaube ich, werden schon sehr, sehr gut
 529 angenommen. Es könnte auch ein Beratungsangebot sein, wie mache ich mein Eigenheim, schütze ich
 530 mein Eigenheim vor Hochwasser oder wie kann ich Beschattungselemente nachträglich ans Eigenheim
 531 bringen? Also ich glaube, da wird Beratung schon sehr, sehr gut angenommen.

532 **Annika Gärtner**

533 Sie müssen ganz pünktlich weiter, oder?

534 **Klimaanpassungsmanagerin**

535 Wäre gut.

536 **Annika Gärtner**

537 Ok. Dann mit der Bitte eine kurze Antwort. Vernetzen Sie sich irgendwie? Also tauschen Sie sich
538 innerhalb von einem Netzwerk aus?

539 **Klimaanpassungsmanagerin**

540 Ja, ganz, ganz viel. Also und auch auf allen Ebenen. Also mit den aktuellen
541 Klimaanpassungsmanagerinnen, die es deutschlandweit gibt, wir sind da immer noch eine sehr, sehr
542 kleine Community. Vor allem auf Landkreisebene sind wir wenige. Da ist eine Vernetzung da, auch über
543 das Zentrum Klimaanpassung, die forcieren das auch ein Stück weit, aber auch bilateral. Dann natürlich
544 innerhalb Baden-Württembergs noch mal vertiefter sicherlich. Auch wiederum mit unseren Kommunen,
545 da vor allen Dingen mit den Klimaschutzreferenten, weil die das Thema eben ein Stück weit mit
546 bespielen. Also ja, auf allen Ebenen, auch mit der Wissenschaft, also mit der Uni [...] zum Beispiel, die
547 hatten eben auch ein Forschungsprojekt zu dem Thema. Ich glaube, das ist brutal wichtig. Also ein ganz
548 wichtiger Part meiner Arbeit auf jeden Fall.

549 **Annika Gärtner**

550 Okay, letzte Frage. Oder erst mal eine Aussage von mir. Ich würde die These aufstellen, dass je kleiner
551 die Kommune, desto schwieriger ist für diese Kommune die Erreichung von Klimaresilienz, weil Thema
552 weniger Wissen vorhanden, keine Zeit für die konzeptionelle umfassende Beschäftigung, zu wenig
553 Personal, zu viele andere Aufgaben. Haben Sie hier konkrete Ideen, wie man dieses Problem auflösen
554 könnte?

555 **Klimaanpassungsmanagerin**

556 Ja, ich glaube schon. Also einerseits sich zusammenschließen mit Nachbargemeinden und wirklich
557 über die Gemeindegrenzen hinweg Dinge anzugehen. Also gerade ich meine, bei uns ist halt Wasser
558 zum Beispiel ein großes Thema und Landwirtschaft. Ich meine, das Wassereinzugsgebiet hält sich eh
559 nicht an die Gemeindegrenze so, also da macht es total Sinn sich zusammenschließen und das auch
560 wirklich zusammen zu denken, dauerhaft zusammen zu denken. Jetzt hatte ich gerade eine Idee, was mir
561 wieder entfallen ist. Wiederholen Sie bitte noch mal kurz die Frage.

562 **Annika Gärtner**

563 Ob Sie konkrete Ideen haben, wie man das Problem auflösen kann? Kein Personal, kein Geld und man
564 soll ganz viel tun.

565 **Klimaanpassungsmanagerin**

566 Ja, ja, ich glaube eben Unterstützungsangebote wahrnehmen. Also ich habe es ja gesagt. Ich habe 50
567 Kommunen angeschrieben, 27 schreiben zurück. Das ist natürlich auch Arbeit. Aber die 27, die jetzt
568 zurückgeschrieben haben, die werden halt dauerhaft informiert über meine Beratungsangebote, über
569 Fördermöglichkeiten etc. Wenn ich da nicht antworte, bin ich ja nicht im Verteiler. Also auch die Dinge,
570 die es gibt an Beratung und Förderung nutzen. Weil klar ist es erst mal Aufwand, sozusagen dieses
571 Potenzial zu heben, aber es zahlt sich ja umso mehr aus. Zivilgesellschaft beteiligen ganz, ganz wichtig,
572 also lokale Klimainitiativen, Vereine. Das kann auch der Obst- und Gartenbau-Verein sein. Also die ganz

573 stark beteiligen, wertschätzen natürlich auch, wenn sie sich einbringen. Ja, und auch auch halt auch
574 kleine Schritte sind ein Schritt Richtung Klimaresilienz. Also wirklich mit den Low-Hanging-Fruits, mit den
575 No-Regret-Maßnahmen beginnen.

576 **Annika Gärtner**

577 Ja, perfekt. Vielen Dank.

578 **Klimaanpassungsmanagerin**

579 Ja, also eine Minute habe ich noch.

580 **Annika Gärtner**

581 Dann eine Minute Zeit für Danke, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Und wie zugesagt, ich werde
582 das Interview anonymisieren. Wenn Sie bereit dazu sind, wäre ich sehr interessiert an dieser Umfrage,
583 die Sie am Anfang gemacht haben. Haben Sie noch irgendeine Frage an mich, auch wenn es eigentlich
584 andersherum läuft.

585 **Klimaanpassungsmanagerin**

586 Ich freue mich. Also eine Frage habe ich nicht. Aber ich freue mich sehr, wenn ich dann irgendwann die
587 fertige Arbeit bekommen darf.

588 **Annika Gärtner**

589 Kriegen Sie.

590 **Klimaanpassungsmanagerin**

591 Das freut mich sehr.

592 **Annika Gärtner**

593 Perfekt. Dann wünsche ich Ihnen noch einen schönen Tag. Und Ihnen jetzt noch einen guten Folgetermin
594 und dann ein schönes Wochenende.

595 **Klimaanpassungsmanagerin**

596 Danke auch. Ciao.

30.10.2023

1 **Interview mit einer Bürgermeisterin einer Kommune mit 12.000 EW**

2 **Annika Gärtner**

3 Die Aufzeichnung startet jetzt auch gleich. Ich habe mich vorab ja natürlich informiert. So bin ich auch auf
4 Sie gekommen. Habe gelesen, dass Sie bei dem Klimaanpassungskonzept, was im Landkreis [...]
5 aufgestellt wurde, sich engagiert haben, auch über den Sprengel, meine ich. Und ich wollte Sie da
6 einfach vorab schon mal loben für Ihr Engagement. Und das Ziel des Interviews soll sein, jetzt auch von
7 Ihrem Wissen, von Ihren Erfahrungen dort auch zu lernen. Wenn Sie irgendwelche Fragen haben oder
8 Rückfragen, weil Sie eine Frage von mir nicht verstehen oder auf was ich hinaus will, gerne einfach direkt
9 fragen. Und als allererstes wollte ich noch klären, ich gehe mal davon aus, dass Ihnen das klar ist, die
10 Begrifflichkeit Klimaresilienz, Klimafolgenanpassung und dass das nichts mit Klimaschutz zu tun hat. Also
11 das klammere ich auch komplett aus.

12 **Bürgermeisterin**

13 -nicken-

14 **Annika Gärtner**

15 Ich spreche mit einer Expertin. Vielen ist es nicht klar.

16 **Bürgermeisterin**

17 Das ist richtig. Also das wird tatsächlich oft in einen Topf reingeschmissen. Genau.

18 **Annika Gärtner**

19 Okay, perfekt. Zum Einstieg würde ich Sie gerne fragen: Was motiviert Sie, sich für Klimaresilienz zu
20 engagieren?

21 **Bürgermeisterin**

22 Also tatsächlich bin ich Bürgermeisterin aus Leib und Seele und mein Auftrag ist es, meine Bürgerinnen
23 und Bürger zu schützen. Dazu bin ich zweifache Mutter und Großmutter und habe da auch eine gewisse
24 Generationenverantwortung, die mich einfach da antreibt, zu sagen: Wenn wir als Kommunen nicht mit
25 gutem Beispiel vorangehen, wer soll es denn dann machen?

26 **Annika Gärtner**

27 Wie schätzen Sie das vorhandene Wissen über den Klimawandel und die notwendige Anpassung in
28 Ihrem beruflichen Umfeld ein? Als erstes würde ich gern auf Ihre Verwaltung eingehen. Was glauben Sie,
29 wissen Ihre Mitarbeiter?

30 **Bürgermeisterin**

31 Also ich glaube, meine Mitarbeiter wissen tatsächlich sehr viel, weil ich bin jetzt siebeneinhalb Jahre hier
32 im Amt und ich gehe ziemlich damit auf den Keks. Und mittlerweile haben wir das auch wirklich verstetigt,
33 dass wir bei Entscheidungen grundsätzlich auch in diese Richtung Konsequenzen durchdenken.

34 **Annika Gärtner**

35 Wie schätzen Sie es bezüglich Ihrem Gemeinderat ein?

36 **Bürgermeisterin**

37 Für den würde ich das Gleiche sagen, weil ich da ja auch immer wieder Themen spiele und Vorlage
38 bringe und - da kommen wir ja nachher noch drauf - und die in dem Thema auch extrem sensibilisiert
39 sind. Also ob Sie immer so den Unterschied zwischen Klimaschutz und Klimaanpassung verstanden
40 haben, das bezweifle ich. Aber dass wir grundsätzlich Handlungsbedarf haben, denke ich, ist klar.

41 **Annika Gärtner**

42 Vielen Dank. Der Landkreis [...] ist ja das Thema Klimaresilienz angegangen, über das Projekt LoKlim
43 angegangen. Wissen Sie, was der konkrete Anlass dazu war?

44 **Bürgermeisterin**

45 Also ich bin auch Kreisrätin tatsächlich. Von daher ja. Also es ist tatsächlich so, wir haben ja auch eine
46 [...], also wir haben auch eine Klimaschutzagentur, also eine Energieagentur zusammen mit der Stadt
47 [...] und der [...] selber hat sich schon sehr lange auch am European Energy Award beteiligt. Und da war
48 es eigentlich logisch, dass man nicht nur sich auf das Thema Klimaschutz einlässt, sondern dass man
49 auch tatsächlich guckt, das eine ist ja mal das Schützende, das andere ist, wie gehen wir mit den
50 Konsequenzen schon um? Und da sind wir mit diesem Wärmebarometer eingestiegen und haben gesagt
51 okay, die Steckbrief lassen einfach anders zur Sorge, dass wir jetzt auch schon handeln müssen, um mit
52 der Anpassung klarzukommen. Also da ist tatsächlich ein Team, was da sehr engagiert ist, der Landrat ist
53 da auch sensibilisiert, er war früher Bürgermeister und ich glaube, dass das so ein Zusammenspiel, sich
54 tatsächlich dem Thema ganzheitlich zu nähern.

55 **Annika Gärtner**

56 Und warum haben Sie sich in dem Bereich besonders engagiert?

57 **Bürgermeisterin**

58 Also tatsächlich war es so, dass der Sprengelvorsitzende und ich bin die Stellvertreterin quasi angefragt
59 wurden, ob die kommunale Sicht da beitragen könnten. Also es war ein Mix aus Kreisräten,
60 Bürgermeisterinnen, Bürgermeistern und so Stakeholdern aus der Verwaltung im Landratsamt und NABU
61 und so, also verschiedene Stakeholder. Und wir sind halt angefragt worden. Und da die Frau [...] von der
62 Energieagentur weiß, dass mir das Thema sehr wichtig ist, hatte sie mich angefragt, ob ich mich da
63 einbringen kann. Und da habe ich natürlich gesagt: Ja klar, warum nicht?

64 **Annika Gärtner**

65 Perfekt. Was glauben Sie hindert kleine Kommunen und unter kleinen Kommunen verstehe ich, also
66 definiere ich für mich immer unter 20.000 Einwohner, weil das ja quasi der Fokus der Masterthesis ist.
67 Was hindert diese im Bereich Klimafolgenanpassung selbst tätig zu werden?

68 **Bürgermeisterin**

69 Also tatsächlich ist es auf alle Fälle der Personalmangel, würde ich mal ganz klar definieren, weil das ja
70 alles On-top-Arbeiten sind. Zu den Kernaufgaben, die sich so vom Gesetzgebungsrahmen her schon

71 vorgesehen sind. Also es ist irgendwo immer eine Zusatzaufgabe und ich glaube bei den meisten ist es
72 personell einfach nicht leistbar.

73 **Annika Gärtner**

74 Wer ist in Ihrer Verwaltung für Klimaresilienz verantwortlich?

75 **Bürgermeisterin**

76 Alle ein bisschen. Also wir haben das tatsächlich. Wir haben keinen Klimaschutzmanager. Wir haben
77 einen Hochbauingenieur, der hat sich zum kommunalen Energieberater, zum Klimaschutzberater
78 ausbilden lassen, über die KEA. Und ansonsten ist das ein Thema, egal ob es jetzt der
79 Bauverwaltungsleiter ist mit der Bauleitplanung, ob es jetzt der Hochbau ist für die Investitionen, die wir
80 tätigen, also Bautätigkeiten. Es ist tatsächlich sogar im Bereich Amt für Personal und Bildung so, dass wir
81 in den Kitas gucken, dass wir da was machen. Und das schwappt halt immer wieder mit rein. Also von
82 daher würde ich sagen: Alle. Weil wenn wir schon ein kommunales Starkregenrisikomanagement
83 machen, dann fangen wir halt auch schon frühzeitig an, mit diesen Bilderbüchern quasi auch die Kitas
84 schon zu informieren. Und von daher würde ich sagen: Alle. Also wir haben keinen einen
85 Ansprechpartner. Letztendlich ich, weil ich muss es ja vorleben.

86 **Annika Gärtner**

87 Wenn Sie reflektieren, ist es auch gut so oder wäre es für Ihre Verwaltung jetzt sinnvoll, eventuell ein
88 Klima... Also Sie hatten gesagt, Sie haben keinen Klimaschutzmanager. Es gibt ja auch die neue
89 Berufsbezeichnung Klimaanpassungsmanager. Wäre so was hilfreich für Sie, für Ihre Verwaltung?

90 **Bürgermeisterin**

91 Also ich habe tatsächlich so eine Stelle jetzt als Förderantrag gerade laufen, ist so eine Kombistelle auch.
92 Der Förderantrag ist aber noch nicht bewilligt und da ist der Gemeinderat jetzt tatsächlich mal
93 mitgegangen. Aber das war ein schweres Los, den Gemeinderat trotz der hohen Förderquote von ja 90
94 Prozent in den ersten Jahren davon zu überzeugen, dass man jemanden braucht, weil die halt dann
95 immer sagen, ja und dann ist er da und dann bleibt er da und dann habt ihr wieder einen mehr und so.
96 Also schwierig. Also ich denke: JA, weil alleine was an Öffentlichkeitsarbeit anfällt, wäre es halt schon
97 sinnvoll, man hat jemand, der sich über das Thema insgesamt informiert, der da auch eine Kampagne
98 aufsetzt, dass man halt auch Tipps rausgeben kann. Also wenn ich jetzt zum Beispiel einen Hitzeplan
99 angehe mal oder so, ja, solche Themen spielen wir halt einfach gar nicht. Also natürlich gucken wir, wie
100 gestalten wir Bushaltestellen, wenn wir neue machen, dass wir auch für eine entsprechende
101 Verschattung sorgen, dass wir bei Straßenbaumaßnahmen jetzt auch Straßenbegleitgrün immer
102 vorsehen und auch immer Bäume mit verorten, einfach die Temperatur runter zu senken in der
103 Gemeinde. Aber es wäre halt toll, man hätte jemanden, der die Öffentlichkeitsarbeit generell mal macht.

104 **Annika Gärtner**

105 Welchen Stellenwert hat das Thema Klimaresilienz in Ihrer Kommune?

106 **Bürgermeisterin**

107 Das kommt jetzt darauf an, von welcher Sicht Sie das sehen. Also für uns als Verwaltung hat es einen
108 hohen Stellenwert. Für den Gemeinderat, wenn es Geld kostet nicht mehr ganz so hoch. Und bei den
109 Bürgern, glaube ich, ist es überhaupt kein Thema, solange sie nicht eine alte Oma haben, die im Sommer
110 jetzt auf einmal droht zu dehydrieren oder so.

111 **Annika Gärtner**

112 Also ist die Verwaltung da so ein bisschen, ja guckt in die Zukunft vorausschauend, wie das auch sein
113 sollte.

114 **Bürgermeisterin**

115 Ja, so, Ja.

116 **Annika Gärtner**

117 Ja, jetzt würde ich gern noch ein bisschen eingehen wollen auf den Prozess, wie das
118 Klimaanpassungskonzept im Landkreis erstellt wurde. Wie wurde das denn damals angegangen?

119 **Bürgermeisterin**

120 Also das wurde ja betreut, quasi von der Uni Freiburg, weil die das ja als wissenschaftliches Projekt auch
121 irgendwie gefördert bekommen haben. Und es gab verschiedene Workshops, in denen überhaupt mal
122 erst auf das Thema eingegangen wurde. Dann wurden natürlich auch für alle Kommunen diese Wärme,
123 also diese Barcodes, sage ich jetzt immer, diese Hitzebarcodes irgendwo erstellt, dass man halt auch
124 weiß, wie äußert sich das aktuell gerade, wie sieht es gerade aus und wie hat sich so entwickelt?
125 Regentage und Durchschnittstemperatur. Also diese Steckbriefe wurden letztendlich erstellt und in, ich
126 weiß nicht, waren es vier oder fünf Workshops mit den Stakeholdern wurden dann tatsächlich diese
127 Maßnahmenpläne immer konkreter eingekreist. Also es gab dann verschiedene Arbeitsgruppen zu den
128 unterschiedlichen Themen und dann natürlich auch viel Diskussion darüber, an welchen Stellen haben
129 wir überhaupt Stellschrauben? Und das war auch so mein Punkt, wo ich immer gesagt habe, das ist toll,
130 wenn der Kreis das macht. Aber jetzt müssen wir jetzt im nächsten Schritt die Kommunen mitgenommen
131 werden, weil der Kreis ist ja eine Institution, die ja selber nur bedingt handlungsfähig ist. Also klar sind die
132 handlungsfähig, aber jetzt nicht, dass die Maßnahmen konkret umsetzen. Und Überstülpen ist immer
133 keine gute Idee.

134 **Annika Gärtner**

135 Sie haben gerade die Steckbriefe angesprochen. Das hatte ich auch schon gesehen. Gibt es aber auch
136 so eine detailliertere Stadtklimaanalyse oder Klimaanalyse für den Landkreis [...] oder auch für Ihre
137 Kommune?

138 **Bürgermeisterin**

139 Nein, soweit ich weiß, wäre das jetzt der nächste Step gewesen und dafür wurde aber der Förderrahmen
140 nicht bewilligt. Also es wäre jetzt tatsächlich der nächste Step gewesen, nicht nur die theoretischen
141 Maßnahmen mal zu definieren, bei denen man ansetzen kann, sondern jetzt auch wirklich konkrete
142 Hitzepläne und so weiter zu erstellen. Und diese Förderung wurde jetzt wohl nicht bewilligt. Und von
143 daher liegt es jetzt gerade erst mal im Break mit den Erkenntnissen, an welchen Stellschrauben man

144 drehen kann. Also Bauleitplanung war ein Thema. Bürgerinformation war ein Thema. Forst war natürlich
 145 ein Thema, also Wald. Dann war ein Thema auch Öffentlichkeitsarbeit im Sinne von Bildung, Schule,
 146 Kitas und so weiter. Also die Stellschrauben sind jetzt alle definiert worden, aber konkrete Maßnahmen
 147 sind da bis jetzt noch nicht raus abgeleitet worden. Also schon. Es gibt einen Katalog, aber ja, ich glaube,
 148 der liegt jetzt seit letztem Jahr.

149 **Annika Gärtner**

150 Okay, da würde ich später noch mal ein bisschen darauf eingehen. Aber zunächst, welche Schritte oder
 151 Faktoren braucht es aus Ihrer Sicht, Klimaanpassung voranzubringen und gut zu implementieren?

152 **Bürgermeisterin**

153 Also ich habe damals gesagt, ich brauche auf alle Fälle eine Änderung im Baurecht von Baden-
 154 Württemberg, weil wir tatsächlich wunderbar überlegen können, wo wir Fassadenbegrünung machen, wo
 155 wir Dachbegrünung machen, wo wir noch mehr Grün in die Stadt holen, wenn die Bauleitplanung gar
 156 nichts dazu ermöglicht. Also Flächenentsiegelung ist ein Thema und da sind einfach zu viele
 157 Rahmenbedingungen. Also wenn ich einen Bebauungsplan habe, der rechtskräftig ist, müsste ich ja
 158 tatsächlich über jeden Bebauungsplan - und das sind bei mir glaube ich 142 Stück alleine - einen
 159 Deckblatt drüberlegen. Oder ich müsste und das haben wir jetzt tatsächlich mal angefangen zu
 160 recherchieren, wie Karlsruhe dann so eine Grünordnungsatzung erlassen, die dann über das Baurecht
 161 noch drüber hinaus greift. Weil sonst wäre ja selbst der motivierte Häuslebauer gar nicht in der Lage, im
 162 Rahmen des Baurechts entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Also ich glaube, es braucht von
 163 Gesetzgeberseite her mehr Flexibilität für die Kommunen. Es braucht eine groß angelegte
 164 Öffentlichkeitskampagne, dass das Thema überhaupt ein Thema ist, also gerade in der Bevölkerung. Und
 165 ich sage mal, bloß weil ich jetzt in jedem Sanierungsgebiet irgendwo einen Trinkbrunnen für heiße Zeiten
 166 vorsehe, habe ich, glaube ich, das Problem im Kern noch nicht irgendwo abgedeckt.

167 **Annika Gärtner**

168 Wen braucht es aus Ihrer Sicht im Prozess alles?

169 **Bürgermeisterin**

170 Also es braucht natürlich schon den Gesetzgeber, also da die entsprechenden Gesetzgebungsorgane.
 171 Das wäre dann halt insbesondere das Land Baden-Württemberg, wenn man mal aufs Baurecht guckt.
 172 Dann braucht es sicherlich Kommunen, also kommunale Verwaltungen und Gemeinderäte, die auch
 173 entsprechend Entscheidungen treffen, also Entscheidungsträger. Und es braucht aber auch eine
 174 Bevölkerung, die da anfängt mitzudenken, auch für die Oma von nebenan vielleicht ein bisschen
 175 mitzudenken und auch im eigenen Garten bei der Gestaltung vielleicht auch tatsächlich mal umzudenken.

176 **Annika Gärtner**

177 Würden Sie die Bürger aktiv mit einbeziehen?

178 **Bürgermeisterin**

179 Wenn ich das Personal habe, was die Öffentlichkeitsarbeit macht, ja sehr gerne. Aktuell ist es halt eher
 180 so, dass wir mal was teilen oder mal Social Media irgendwie bisschen was spielen. Aber das sind dann

181 Einzelsachen, die ich dann halt mache oder halt mal der eine oder andere Kollege, der über irgendwas
182 stolpert.

183 **Annika Gärtner**

184 Wie zufrieden sind Sie mit dem Prozess, also wie das jetzt in Zusammenarbeit mit dem Landkreis [...]
185 abgelaufen ist und vor allem auch, was da jetzt quasi hinten rauskam?

186 **Bürgermeisterin**

187 Also ich bin tatsächlich sehr zufrieden. Ich fand das Projekt auch wirklich interessant und spannend für
188 meine persönliche Wissenserweiterung, muss ich sagen. Also von der Sensibilisierung her war das echt
189 spannend. Und ich habe aber im gesamten Prozess halt immer wieder darauf hingewiesen, dass es
190 natürlich elementar wichtig ist, dann da so einen gruppenspezifischen Prozess zu erzeugen bei den
191 anderen Bürgermeisterinnen und Bürgermeisterkollegen. Weil wir sind 28 und wir waren jetzt, ich sag
192 mal, zwei, die mit eingebunden waren und jetzt die anderen mitzunehmen und nicht denen das
193 überzustülpen. Da habe ich immer drauf geachtet, weil das ist immer so ein bisschen die Krux. Also viele
194 Kollegen, Bürgermeister und Bürgermeisterinnen, die lassen sich jetzt auch nicht so gerne in ihre
195 kommunale Selbstverwaltung reinreden. Und wenn dann halt ein Landkreis kommt mit 'Yey, wir haben
196 jetzt hier ein ganz tolles Konzept und ihr müsst jetzt das, das, das und das machen', dann geht halt die
197 Abwehr los. Und da sehe ich jetzt schon so die Herausforderungen auch für den Landkreis, das jetzt so
198 zu transportieren, dass es Begeisterung weckt und dass auch wirklich die Kollegen das als Thema für
199 sich entdecken. Und das ist aber ja nicht nur bei den Themen so, es ist ja auch bei Inklusion oder so was
200 immer das Thema Wenn der Landkreis sich das auf die Fahne schreibt, da heißt es noch nicht, dass alle
201 Kommunen mitziehen. Und das ist so, wo ich sage, das ist schon schade, wenn das Land Baden-
202 Württemberg eine CO2-Reduzierung anstrebt mit einem Ziel und das raushaut. Das wird nicht
203 funktionieren, wenn halt der Rest nicht mitspielt. Also das ist das tolle Papier. Und das ist jetzt im Falle
204 von Klimaresilienz, Klimafolge und Anpassung ist halt tatsächlich das Gleiche. Wenn da jetzt nicht
205 mitgenommen wird, ist das ein tolles Konzept, was in der Schublade liegt.

206 **Annika Gärtner**

207 Da will ich kurz zurückfragen, da Sie auch Bürgermeisterin sind. Brauchst du jetzt aus Ihrer Sicht rein die
208 politische Ebene, also dass man die Bürgermeister beteiligt? Oder wäre es nicht auch gut, direkt die
209 Verwaltungen mitzunehmen, Bauamtsleiter oder für Planungsrecht zuständige?

210 **Bürgermeisterin**

211 Sie kommen halt nicht an die dran. Also wenn der Bürgermeister sich weigert, die auch Fortbildung zu
212 schicken zu dem Thema, wird da keiner hingehen. Und sie können natürlich auch zum Beispiel als
213 Landkreis direkt die Bürger kontaktieren. Also sie können ja an den Kommunen vorbei auch direkt die
214 Bürger sensibilisieren und den Druck von unten nach oben erhöhen. Wobei ich manchmal so denke, dass
215 die Bürger überhaupt verstanden haben, dass es den Landkreis gibt und was der eigentlich macht. Weil
216 das ist halt tatsächlich so, ja, KFZ-Zulassungsstelle und Führerschein beantragen und dann vielleicht
217 noch die Sozialamtsebene und dann hört es aber auch schon auf. Also von daher ist es echt schwierig
218 ohne Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Wenn man die nicht motiviert bekommt, kommt man auch

219 an die Amtsleiter selten dran, weil der Amtsleiter rennt sich ja auch den Kopf an der Wand kaputt in der
220 Hoffnung, er darf das spielen, wenn der Bürgermeister oder die Bürgermeisterin nicht mitmacht.

221 **Annika Gärtner**

222 Welche Handlungsfelder der Klimaanpassung nehmen Sie besonders in den Blick?

223 **Bürgermeisterin**

224 Also tatsächlich bei uns Bauleitplanung, also Stadtentwicklung und vor allem gestalterische Elemente.
225 Also wenn ich jetzt Sanierungsgebiete zum Beispiel gestalte oder wenn ich in die Bauleitplanung für neue
226 Wohngebiete einsteige, das zum einen dann die Straßengestaltung. Also auch wenn ich jetzt tatsächlich
227 sage, da ist jetzt eine groß angelegte Baustelle bei der Straßensanierung, Kanal, Wasser, Abwasser,
228 dass ich in dem Zuge auch Klimaanpassung mitdenke und zum Beispiel Bäume verorte. Also das ist
229 extrem wichtig. Dann gucke ich natürlich zum Thema Schatten, dass ich da vielleicht das eine oder
230 andere noch optimiere, insbesondere Thema Hitze und Wasser in der Stadt. Also ich glaube, das sind so
231 die zwei, also Kälteschneisen und Wasser. Also das sind die beiden größten Themen, die ich gucke.

232 **Annika Gärtner**

233 Und haben Sie da auch schon konkrete Maßnahmen umgesetzt?

234 **Bürgermeisterin**

235 Also tatsächlich haben wir jetzt die erste Straßenbaumaßnahme abgeschlossen, bei der wir mehr Bäume
236 haben als wir vorher hatten. Also das schon. Und da, wo wir keine Bäume stellen können, arbeiten wir
237 inzwischen mit Kübeln. Also dass wir wenigstens große Tröge und Kübel aufstellen, dann und da einen
238 Begleitgrün irgendwo hinbekommen. Dann bin ich mit meinem Senioren-Netzwerk natürlich auch an dem
239 Thema dran. Wir machen Seniorennachmittage, wo wir dann halt auch über diese Themen informieren.
240 Und ich gehe halt auch immer wieder beim Gemeinderat auf das Thema Flächenversiegelung ein, um
241 das zu reduzieren. Also das sind so Themen, die wir definitiv jetzt schon angegangen sind. Und
242 Wassertrinkbrunnen. Wir haben Trinkbrunnen an den Schulen inzwischen fest installiert, aber auch
243 vorher schon, weil ich einfach denke, wenn man genug stilles Wasser über den Tag trinkt, kann man
244 besser denken. Das ist nachweislich auch wirksam für die Leistungsfähigkeit der Schüler, für die
245 Konzentrationsfähigkeit. Es war schon vor dieser Klimaanpassung ein Thema. Masterplan Wasser ist
246 natürlich auch ein Thema, haben wir jetzt aber auch kein Problem mit, weil wir Bodenseewasser und
247 eigene Brunnen haben, also eigene Wasserquellen. Und von daher aber so insgesamt kommunales
248 Starkregenrisikomanagement haben wir, Strukturgutachten haben wir. Und in dem Kontext gehen wir halt
249 auch immer wieder in die Sensibilisierung des Gemeinderates.

250 **Annika Gärtner**

251 Was ist da für Sie die größte Herausforderung oder die größte Barrikade?

252 **Bürgermeisterin**

253 Die Unterscheidung klar zu machen zwischen Klimaschutz und Klimaanpassung, Klimaresilienz.

254 **Annika Gärtner**

255 OK.

256 **Bürgermeisterin**

257 Also dass das eine Mal ist vor der Zukunft, also dafür zu sorgen, dass es nicht schlimmer wird und das
258 andere einfach noch mal das sind Maßnahmen, damit klar zu kommen, wie es schon ist.

259 **Annika Gärtner**

260 Und was führt zum Erfolg?

261 **Bürgermeisterin**

262 Reden, reden, reden, reden.

263 **Annika Gärtner**

264 Beharrlichkeit.

265 **Bürgermeisterin**

266 Ja, genau. Ja, genau. Steter Tropfen höhlt den Stein, muss man sagen.

267 **Annika Gärtner**

268 Von wem hätten Sie als kleine Kommune gern Unterstützung, um noch besser zu werden oder werden zu
269 können?

270 **Bürgermeisterin**

271 Das ist nicht mein Ansatz, eigentlich bei jemand anders irgendwas zu fordern. Also ich denke, die
272 Rahmenbedingungen sind gut, wenn man will. Es gibt Fördertöpfe für die entsprechenden
273 Personalstellen, es gibt Informationsmaterial schon fertig, was man den Bürgern auch ausgeben kann.
274 Also man kann sogar entsprechend, wenn ich jetzt überlege, Seiten verlinken, auf denen Infos schon
275 draufstehen, auch in Social Media und so. Also ich glaube, es ist eigentlich eher eine Frage des Wollens
276 und vor allem der Zeitressource. Weil es ja nicht das einzige Thema, was wir spielen. Aber ich würde jetzt
277 nicht sagen, dass jemand anders das jetzt für uns noch besser spielen muss. Klar, man könnte es medial
278 noch mehr aufbauen, aber auch da gibt es entsprechende Referentenbeiträge im Fernsehen, in sozialen
279 Medien. Wenn man das will, kann man die teilen und linken. Also ich würde jetzt nicht sagen, dass
280 jemand anders da für uns jetzt Sorge tragen muss, dass wir da noch bessere Unterstützung bekommen.

281 **Annika Gärtner**

282 Momentan ist das Klimaanpassungsgesetz des Bundes im Entwurf oder in der Aufstellung, wo die Länder
283 verpflichtet werden sollen, die Kommunen zu verpflichten, Klimaanpassungskonzepte aufzustellen. Also
284 ein Stück weit ist es jetzt gerade in der Diskussion, das Ganze quasi zur Pflichtaufgabe zu machen. Aber
285 jetzt dann mal Thema: Konzept aufstellen. Was halten Sie davon?

286 **Bürgermeisterin**

287 Ja, das wird genauso ein Reifall wie die kommunale Wärmeplanung. Es gibt dann die, die es machen.
288 Also wir haben eine mit dem Ergebnis war dann, dass wir kurz vor Ende erst mal überlegen mussten, ob

289 wir die jetzt nur zur Kenntnis nehmen oder ob die jetzt auch schon gleich genehmigen müssen und ob wir
290 unseren Bürgern da mehr schaden, als dass wir ihn nutzen durch dieses EEG-Gesetz und wie das da
291 heißt. Ja, wird nicht funktionieren. Dafür sind es zu viele andere Themen, die auch Pflichtaufgabe der
292 Kommune sind. Und wenn ich halt eine kleine Kommune bin, dann habe ich halt einfach die
293 Herausforderung, dass ich da eben nicht die Manpower für habe. Und dann muss ich wieder interne
294 Prioritäten setzen und auf den Anschiss warten, bis ich es mache.

295 **Annika Gärtner**

296 Ok.

297 **Bürgermeisterin**

298 Ich bin 30 Jahre in der öffentlichen Verwaltung, von daher maße ich mir jetzt an, mal zu sagen, das wird
299 nicht funktionieren.

300 **Annika Gärtner**

301 Okay.

302 **Bürgermeisterin**

303 Ich bringe jetzt Ihre ganze Statistik durcheinander.

304 **Annika Gärtner**

305 Ne, ne, ne. Ne. Und grundsätzlich, ich arbeite ja wissenschaftlich. Da darf rauskommen, was dann
306 rauskommt.

307 **Bürgermeisterin**

308 Ja genau.

309 **Annika Gärtner**

310 Okay. Thema noch Vernetzung. Tauschen Sie sich innerhalb von einem Netzwerk aus, das den Fokus
311 Klimaanpassung hat?

312 **Bürgermeisterin**

313 Also in dem LoKlim-Projekts selber gab es ja dieses Netzwerk. Jetzt danach würde ich sagen nein. Also
314 es ist natürlich zwischen den Kollegen immer wieder mal ein Thema im Sprengel oder auch mal auf einer
315 Fortbildung von den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern. Machst du denn und wie gehst du das an
316 und so? Aber dass man jetzt tatsächlich einen strategischen Austausch hat, so wie die Energieagentur
317 hat jetzt so ein Regionalnetz mit Freudenstadt und Calw aufgerufen zum Thema kommunale
318 Wärmeplanung, dass man da sagt okay, das ist so ein Netzwerktreffen oder auch beim Energie, da gab
319 es auch mal ein Netzwerk mit den Verbrauchsdaten und wo kann man optimieren bei den
320 Energiedatenmanagement und so, da gab es schon so Netze, aber die werden wenig besucht und man
321 kriegt es schon gar nicht flächendeckend, weil es auch wieder so ein Zeit-Thema ist, wann sollen wir
322 denn das noch alles machen? Und dann ist auch die Frage, wie man das entsprechend koordiniert. Und
323 das war, glaube ich, die Idee des Nachfolgeprojektes. Aber das ist ja nicht zum Zuge gekommen.

324 **Annika Gärtner**

325 Und ist das Thema in irgendwelchen Gesprächen, ich sage jetzt auch mal vertikal, also quasi in der
326 Richtung Abgeordnete oder Gemeindegtag oder also keine Ahnung, ob sie sich da irgendwo engagieren?

327 **Bürgermeisterin**

328 Mein Stellvertreter ist Landtagsabgeordnete, von daher ist der an dem Thema natürlich auch immer dran,
329 wobei der Opposition ist und von daher eher das kritisiert. Ich denke, es ist ein Thema im Gemeindegtag,
330 als auch abblocken noch weitere zusätzliche Pflichtaufgaben wahrzunehmen. Also ich glaube schon,
331 dass es im Gemeindegtag und auch im Städtetag ein Thema ist, aber eher wahrscheinlich auch wieder
332 aus dem: Ja, wir haben das verstanden und wir haben noch genug andere Aufgaben. Jetzt ist
333 irgendwann die Belastungsgrenze erreicht. Das schon. Also ansonsten ist es von meiner Seite jetzt kein
334 aktives Thema, weil ich finde, es ist auch so ein Stück weit ein persönliches Wertungsthema. Wie wichtig
335 ist mir das? Also man kann ja im eigentlichen Freundeskreis auch schon die unterschiedlichen
336 Diskussionen: haben wir jetzt überhaupt eine Erfordernis für eine Klimaanpassung oder ist es einfach nur
337 normal, dass die Polare schmelzen und der Wasserpegel immer höher geht? Also da gibt es ja auch
338 genau wie bei Corona Zweifler und Leugner und Leute, die sich freuen, dass sie jetzt halt auch ihren Pool
339 einfach noch ein paar Monate länger benutzen dürfen. Also ja, also es gibt auch die Leute, die sagen, die
340 Welt wird das schon richten und irgendwann ist der Mensch halt nicht mehr da. Das war die Zeit der
341 Eiszeit und so. Also im privaten Umfeld kann man da schon heiße Diskussionen führen. Von daher würde
342 ich da jetzt auch gar nicht sagen. Es ist glaube ich wirklich so, wie steht jeder Einzelne. Und ich glaube,
343 es gibt keinen Bürgermeister oder Bürgermeisterin, die nicht weiß, dass es ein Thema ist. Ob es dann in
344 der Prio bei der Person hoch angesiedelt ist, hängt glaube ich immer so ein bisschen von den
345 persönlichen Interessen ab.

346 **Annika Gärtner**

347 Zum Schluss hätte ich eine These, nämlich je kleiner die Kommune, desto schwieriger ist die Erreichung
348 von Klimaresilienz. Wie sie es auch ausgeführt haben, zu wenig Personal, vermutlich auch zu wenig
349 Finanzmittel, dann tatsächlich Maßnahmen konkret umzusetzen. Wenig Wissen, vielleicht auch über das
350 Thema, keine Zeit, das konzeptionell und umfassend anzugehen. Also erst mal stimmen Sie der These
351 zu und zweitens haben Sie konkrete Ideen, wie man das auflösen könnte?

352 **Bürgermeisterin**

353 Also ich würde der These tatsächlich nicht zustimmen, weil ich wirklich denke, selbst in der kleinsten
354 Kommune kann man das Thema spielen. Also ich kenne Kommunen, die haben 3.000 Einwohner oder
355 4.000 und beschäftigen sich mit den Sustainable Development Goals. Und ich habe Kommunen wie
356 meine jetzt zum Beispiel, wo es dann genug Gemeinderäte gibt, die sagen, das brauchen wir nicht, wir
357 machen noch viel mehr. Das ist Symbolpolitik. Und das ist nicht meine Meinung, sondern ich bin im
358 Gemeinderat damit gescheitert mit den SDGs. Von daher glaube ich immer, es ist eine Frage, wie steht
359 das Gemeindeoberhaupt zu dem Thema? Und dann gibt es immer Möglichkeiten, Ehrenamtliche auch
360 mit wenig Budget einzubinden und das Thema zu spielen. Und wenn es lokale Vereine sind, die zum
361 Beispiel den Bereich Seniorenberatung übernehmen oder Betreuung. Oder es ist der Obst- und
362 Gartenbauverein, der dafür sorgt, dass es mehr Bäume in der Stadt gibt. Also ich glaube, grundsätzlich

363 kann jede Kommune das Thema spielen im Rahmen ihrer Möglichkeiten, wenn der Kopf der Kommune
364 und das ist die Bürgermeisterin, der Bürgermeister das Thema für wichtig erachtet.

365 **Annika Gärtner**

366 Das heißt die konkrete Idee, das aufzulösen, man muss gar nichts auflösen, sondern man muss die
367 Bürgermeister überzeugen, dass das Thema wichtig ist, wenn man das voranbringen möchte.

368 **Bürgermeisterin**

369 Also tatsächlich glaube ich, der Schlüssel zum Erfolg ist Öffentlichkeitsarbeit und tatsächlich auch wirklich
370 über das Thema informieren und sensibilisieren.

371 **Annika Gärtner**

372 Was sind die drei wichtigsten Erfolgsfaktoren auf dem Weg zu Klimaresilienz?

373 **Bürgermeisterin**

374 Information, Kommunikation, und Begeisterung.

375 **Annika Gärtner**

376 Vielen Dank Frau Mertens. Sie wollen es noch ausführen?

377 **Bürgermeisterin**

378 Ne, also ich denke, wenn man die Leute für das Thema begeistert bekommt, kann jeder im Kleinen ein
379 bisschen was bewegen. Ja.

380 **Annika Gärtner**

381 Dann sind wir oder bin ich durch an sich mit dem Interviewleitfaden. Vielen Dank für Ihre Zeit.

382 **Bürgermeisterin**

383 Ich wünsche viel Erfolg bei der Masterarbeit und ich hoffe, dass das keine Papier-Masterarbeit ist,
384 sondern dass vielleicht tatsächlich das eine oder andere davon auch weitergegeben werden kann und
385 hängenbleibt. Das wäre so mein Wunsch. Also das fänd ich echt toll, wenn sie die Chance bekommen,
386 das dann auch mit Begeisterung an andere Menschen noch weiterzugeben. Aber sie sitzen ja auf alle
387 Fälle zumindest für ihre Gemeinde schon an der richtige Schaltstelle.

388 **Annika Gärtner**

389 Ja, Vielen Dank Ihnen. Einen schönen Tag und eine gute Woche..

390 **Bürgermeisterin**

391 Super. Sehr gerne.

392 **Annika Gärtner**

393 Danke, ciao.

1 **Interview mit einer Anpassungsmanagerin (KAM) einer Kommune mit 8.000 EW**

2 **Annika Gärtner**

3 Ich möchte Sie am Anfang einfach direkt schon mal für Ihre Vorreiterrolle als Gemeinde [...] loben, da
4 jetzt in Sachen Klimaresilienz, Klimafolgenanpassung auch tätig zu sein. Tatsächlich die einzige
5 Kommune, glaube ich, in dieser Größe, die ich gefunden habe, die da schon tätig ist oder jetzt zu früh
6 tätig ist. Und deshalb bin ich umso dankbarer, dass wir auch das Interview führen dürfen. Das Ziel ist,
7 dass ich von ihrem Wissen, von ihren Erfahrungen auch einfach lernen kann. Und ja, wenn ich irgendeine
8 Frage stelle, die Sie nicht verstehen oder irgendwas unklar ist, dann fragen Sie gerne einfach direkt
9 zurück. Und was ich immer noch am Anfang auch kläre, aber ich gehe davon aus, Ihnen ist der
10 Unterschied klar, dass Klimaschutz und Klimafolgenanpassung nicht das Gleiche ist. Und dass ich den
11 Fokus lege auf die Klimafolgenanpassung, was ich synonym als Klimaresilienz auch verwende und der
12 Klimaschutz also jetzt auch für die Thesis komplett ausgeklammert ist.

13 **Anpassungsmanagerin**

14 Gerne. Das ist bei meinem Job genauso. Ich muss den Klimaschutz sogar aktiv ausklammern, weil das
15 ist nicht Fördergegenstand.

16 **Annika Gärtner**

17 Genau. Ja, aber in der Breite der Gesellschaft ist dieser Unterschied nicht klar und deshalb sicher ich
18 mich immer noch mal ab. Genau zum Einstieg möchte ich Sie fragen: Was motiviert Sie, sich für
19 Klimaresilienz zu engagieren?

20 **Anpassungsmanagerin**

21 Grundsätzlich motiviert mich, dass ich einen Job haben will, von dem ich der Meinung bin, er hinterlässt
22 was Gutes in irgendeiner Form und Weise und ich davor in der angewandten Forschung gearbeitet habe
23 und das fand ich toll. Und da habe ich auch gedacht, es bewegt was in der Welt und jetzt die Chance
24 habe, ganz unmittelbar das Leben und die Umgebung von vielen Menschen in einer Weise zu
25 beeinflussen, die ich die Richtige finde. Und deswegen glaube ich, dass das gut ist, was ich mache. Und
26 dass ich hoffe, ich wohne jetzt auch in der Gemeinde [...], dass ich mithelfen kann, dass man auch noch
27 in 30 Jahren und auch noch in 50 Jahren hier leben kann, sozial gerecht für alle. Und da glaube ich, ist es
28 ganz wichtig, dass es Leute gibt, die das vorantreiben.

29 **Annika Gärtner**

30 Stimme ich Ihnen zu. Wie schätzen Sie das vorhandene Wissen über den Klimawandel und die
31 notwendige Anpassung in Ihrem beruflichen Umfeld ein? Sie sind ja jetzt seit knapp fünf Monaten bei der
32 Gemeindeverwaltung. Wie sieht es innerhalb der Verwaltung aus?

33 **Anpassungsmanagerin**

34 Also mein Eindruck ist, dass das grundsätzliche Wissen darüber, dass es Klimawandel gibt ist bei den
35 meisten da. Es gibt ein, zwei, wie man so schön sagt, Klimaleugner oder Klimawandelleugner. Das ist so.
36 Bei den meisten gibt es aber schon das Empfinden, dass es Klimawandel gibt und dass man auch was

37 tun sollte. Das Wissen darüber, was ist Klimaresilienz und damit was ist Klimaanpassung? Was bedeutet
 38 das konkret? Ist sehr gering. Klimaschutz verstehen Leute mehr als Klimaanpassung, weil
 39 Klimaanpassung einfach noch neu ist als Konstrukt. Was mich immer wieder verwundert, weil es viel
 40 nahbarer ist als Klimaschutz meiner Ansicht nach. Aber ich stelle immer wieder fest, dass das de facto
 41 nicht so ist und dass es da viel Aufarbeitung gibt, zumindest in der Verwaltung. Im Gemeinderat zum
 42 Beispiel sieht das schon wieder ganz anders aus. Im Gemeinderat haben wir einige Fraktionen, die
 43 genau wissen, was Klimawandelanpassung ist und die da voll dahinter stehen. Es gibt natürlich auch
 44 Menschen, die dort komplett dagegen sind. Die auch sagen, es gibt halt Sommer, was will ich denn? Also
 45 ist oft meine Aufgabe zu überzeugen, dass ich als KAM eine Berechtigung habe. Ich arbeite hier nicht
 46 stringent und professionell an was hin, sondern es ist oft das emotionale Überzeugen. Aber da ist es so
 47 gemischt. Aber da gibt es eben auch große Verfechter des Ganzen. Also das ist sehr spannend.

48 **Annika Gärtner**

49 Das wäre die nächste Frage gewesen, wie Sie das Klimawissen im Gremium einschätzen. Aber das
 50 haben Sie jetzt schon beantwortet. Wie sieht es innerhalb der Bevölkerung aus? Also die Bevölkerung in
 51 der Gemeinde [...]?

52 **Anpassungsmanagerin**

53 Also da ist mein Blick tatsächlich etwas verzerrt. Weil ich bisher mit - wenn wir von Bevölkerung
 54 ausgehen, hauptsächlich mit engagierten Menschen zu tun hatte. Da bin ich noch nicht lang genug in
 55 [...], um sagen zu können, die Bevölkerung denkt... Es gibt aber einige engagierte Gruppen, die da sehr
 56 firm sind, die dafür kämpfen schon länger und die jetzt auch einen großen Teil meiner Beteiligengruppen
 57 bilden werden. Was ich gehört habe ist, dass es eben auch gerade auch Gewerbetreibende gibt, die der
 58 Meinung sind, es gibt halt Sommer. Also das Gefühl von Wetter versus Klima. Und dann gab es halt mal
 59 so einen Nachrichtenbeitrag: In den Achtzigern gab es auch so einen wechselhaften Sommer. Ja, das ist
 60 ja schon mal gewesen, dass es so komisch wechselhaft war. Das ist jetzt halt mal so. Das wird ganz oft
 61 klein geredet. Dann haben wir hier auch ein paar Leute, die dann mir sagen Ja, aber was wir machen, hat
 62 ja keinen Einfluss, denn die in China, die verbrennen weiter Kohle, wo ich auch denke Klimaschutz, weil
 63 es ist Klimaanpassung aber gut. Und damit wird so eine komplette Nicht-Aktivität begründet. Wir machen,
 64 wir brauchen gar nichts machen, weil es bringt nichts, die anderen machen es auch nicht. Die sind also
 65 Klimaleugner, könnte man sagen. Wie das Große und Ganze der Bevölkerung das sieht, das weiß ich
 66 einfach nicht. Weil auch die Ehrenamtlichen, die sich bisher engagiert haben, sind hauptsächlich
 67 pensionierte Ingenieure. Ich nenne die oft Solo-Akteure, weil es eine Gruppe ist, die würden sich
 68 engagieren, egal ob ich was mache oder nicht. Also da muss ich nicht dafür arbeiten, dass die mit mir
 69 zusammenarbeiten. Und ein großer Schritt jetzt ist eben, die Beteiligungsgruppen so zu öffnen, dass
 70 auch mehr Leute mitmachen, also dass mehr Leute mit sprechen, dass gerade auch andere
 71 Bevölkerungsgruppen mitmachen. Aber da weiß ich es einfach noch nicht so genau, wie die im Großen
 72 und Ganzen ticken oder wie sie es laut öffentlich sagen würden. Das weiß ich nicht.

73 **Annika Gärtner**

74 Was war denn der Anlass, dass [...] sich dem Thema Klimaresilienz/ Klimaanpassung angenommen hat
 75 und auch den Förderantrag gestellt hat für ihre Stelle und jetzt das Konzept aufstellt.

76 Anpassungsmanagerin

77 Wir haben jetzt beschlossen, dass es anonymisiert wird?

78 Annika Gärtner

79 Ja.

80 Anpassungsmanagerin

81 Ich sage das jetzt auch nur, weil wir es jetzt anonymisiert gemacht haben. Es liegt daran, weil ein
82 Ehrenamtlicher davongaloppiert ist und der alte Bürgermeister ihn nicht eingefangen hat und es dann
83 verkauft wurde als: Die heißt zwar Klimaanpassungsmanagerin, die macht aber den Klimaschutz weiter.
84 Und dieser Ehrenamtliche hat den Förderantrag geschrieben. Der wurde zwar dann von der Kommune
85 eingereicht, aber da wusste keiner so genau, was da drin steht. Was es jetzt gerade immer wieder
86 spannend macht.

87 Annika Gärtner

88 Dieser Ehrenamtliche sitzt im Gemeinderat oder ist komplett ehrenamtlich?

89 Anpassungsmanagerin

90 Nein, der ist komplett ehrenamtlich, aber der wird jetzt gerade rausgeschoben, weil er hat damals auch
91 den Klimaschutzmanagerantrag gestellt. Und hat den Menschen, der als Klimaschutzmanager eingestellt
92 war, so sehr beeinflusst, dass innerhalb der Verwaltung da ein großes, ein großer Gegenwind kam wohl.
93 Und dieser Ehrenamtliche hat auch schon des Öfteren versucht, mir zu sagen, was ich zu tun und zu
94 lassen habe. Und jetzt musste ihm leider sehr deutlich gesagt werden, dass er kein Teil der Verwaltung
95 ist und er sich als Ehrenamtlicher zwar engagieren darf, aber nicht mehr zu sagen hat. Ja, und wir haben
96 einen neuen Bürgermeister.

97 Annika Gärtner

98 Ja, ich habe mich informiert, also um mich vorzubereiten. Aber es dann irgendwie auch auswerten zu
99 können oder einen Gewinn jetzt aus dieser Antwort zu haben, wäre quasi die Antwort es gab eine
100 Schlüsselperson, der einfach das Thema total wichtig ist und die da viel Zeit investiert hat.

101 Anpassungsmanagerin

102 Das Ding ist so, ich weiß es eben gar nicht so genau. Also ich weiß nicht genau, wer überhaupt wusste,
103 was Klimaanpassung ist und was in dem Förderantrag drinsteht und wer damit auch mitentschieden hat,
104 dass man das macht. Das weiß ich einfach nicht. Die Leute, mit denen ich bisher zu tun habe, die
105 wussten nicht, was ich machen soll. Also die wussten dann, die hat so ein langes Wort im Namen:
106 Klimaanpassungsmanagerin. Aber was das genau bedeutet wusste niemand. Es ist auch immer noch
107 niemandem bewusst, dass eigentlich jeder im Rathaus mit mir zusammenarbeiten muss, damit das
108 klappt, weil es ja so eine Querschnittstelle ist und ich eigentlich eher koordiniere als alleine durch die
109 Prärie reite. Das ist nicht angekommen. Deswegen kann ich Ihnen wirklich einfach nicht sagen, wie es
110 dazu kam oder wer da gezielt darauf hingearbeitet hat. Oder ob es vielleicht auch vom Ehrenamtlichen so
111 war im Sinne von: Da gibt es halt einen neuen Fördertopf, wir haben keinen Fördertopf mehr für den

112 Klimaschutzmanager, wir machen jetzt halt den neuen Fördertopf auf, um einfach weiterzumachen wie
113 bisher. Keine Ahnung.

114 **Annika Gärtner**

115 Okay.

116 **Anpassungsmanagerin**

117 Eine gewisse, ich würde sagen, eine gewisse Klimasensibilität war vorhanden und dann hat jemand
118 beschlossen, da könnte man weitermachen. Aber ob da eben das Verständnis war, dass es eine
119 Neuausrichtung ist, ist mir noch nicht klar geworden - muss ich leider ehrlich sagen. Ich habe die Frage
120 auch gelesen in den Interviewleitfaden und dachte mir so...mhm. Wie soll ich das beantworten? Was
121 kann ich Ihnen da erzählen? Es ist sehr schwierig. Bin mir nicht so sicher.

122 **Annika Gärtner**

123 Passt. Danke.

124 **Anpassungsmanagerin**

125 Ja, gerne.

126 **Annika Gärtner**

127 Was glauben Sie hindert andere kleine Kommunen im Bereich der Klimaresilienz tätig zu werden?

128 **Anpassungsmanagerin**

129 Es ist einfach keine Zeit. Also ich sehe das auch hier gerade in so einer kleinen Kommune. Ich weiß
130 nicht, wie es bei Ihnen ist. Also wir haben keinen Städtebauamt, wir haben keinen Hochbauamt, wir
131 haben kein Tiefbauamt, wir haben kein Grünflächenamt, wir haben kein Gesundheitsamt. Wir haben ein
132 Bauamt, ein Hauptamt, ein Amt für Bürgerengagement und eine Kämmerei. Und das war es. Und der
133 Fachkräftemangel ist so groß, dass einfach niemand Kapazitäten hat, sich mit etwas extra zu
134 beschäftigen, außer man macht es wirklich aus persönlicher Überzeugung. Und zumindest bei uns ist es
135 so, alle die im Bauamt arbeiten, machen schon viel zu viel Überstunden. Wie dann dann noch jemand auf
136 die Idee kommen sollte, wir machen da jetzt was zusätzlich, was, wenn man es ernsthaft versteht,
137 eigentlich auch bedeutet, dass jeder mitmachen muss. Das ist eine riesen Hürde. Ich bin der Meinung, es
138 muss geschehen: ja. Und zumindest wenn es dann so eine geförderte Stelle geht, weil die meisten
139 Kommunen sind arm, die brauchen eine Förderung für sowas, ist der Bürokratieaufwand für jemand, der
140 sich nicht mit Förderungen auskennt oder das schon öfters gemacht hat, enorm. Und das ist ein
141 Hinderungsgrund, finde ich auch. Also ich kenne mich viel mit Förderungen aus. Ich habe bisher immer
142 nur gefördert, also mit geförderten Projekten gearbeitet. Aber nie mit dem ZUG, weil ich hauptsächlich
143 international unterwegs war. Und ich muss auch sagen, die ZUG-Bürokratie ist besonders aufwendig und
144 kleinteilig. Und wenn man sich mit Förderungen nicht auskennt oder das einfach nur als Zusatzarbeit
145 empfindet, dann wird das nichts, glaube ich.

146 **Annika Gärtner**

147 Sie haben es eigentlich schon so halb beantwortet, die nächste Frage: Wer in Ihrer Verwaltung für
148 Klimaanpassung verantwortlich ist.

149 **Anpassungsmanagerin**

150 Ich.

151 **Annika Gärtner**

152 Wer sollte zuständig sein?

153 **Anpassungsmanagerin**

154 Also ich bin in der Zwischenzeit Stabsstelle, das heißt, der Bürgermeister ist mehr involviert. Das finde ich
155 auch richtig so, dass das nicht im Bauamt mithängen bleiben muss. Auch wenn... Ich liebe meine
156 Bauarbeitskollegen. Ich war anfangs im Bauamt. Aber ich finde es gut, dass ich jetzt nicht offiziell als
157 weitere Bauamtsmitarbeitende zähle, weil dann einfach eine Erwartungshaltung ist, dass ich auch
158 Bauamts-Tätigkeiten mache, was dadurch, dass ich voll gefördert bin, 100%, also dass meine Stelle
159 gefördert ist, auf eine 100% Stelle einfach nicht regelkonform ist. Also. Ich finde es schwierig zu
160 entscheiden. Was bezeichnen wir in dem Sinne als verantwortlich? Eine leitende Funktion oder jemand,
161 der das mitdenkt? Alle müssen es mitdenken. Dass jemand die Leitfunktion innehat, finde ich völlig
162 legitim, wenn so was als Stabsstelle eingetragen ist, einfach weil man dann ämterübergreifend arbeiten
163 kann, als wenn es ein Amtsmitarbeitender ist. Und in kleinen Kommunen gibt es kein Umweltamt. Also ist
164 eine Stabsstelle, finde ich, die richtige Position.

165 **Annika Gärtner**

166 Also die Struktur, wie sie jetzt, die sie haben, sie als Klimaanpassungsmanagerin, als Stabsstelle direkt
167 beim Bürgermeister angesiedelt, die dann alle versucht zu koordinieren und mit einzubinden, das ist für
168 Sie die richtige Struktur für [...].

169 **Anpassungsmanagerin**

170 Glaube ich schon. Es wäre wünschenswert, wenn innerhalb der Verwaltung klar ist, dass ich mit allen
171 zusammenarbeiten sollen. Aber das ist dann der nächste Schritt, glaube ich. Das ist dann die tatsächliche
172 Zusammenarbeit. Aber ja, ich glaube schon, dass das gut ist, wenn auch wenn man das eben genauso
173 benennt. Wenn diese Stelle als Stabsstelle Klimaanpassung benannt ist, kann man anders agieren und
174 es ist schneller verständlich, dass es nicht einfach nur Teilen von.. ist.

175 **Annika Gärtner**

176 Welchen Stellenwert hat das Thema der Klimaresilienz bei Ihnen in der Verwaltung?

177 **Anpassungsmanagerin**

178 Das einzige, was ich tue, ist Klimaresilienz. Weil auch die ganze Kommunikation und Mediation mit allen
179 Leuten gehört da dazu, einfach das zu verorten. Deswegen würde ich sagen, es ist einfach mein Job. Ich
180 habe keinen anderen Job als das.

181 **Annika Gärtner**

182 Und ja, das ist jetzt quasi auf Ihre Stelle betrachtet. Und wenn man sagt, wie wichtig ist es der
183 Kommunalverwaltung im Vergleich auch zu anderen Aufgaben, die es gibt?

184 **Anpassungsmanagerin**

185 Eine gute Frage. Wir befinden uns in Baden- Württemberg ja kurz vor dem Kommunalwahlkampf. Das
186 heißt, ich würde sagen, momentan hört sich so an, als wäre das total wichtig. Was nach dem
187 Kommunalwahlkampf dann passiert, ist eine andere Frage. Das wage ich doch zu bezweifeln, muss ich
188 gestehen. Also es gibt vereinzelte Menschen in der Verwaltung, die sind so weit, dass sie sagen, ne, das
189 ist voll wichtig und wir müssen jetzt umdenken. Also wir müssen es auch hinkriegen, dass wir
190 Ingenieursleistungen so ausschreiben, dass wir nicht nur graue Lösungen angeboten kriegen, sondern
191 dass wir auch lernen, wie wir blau und grün machen könnten. Selbst wenn man sich dann dagegen
192 entscheidet, aber dass man es betrachtet. Ich glaube aber, dass alle so überarbeitet sind, dass es im
193 tatsächlichen Miteinander einen sehr geringen Stellenwert hat, weil einfach die Kapazität dazu nicht da
194 ist, noch was zu machen. Und ich weiß nicht, wie das bei Ihnen ist. Bei uns ist es schon so dieser
195 Gedanke, jemand könnte mir noch was geben, führt zu einer extremen Ablehnung des eigenen
196 Herrschaftsbereiches. Ich weiß nicht, ob das so in kleinen Kommunen Standard ist oder ob das hier ein
197 Hausproblem ist. Aber es ist schwierig, in die Herrschaftsbereiche anderer rein zu gucken, weil da nicht
198 reingeguckt werden darf/soll. Und auch es ist wirklich eine sehr ablehnende Haltung für was Neues oder
199 noch dazu, beim Großteil aller hier.

200 **Annika Gärtner**

201 Da Sie mich jetzt so halb angesprochen haben, würde ich die Antwort zurückstellen auf nach dem
202 Interview.

203 **Anpassungsmanagerin**

204 Ja, gerne.

205 **Annika Gärtner**

206 Und erst mal weitermachen. Ich merke es mir, wir können uns im Anschluss gerne austauschen. Wie ist
207 die Gemeinde [...] das Thema Klimaresilienz angegangen?

208 **Sprecher 1**

209 Durch den Förderantrag. Und dann habe ich angefangen und mir wird da auch ziemlich freie Hand
210 gelassen, wie ich das gestalte. Auch aus dem Grund heraus, dass keiner eigentlich weiß, was mein Job
211 ist, muss man auch sagen und keiner die Förderung hier gelesen hat. Und viele denken, ich setze jetzt
212 einfach Bäume und ich pflanze jetzt drauf los. Oder ich setze jetzt direkt was um. Das heißt, ich glaube,
213 die Gemeinde [...] ist so vorgegangen, sie hat den Förderantrag eingereicht, der wurde bewilligt und jetzt
214 wird er irgendwie umgesetzt und die Klimaanpassungsmanagerin macht es.

215 **Annika Gärtner**

216 Gibt es schon eine Klimaanalyse/ Stadtklimaanalyse für die Gemeinde oder auch für großräumiger?

217 **Anpassungsmanagerin**

218 Selbstverständlich, weil es gibt das LoKlim-Projekt. In ganz Baden- Württemberg gibt es für jede
219 Gemeinde eine Klimaanalyse.

220 **Annika Gärtner**

221 Habe ich auch entdeckt. Aber tatsächlich nur über die Recherche für die Thesis. Das ist ja aber, also jetzt
222 muss ich doch ein bisschen abschweifen, das ist ja so ein Steckbrief.

223 **Anpassungsmanagerin**

224 Genau. Oder was meinen Sie mit Klimaanalyse?

225 **Annika Gärtner**

226 Also schon tatsächlich quasi die Gemarkung dezidiert angeguckt. Da gibt es ja dann verschiedene
227 Rasterauflösungen, im Zweifel irgendwie fünf auf fünf Meter, zehn auf zehn Meter. Und ja,
228 verschiedenste Parameter mit abgebildet. Kaltluftströme: wo gehen die entlang, wo sollte man nicht
229 bebauen?

230 **Anpassungsmanagerin**

231 So was Schickes gibt es nicht. Nein.

232 **Annika Gärtner**

233 Ist das Teil des Klimaanpassungskonzeptes, so was aufstellen zu lassen?

234 **Anpassungsmanagerin**

235 Also zum Teil ja. Ich habe jetzt gerade hier mal kurz die Aufgabenbeschreibung des Fachbüros, das wir
236 jetzt beauftragt haben. Ich bin mir jetzt gerade gar nicht mehr so sicher, in welchen Detailtiefen die das
237 machen. Also es wird schon mit reinkommen. Aber ob wir ganz detaillierte Analysen machen, glaube ich
238 eher nicht, weil es vorrangig darum geht - also natürlich wird eine Abschätzung gemacht mit: was für
239 Probleme? Wo ist was betroffen? Aber diese ganz konkrete Rasterüberlage und damit auch eine
240 Kartenbildung oder so was. Das werden wir nicht machen, weil der Fokus auf konkreten Maßnahmen
241 liegen soll und der Theorieteil dahinter... Für die Detailtiefe, von der ich und das Büro meinen, wir
242 brauchen das, haben wir genug Daten oder kann man die anders uns holen als viel Geld in so eine
243 Klimaanalyse zu stecken? So. Wir haben drei Dörfer. Die meisten Bebauungsgebiete sind einfach schon
244 definiert. Es gibt einige zukünftige Wohnbaugebiete oder auch Industriegebiete. Die sind auch schon
245 definiert. Das heißt, die Frage dreht sich nicht mehr darum im großen Stil, wo könnte man, wo sollte man
246 bauen oder wo nicht? Die Frage dreht sich darum: okay, was haben wir, wie können wir das verbessern
247 und anpassen? Und da ist also der Fokus ist bei uns einfach ein bisschen anders jetzt, weil die
248 Flächennutzung, die die 0 % Flächenerweiterung, die kommt. Die steht uns schon bevor. Und da sind,
249 glaube ich die Baugebietsplanung hier einfach schon so fortgeschritten, dass da nicht mehr viel zu
250 beeinflussen ist.

251 **Annika Gärtner**

252 Okay. Welche Schritte oder Faktoren braucht es aus Ihrer Sicht, um Klimaresilienz voranzubringen?

253 Anpassungsmanagerin

254 Viel Marketing. Viel PR. Also in kleinen Kommunen... Ich habe das durch den Austausch mit
255 Klimaanpassungsmanager*innen aus anderen Kommunen mitbekommen: in kleinen Kommunen geht es
256 darum, ich muss quasi die Hälfte der Bevölkerung dazu bringen, zu glauben, das, was ich mache, ist in
257 Ordnung. In der Stadt muss ich ein Gremium dazu bringen und das ist ein Unterschied. Also in kleinen
258 Kommunen ist es viel unprofessioneller und viel emotionaler und damit muss ich einfach gutes Marketing
259 betreiben, damit was passiert, weil jeder kennt jemanden im Gemeinderat und das ist eine öfters eine
260 emotionale Entscheidung als eine logische, sage ich mal. Und genauso ist es auch in der Verwaltung. Ich
261 kenne jede Person in der Verwaltung und es geht mehr darum, dass die mit mir zusammenarbeiten
262 wollen, als dass wir uns fachsimpelnd darüber austauschen, was die richtige Richtung ist.

263 Annika Gärtner

264 Interessante Antwort. Danke.

265 Anpassungsmanagerin

266 Eine solche Antwort haben Sie noch nicht bekommen?

267 Annika Gärtner

268 So wie Sie die jetzt gemacht haben. Diese klare Unterscheidung hilft mir weiter. Das ist ja gerade das,
269 was ich auch ein Stück weit untersuche. Was ist der Unterschied zwischen großer Stadt und kleiner
270 Kommune?

271 Anpassungsmanagerin

272 Auf jeden Fall. Also ich habe es mit anderen KAMs gehabt, die haben dann gesagt, sie haben Probleme,
273 den Dezernatsleiter da zu überzeugen, aber der Bereichsleiter steht schon dahinter. Und ich habe
274 gemeint, bei mir gibt es einen Bürgermeister und Gemeinderäte, mit denen ich direkt im Austausch bin.
275 Und eine meinte, sie darf gar nicht öffentlich auftreten. Das macht nur der Grünflächenamtsleiter oder der
276 Umweltamtsleiter oder so und das läuft hier einfach alles viel direkter und wirklich. Also ich empfinde
277 meinen Job oft als äußerst unprofessionell, weil ich aus einer sehr professionellen... Mein Background ist
278 sehr professionelles Miteinander und hier gar nicht. Und das ist anders. Das muss man auch ein
279 bisschen wollen, habe ich festgestellt. Man muss sich da auch reinfühlen. Also ich finde, ich kann ganz
280 klar sagen, ich finde Ihre Unterscheidung, dass Sie sich auf kleine Kommunen konzentrieren, weil es
281 einen Unterschied macht, finde ich genau richtig. Weil es ist ganz anders. Aber da kommen wir
282 wahrscheinlich noch später dazu.

283 Annika Gärtner

284 Wer ist alles am Prozess beteiligt? Also, Sie haben ja jetzt vergeben an ein Büro, ein externes Büro. Da
285 wird sicherlich auch vorher darüber gesprochen worden sein. Oder Sie haben sich Gedanken gemacht,
286 wer da noch alles dann mitspielt bei der Konzepterstellung?

287 Anpassungsmanagerin

288 Ja, das habe ich aber noch nicht so ins Haus getragen, damit da noch nicht Regeln vorgeschoben
 289 werden, bevor ich nicht zumindest schon mal ein Fachbüro habe, die dann auch sagen: Nee, nee, nee,
 290 wir brauchen das wirklich. Wir brauchen ganz, ich klar das komplette Bauamt. Das ist bei uns der
 291 Bauamtsleiter. Eine Ingenieurin, die ist für Hoch- und Tiefbau zuständig. Eine Person, die ist unser
 292 Baurechtler. Und zwei Leute aus dem Gebäudemanagement. Die brauche ich alle fünf. Es ist auf jeden
 293 Fall der Bürgermeister. Es ist der gesamte Gemeinderat. Und das Amt für also eine. Amtsleiterin, wir
 294 haben eine Doppelspitze, im Amt für Bürger, Betreuung und Bildung - weil die machen Bürgerbeteiligung,
 295 da ist eine davon sehr gut drin. Und bei allem immer die Hauptamtsleiterin, weil die alles bestimmt und
 296 die Kämmerei auch. Also im Prinzip könnte man eigentlich wieder sagen jeder. Ein Stück weit, leider.

297 **Annika Gärtner**

298 Und beziehen Sie auch Externe oder planen Sie auch Externe noch mit einzubeziehen, also Menschen
 299 außerhalb der Verwaltung?

300 **Anpassungsmanagerin**

301 Ja, das auf jeden Fall. Die Beteiligungsstrategie ist enorm. Ich habe ja meine Solo-Akteure schon. Wir
 302 müssen gucken, dass wir mit mehr Gewerbetreibenden kommunizieren. Ich muss alle Landwirte
 303 zumindest auf eine Gesprächsebene bekommen, um herauszufinden, genau mit was für Problemen
 304 schlagen die sich dann rum und wie gehen sie damit seit Jahren? Und auch herauszufinden: wie können
 305 wir die besser unterstützen? Und ich werde versuchen, einen Großteil der Bevölkerung dazu zu
 306 bekommen, zumindest ein oder zweimal mitzusprechen. Das ist die große Aufgabe. Also in so einem
 307 kleinen Dorf wie bei uns soll versucht werden, dass jeder mitmacht, dass jeder zumindest mitspricht und
 308 die Sorgen von jedem Einzelnen irgendwann mal gehört werden. Das heißt, auch alle Vereine. Ich werde
 309 versuchen, mit allen Vereinen Veranstaltungen zu machen, mit allen Vereinigungen, die wir hier so
 310 haben, um zu versuchen, alles abzudecken. Das ist also das hehre Ziel. Es sind alle. Alle werden es nicht
 311 werden. So viele wie möglich müssen mitmachen können, damit einfach so eine Umsetzung eines
 312 Konzepts dann auch getragen werden kann. Weil wie gesagt, in einer kleinen Kommune ist der Einfluss
 313 des einzelnen Bürgers viel direkter auf eine Entscheidung, ob eine Kommune was macht oder nicht. Das
 314 heißt wenn entscheidende Multiplikatoren dagegen sind, können auch Dinge, die viele Leute toll finden,
 315 einfach nicht stattfinden, weil sie im Gemeinderat ne zu große Mehrheit finden. Und wir haben hier
 316 Familien-Clans. Und die muss man irgendwie versuchen zu kriegen. Es ist noch ein bisschen schwierig,
 317 weil ich bin ja "neigschmeckt", ich bin nicht direkt von hier. Müssen wir mal gucken, wie das so wird. Ich
 318 bin auch so ein bisschen progressiver als jetzt der ursprüngliche Familien-Clan aus dem Dorf in unserer
 319 Region.

320 **Annika Gärtner**

321 Okay, Sie haben jetzt an sich gerade erst angefangen und das Konzept oder jetzt ein Büro auch
 322 beauftragt, Sie da zu unterstützen. Aber trotzdem will ich Sie fragen, wie zufrieden Sie jetzt bisher mit
 323 dem zurückgelegten Prozess der Klimafolgenanpassung sind.

324 **Anpassungsmanagerin**

325 Gut. Wir sind ja immer noch anonym. Aber es ist schwierig, weil. So wie mir der Job verkauft wurde, habe
 326 ich was anderes erwartet, als ich jetzt bekommen habe. Und der Job ist auf vielerlei Ebenen schwierig für
 327 mich und das hat wenig zu tun mit der Klimaresilienz an sich, sondern eher mit dem ganzen Drumrum.
 328 Und. Da das ja mein Job ist an sich, der Prozess der Klimaresilienz, ist es halt schwierig, das zu trennen.
 329 Aber ich würde sagen, die meisten Menschen, die nicht ich sind, finden, wir haben schon viel geschafft in
 330 den letzten fünf Monaten oder ich habe schon viel geschafft. Ich finde es eher sehr wenig. Aber auch weil
 331 meine bisherige Karriere einfach mit einer deutlich größeren Schlagzahl verbunden war als hier. Hier sind
 332 diese kleinen Veranstaltungen, die ich bisher organisiert habe, werden als riesen Erfolge gefeiert und
 333 "total toll" und "super". Und ich denke mir, ja, das ist eine Kleinigkeit. Also ich bin froh darüber, dass ich
 334 jetzt, glaube ich, besser einschätzen kann, wie es hier so läuft und damit auch besser agieren kann. Und
 335 so was braucht einfach seine Zeit. Also sei es im Haus, aber auch in der Gemeinde. Und da auch ein
 336 bisschen zu netzwerken und zu gucken, wer sind meine guten positiven Multiplikatoren? Aber allgemein
 337 bin ich der Meinung, nach fünf Monaten hätte eigentlich schon viel mehr passieren müssen. Aber wir
 338 hatten das Problem mit dem Bürgermeisterwechsel und der Sitzungspause während des
 339 Bürgermeisterwechsels. Und dann musste ich halt auch feststellen, dass ohne Gemeinderatssitzung
 340 nichts passieren kann. Und damit war da einfach eine Pause. Deswegen bin ich damit ein bisschen
 341 unzufrieden. Aber das hätte sich auch nicht lösen, es hätte auch nicht besser sein können, außer es hätte
 342 halt jemand hier im Haus gegeben, der sich bewusst ist, was das bedeutet, dieses Projekt und da aktiv
 343 Zeit hat mitzumachen. Also. Ich bin so semi-zufrieden oder eher schon ein bisschen unzufrieden, aber.
 344 Ja, also das muss ich auch wirklich sagen. Ich komme halt aus einem, aus einer anderen Art zu arbeiten
 345 und das ist noch so eine Gewöhnungssache, wie es hier läuft. Hat auch Vorteile, dieses Entschleunigte.

346 **Annika Gärtner**

347 Okay. Jetzt haben Sie ganz am Anfang zum, also was der Anlass war, ja doch relativ offen gesprochen.
 348 Und jetzt will ich Sie aber auch konkret oder direkt fragen, ist der Prozess, den die Gemeinde [...] jetzt
 349 geht oder wie sie es angehen: für eine 8000 Einwohner Kommune wird eine 100% Stelle geschaffen und
 350 wird jetzt erst mal ein Konzept aufgestellt, wo es am wichtigsten ist, einfach komplett die ganze
 351 Bürgerschaft zu sensibilisieren und mitzunehmen, ist es aus Ihrer Sicht der richtige Weg oder könnte es
 352 einen besseren Weg geben

353 **Anpassungsmanagerin**

354 Das ist eine schwierige Frage. Ich glaube, in der momentanen politischen Situation ist es der einzige
 355 Weg. Also zumindest empfinde ich das hier so. Es gibt zu viele Menschen, die, ähm, nicht mehr oder
 356 keinen Dialog mehr führen können mit Menschen, die nicht genau das Gleiche denken. Und ich bin der
 357 Meinung, dass ich die nur kriegen kann in der Zwischenzeit, wenn die mich tatsächlich als Person
 358 kennenlernen können und die mir dann vielleicht vertrauen, dass ich nicht einfach was über ihren Kopf
 359 hinweg entscheiden will. Deswegen finde ich, glaube ich auf der einen Seite in der Zwischenzeit, so eine
 360 wirklich vor Ort Präsenz ist der einzige gangbare Weg. Auf der anderen Seite empfinde ich es als äußerst
 361 Kosten ineffizient. Also die Gemeinde [...] ist Teil eines Gemeindeverwaltungsverbandes mit drei anderen
 362 Kommunen. Wenn die sich richtig verstehen würden, könnte man so was auf den GVV aufziehen.
 363 Vielleicht mit zwei Personen und jeder ist für zwei Kommunen zuständig oder so. Damit auch die
 364 Kommunen, die sich Naturräume teilen, zusammenarbeiten können. Ich habe aber auch die Erfahrung

365 gemacht, am Anfang dachte ich da nämlich noch anders drüber. Zum Beispiel Klimaanpassungskonzepte
 366 von Landkreisen sind nett, aber die bringen nichts, weil ein Landkreis selber kann nichts umsetzen. Ein
 367 Landkreis selber, ein Landratsamt hat keine Besitzungen. Die können das nicht umsetzen. Sie können
 368 eine Strategie schreiben. Der Kreistag kann das absegnen. Und dann muss man aber Kommunen dazu
 369 kriegen, das wirklich umzusetzen. Und wir haben eine Landkreisstrategie zum Beispiel, die ist sehr vage.
 370 Da ist quasi eine Liste von allen Klimaanpassungsmaßnahmen, die sie sich so denken können, dass die
 371 sinnvoll wären. Aber was wir genau brauchen und wie wir das genau umsetzen können, das kann man
 372 nur vor Ort klären. Und in so kleinen Kommunen muss man einfach bei jedem Volksfest dabei sein.
 373 Deswegen glaube ich tatsächlich leider, dass es für den Moment nur so geht.

374 **Annika Gärtner**

375 Vielen Dank. Welche Handlungsfelder nehmen Sie in Ihrem Konzept alles in den Blick oder ist es noch
 376 offen und entwickelt sich?

377 **Anpassungsmanagerin**

378 Alles außer Meeresschutz, weil das haben wir nicht. Also jedes Klimawandelhandlungsfeld, was bei uns
 379 irgendwie anzutreffen ist, nehmen wir in den Blick. Weil es ist ein integriertes Klimaanpassungskonzept,
 380 was alle Akteur*innen mitdenkt und alle potenziellen Klimawandelfolgen. Und damit alles.

381 **Annika Gärtner**

382 Dann aber trotzdem die Frage. Also eigentlich heißt die Frage Worauf liegt Ihr Fokus? Können Sie mir
 383 jetzt nicht beantworten. Aber was glauben Sie, was wird denn so die größte Rolle spielen?

384 **Anpassungsmanagerin**

385 Die größte Rolle, meiner Einschätzung zumindest momentan heraus, darin liegen, die spürbarsten
 386 Klimawandelfolgen zu mindern. Das heißt, es geht um Beschattung, damit weniger Hitze entsteht in
 387 Aufenthaltsgegenden, weniger UV-Strahlung an die Leute hinkommt. Es geht darum, Starkregenvorsorge
 388 zu betreiben. Und mein größtes Ziel wäre, ein gewisses Regenwassermanagement bzw. zumindest ein
 389 Verständnis von Regenwassermanagement einzuführen. Weil das die Hauptprobleme sind. Wie
 390 Handlungsfelder definiert werden, ist immer so groß. Also Biodiversität und Biodiversitätsschutz gehört
 391 auch zu Starkregenmanagement und zu Hitze. Deswegen eigentlich alle. Aber mir geht es darum, die
 392 Aufenthaltsqualität für die Bürgerinnen und Bürger und die Akteur*innen auch im Außenraum zu
 393 gewährleisten für die Zukunft.

394 **Annika Gärtner**

395 Haben Sie schon konkrete Maßnahmen auch umgesetzt?

396 **Anpassungsmanagerin**

397 Nein. Also soweit ich weiß, gab es vor meiner Zeit keine Maßnahme, die als Klimaanpassungsmaßnahme
 398 gezählt werden kann. Mein Job ist es, zwei Jahre lang ein Konzept zu entwickeln und nicht eine
 399 Maßnahme umzusetzen. Die Maßnahmenumsetzung kommt danach im nächsten Schritt. Deswegen
 400 kann man ganz klar sagen: Nein.

401 **Annika Gärtner**

402 Okay, und Sie hätten auch nicht die Kapazität, jetzt parallel noch was zu tun.

403 **Anpassungsmanagerin**

404 Ich habe kein Geld für Umsetzungsmaßnahmen.

405 **Annika Gärtner**

406 Zum Beispiel den Bauhof zu sensibilisieren, pflanzt doch klimaangepasste Bäume und nicht die alten
407 Straßenbäume, die man schon immer hat und die offensichtlich mit dem Klimawandel nicht zurecht
408 kommen.

409 **Anpassungsmanagerin**

410 Ja, da sind wir am Probieren. Gerade was Straßenbaumpflanzungen angeht. Wir haben es probiert mit
411 Straßenbäumen. Wir haben angefangen. Ich habe gesagt, ich gucke mir einen Bebauungsplan an, ich
412 laufe da durch und gucke, ob da irgendwo Bäume stehen, wo sie stehen sollten oder nicht. Wenn nicht,
413 dann überlegen wir uns was wir machen. Da fängt es schon an mit, dass teilweise Bauminseln nicht
414 gebaut wurden. Oder, dass Bauminseln so klein sind, dass da einfach kein normaler Baum überleben
415 wird. Also wenn der Untergrund nicht da ist, dann macht es keinen Sinn, sich zu überlegen, was für einen
416 Baum ich da reinsetze auf gut Deutsch. Das heißt, wir haben einfach im Siedlungsbereich wenig Orte, wo
417 wir mit kleinem Aufwand einen sinnvollen Baum setzen können. Und dann hört es auf, weil sobald ich
418 darüber nachdenken muss, was für ein Untergrund ist da, wie groß ist der, was für was für ein Erde ist da,
419 rede ich wieder von viel finanziellen Aufwand, da wir kein Grünflächenamt haben und niemand, der sagt:
420 Hey, ich kenne mich total gut mit Stadtbäumen und deren Untergrund aus und nicht nur zu überprüfen
421 stehen die noch verkehrssicher? Müssen wir dazu ein spezielles Landschaftsbüro beauftragen, und damit
422 wurde unsere Initiative wieder gestoppt, weil es wurde zu komplex und zu viel Geld. Wir haben
423 beschlossen, wir wollen einen offiziellen Beschluss fassen im Gemeinderat zum Beispiel, dass
424 Baumfällungen nur noch in Ausnahmen möglich sind. Und innerhalb von einem Jahr eine adäquate
425 Nachpflanzung geschehen muss. Das könnte man vielleicht als Klimaanpassungsmaßnahme
426 interpretieren. Ja. Aber sie ist auch noch nicht fertig umgesetzt.

427 **Annika Gärtner**

428 Was glauben Sie, ist für Sie die größte Herausforderung?

429 **Anpassungsmanagerin**

430 Das Geld und die Leute.

431 **Annika Gärtner**

432 Die fehlenden Leute oder die Leute zu sensibilisieren und motivieren?

433 **Anpassungsmanagerin**

434 Das zweite. Also in der Gemeinde [...] gibt eine große Vereinskultur, die Vereine haben seit Jahren
435 Zulauf. Es gibt engagierte Menschen, die was machen möchten. Aber die muss man koordinieren, damit

436 sie nicht nur ihrem Ziel hinterherlaufen, sondern da muss man immer gucken, ob dieses eine Ziel, was
 437 diese eine private Person hat, wie sich das einfügt ins große Ganze und ob da noch andere Dinge zu
 438 bedenken sind. Und tatsächlich fehlt einfach das Geld. Es fehlt das Geld. Wir haben jetzt die Förderung,
 439 dass ich ein Konzept erstellen kann. Es gibt dann eine Folgeförderung für eine weitere
 440 Personalmaßnahme zur Umsetzung und dann können wir uns eine Maßnahme zu 50 Prozent fördern
 441 lassen. Alle anderen Maßnahmen müssen wir selber bezahlen. Da sehe ich schwarz. Und dann darf man
 442 auch nicht vergessen, dass dann die tatsächliche Umsetzung wieder daran hängt, dass der Gemeinderat,
 443 der dann tagt zu dem Zeitpunkt in drei, vier Jahren, dass er das machen will. Und da sind die
 444 Kommunalwahlen nächstes Jahr, vor denen uns allen graust. Weil es ist [...] und es ist ländlich. Da kann
 445 gut sein, dass ganz schön viel gestoppt wird. Und dann ist das, was ich mache, das muss man jetzt halt
 446 fertig machen. Aber dass da was umgesetzt wird, ist fraglich. Steht jetzt schon im Raum. Wurde jetzt
 447 schon gesagt. Ja, die Anpassungsmanagerin schreibt das Konzept, aber was wir davon dann nachher
 448 umsetzen, das entscheidet ja dann der Gemeinderat. Die Förderung sagt was ganz anderes. Die
 449 Förderung sagt, das komplette Konzept wird vom Gemeinderat zur Umsetzung beschlossen. Das ist die
 450 Grundlage für Folgeförderung. Aber schon jetzt tönt es sehr laut von ganz oben in der Gemeinde, dass
 451 man das dann ja noch mal auf Case by Case-Basis bitte dann überprüfen kann und sich dann noch mal
 452 überlegen kann. Und wenn der Gemeinderat nicht dahinter steht, gibt es kein Geld im Haushalt und damit
 453 kein Geld zur Umsetzung. Oder ein anderes Beispiel ist der Festplatz. Es ist ein Parkplatz über den Tag,
 454 der ist gepflastert mit immerhin hellen Pflastersteinen. Er überflutet dadurch, weil er so versiegelt ist,
 455 überschwemmen Häuser drum rum. Aber man darf daran nichts ändern. Also der wurde relativ frisch neu
 456 gemacht. Der Musikverein muss da ja, wenn da Feste stehen, sein Zelt aufstellen. Der Musikverein
 457 beantragt auch jedes Mal, dass man die Bäume, die wenigen Bäume, die zwischen den Parkplätzen
 458 gepflanzt sind, dass die die ausgraben dürfen, damit sie weniger aufpassen müssen, wenn sie ihr
 459 Festzelt aufstellen. Das wurde ihnen immerhin noch nicht erlaubt. Aber sie versuchen es jedes Mal. Ich
 460 darf den Festplatz nicht einmal andenken. Das wurde mir ganz klar gesagt, ganz am Anfang. Ich kann an
 461 allem rum überlegen, aber den Festplatz, da muss ich die Finger davon lassen.

462 **Annika Gärtner**

463 Klar, das ist dann ein Spannungsfeld, in dem man sich dann bewegt, diese kleingliedrige
 464 Kommunalpolitik drin ist.

465 **Anpassungsmanagerin**

466 Ja, das ist eine Schwierigkeit. Ich habe dann ein paar Leute, ganz wenige, die total verstehen, dass ich
 467 sage, ich will dem Festplatz seine Funktionalität gar nicht nehmen. Ich würde aber gerne versuchen, auch
 468 mit Fachmensch darüber nachzudenken, wie können wir ihn klimaangepasster gestalten und die
 469 Funktionalität behalten? Ich will den Musikverein gar nicht absprechen, dass er da feste Feier hat und ein
 470 Zelt hinstellt. Ich will aber gucken, dass dann, wenn es keine Feste gibt, sich vor dem Hallenbad
 471 aufgehalten werden kann, dass da Kinder spielen können und auch junge Familien, die da z. B. Rundum
 472 ist unser Schulzentrum und verschiedene Kitas. Das heißt, da sind einfach Menschen unterwegs. Das
 473 Seniorenheim ist auch nicht weit weg. Ich will anfangen rum zu überlegen, wie können wir
 474 hitzegeschützte Wege gestalten? Wo müssen die hin? Welche Wege sind besonders betroffen? Und wie
 475 können wir das machen? Und das zu tun, muss ich aber grundsätzlich hinterfragen. Wie wurde das

476 gebaut und warum, wieso, weshalb? Und das Verständnis dazu, dass ich gar nicht das zwangsweise
 477 alles kaputt machen will, sondern einfach weiterdenken. Das gibt es nicht. Das gibt es nicht, sondern nur
 478 wir haben uns das genau überlegt und es kann nur so sein.

479 **Annika Gärtner**

480 Große Herausforderung. Damit muss man umgehen. Von wem hätten Sie gern Unterstützung?

481 **Anpassungsmanagerin**

482 Also ich hätte gerne tatsächliche Unterstützung, nicht nur Mundunterstützung vom Bürgermeister und
 483 vom Hauptamt, weil die auch entscheiden, wer wie viel Personalkapazität für was hat. Also das sind tolle
 484 Menschen, mit denen ich gerne spreche, die sagen: Ja, das müssen wir jetzt machen. Aber für die
 485 tatsächliche Umsetzung fehlt es dann an Zeit für die ganzen anderen Menschen. Also keiner hier im
 486 Rathaus hat bisher zu hören bekommen: die Anpassungsmanagerin macht es jetzt und die macht alle
 487 mit. Wir arbeiten da zusammen dran. Und damit fehlt es an der Personalunterstützung, die nur von den
 488 beiden entschieden werden kann. Weil als Klimaanpassungsmanagerin habe ich Unterstützung vom
 489 Zentrum Klimaanpassung, die vom Bundesministerium für Umwelt und Verbraucherschutz sind. In
 490 Baden-Württemberg haben wir, wenn man das will, große Unterstützung von Klimaschutz- und
 491 Energieagentur, der KEA BW. Und auch vom Umweltministerium. Wenn man anfängt zu netzwerken,
 492 findet man da Unterstützung. Das heißt, die fachliche gibt es, die grobpolitische auch, weil man einen
 493 guten Kreistagsabgeordneten hat. Aber die tatsächliche tagtägliche Unterstützung, das ist das, was fehlt,
 494 finde ich.

495 **Annika Gärtner**

496 Welche Form der Unterstützung wünschen Sie sich?

497 **Anpassungsmanagerin**

498 Mitarbeit. Darauf kann man es herunter köcheln lassen. Dass Leute tatsächlich als ihr Job daran mit
 499 arbeiten, mitdenken und die Kapazität dafür kriegen mitzudenken.

500 **Annika Gärtner**

501 Tauschen Sie sich innerhalb von einem Netzwerk aus?

502 **Anpassungsmanagerin**

503 Klar. Natürlich. Also das coolste Netzwerk ist, das, was wir selber aufgebaut haben von einer der ZKA-
 504 Fortbildungen. Also innerhalb der Förderung müssen wir alle an einer Fortbildung teilnehmen, die heißt
 505 „Fit fürs Klimaanpassungsmanagement“ vom Zentrum Klimaanpassung. Da waren wir 14 Leute. Wir
 506 untereinander tauschen uns zu super vielem aus. Auch zu Alltäglichem. Oder ich muss eine
 507 Ausschreibung machen. Hat das schon mal jemand von euch gemacht? Kann mir das jemand
 508 zuschicken? Ich habe keine Ahnung. Oder ich habe hier einen schwierigen Gemeinderat. Können wir mal
 509 kurz quatschen und vielleicht hast du eine Idee. Dann gibt es das super tolle inoffizielle Netzwerk, das die
 510 Region Hannover hochgezogen hat. Wo sich Klimaanpassungs-Manager*innen alle sechs Wochen online
 511 treffen für zwei Stunden. Teilweise gibt es einen Impulsvortrag. Jetzt am Freitag war das letzte Treffen,
 512 da war einer der Vertreter vom Verband für Klimaschutz und Klimaanpassung von dem Bundesverband

513 da. Und hat einmal vorgestellt, was der Verband macht und was deren Ziel ist. Und das ist ganz toll. Also
 514 da kommt man einfach durch Kontakte rein. Das ist keine offizielle Vereinigung oder ähnliches, dieses
 515 KAM-Netzwerk von der Region Hannover, sondern das haben die irgendwann mal angefangen zu bilden.
 516 Und immer wenn die jemanden kennenlernen oder jemand der da drin ist, jemanden kennenlernen, der
 517 das auch macht, wird da eingeladen und willst du nicht mitmachen. Also diese inoffiziellen Netzwerke
 518 finde ich unglaublich gut, weil da kann man eben jede blöde Frage stellen auf gut Deutsch und da muss
 519 man nicht vorsichtig sein, wie man das formuliert, weil irgendein Fördergeber oder irgendein Politiker
 520 zuhört. Das ist super wichtig. Also in diesen inoffiziellen Netzwerken bin ich. Dann natürlich über das
 521 ZKA, gibt es diese komische Plattform, die super schlecht funktional ist. Ich weiß momentan nicht mal
 522 mehr, wie ich mich da anmelde. Aber eigentlich gibt es eine Plattform für
 523 Klimaanpassungsmanager*innen vom ZKA. Die sind sich auch bewusst, dass die einfach nicht
 524 zugänglich ist, aber sie probieren es weiter zu verbessern. Ich sage mal, das ist so eine Art Netzwerk,
 525 auch falls das irgendwann mal funktioniert. Und dann macht das ZKA noch Spotlights. Fast jeden
 526 Mittwoch gibt es einen Impulsvortrag oder auch Best Practice-Beispiele, wo man danach noch sich
 527 austauschen kann, Fragen stellen kann. Und da habe ich auch schon einige Leute dann gehört, die einen
 528 Vortrag gehalten habe und habe die danach angeschrieben und habe gefragt: Hätten sie Zeit, sich mal
 529 auszutauschen. Und dann telefoniert man mal eine Stunde und tauscht sich aus und gibt sich gegenseitig
 530 Tipps. Und wir haben noch im Netzwerk der Klimaschutzmanager. Ich bin die einzige
 531 Klimaanpassungsmanagerin, deswegen bin ich quasi nicht im Titel. Aus dem Landkreis, wo wir uns auch
 532 alle paar Monate mal treffen oder uns gegenseitig Sachen zu schicken. Hier ist eine coole Aktion oder
 533 schaut mal, ich mache gerade das, wenn jemand mitmachen will. Um so ein bisschen zu versuchen, dass
 534 wir, die wir im gleichen politischen Rahmen arbeiten quasi nicht ganz das Rad überall neu erfinden.

535 **Annika Gärtner**

536 Und sie empfinden diese Netzwerkarbeit oder diese Netzwerke, so empfinde ich es jetzt gerade
 537 zumindest, als positiv und gewinnbringend für Sie.

538 **Anpassungsmanagerin**

539 Voll. Also gerade ohne diese informellen Netzwerke wäre ich und glaube ich auch andere KAMs, mit
 540 denen ich mich da ausgetauscht habe, wären fünf Schritte weiter hinten. Also wirklich wir in der
 541 Förderung, wir KAMS, für uns alle war das Problem, wie schreibe ich so eine Leistungsbeschreibung für
 542 diese Konzepterstellung. Jedes Projekt ist ein bisschen anders. Ich habe das komplette Konzept
 543 ausschreiben können, andere nur Teile. Aber trotzdem: wie gehe ich da vor? Wie gehe ich mit dem
 544 Ausschreibungsdschungel in der Verwaltung vor? Weil die meisten KAMs kommen nicht aus der
 545 Verwaltung. Wir sind alle Quereinsteiger, weil es gibt diesen Beruf nicht gibt. Es gibt keine Ausbildung
 546 dafür. Da gibt es auch ganz viele, die direkt vom Studium kommen. Die sind auch völlig...Also die haben
 547 Umweltwissenschaften studiert und sitzen jetzt plötzlich irgendwie auf so einer Stelle. Und wenn man da
 548 nicht von der eigenen Verwaltung eine riesen Unterstützung hat, die einen da in der Hand nimmt und
 549 sagt, du musst jetzt so einen Prozess machen, das geht bei uns so und so und so und du musst dich an
 550 diese gesetzliche Vorschrift halten. Da sind diese informellen Netzwerke sind das A und O, die einen da
 551 weiterhelfen.

552 **Annika Gärtner**

553 Und wie informieren Sie sich allgemein zum Thema Klimaanpassung? Oder brauchen Sie sich mal
554 informieren, weil Sie alles wissen? Oder wo gibt es für Sie relevanten Input?

555 **Anpassungsmanagerin**

556 Da erinnere ich mich an so einen Kommentar von einer Gemeinderätin, die sagte, sie können doch auch
557 Bäume pflanzen. Ja, vielleicht. Aber ich bin kein Klimatologe, kein Geograf, keine Geologin. Ich bin keine
558 Bauingenieurin. Alles, was man eigentlich bräuchte, Klimaanpassung selber zu machen, das kann keine
559 eine Person. Wie informiere ich mich? Also tatsächlich ganz am Anfang war das ZKA meine Anlaufstelle
560 immer. Also das steht halt auch in der Förderung drin, dass das ZKA da mithilft, weil die vom BMUV
561 beauftragt wurden, das zu machen durch die wöchentlichen Informationsveranstaltungen. Dann auch das
562 Umweltministerium und ein paar tolle, wir haben eine tolle BUND Ortsgruppe, die auch Veranstaltungen
563 macht oder die auch mich anrufen und sagen: Hey, hier ist was tolles, hier läuft was tolles und ansonsten
564 auch viel googeln. Hier gibt es eine Datenquelle. Also tatsächlich viel Fußarbeit, um zu gucken, wo gibt
565 es was und auf was muss ich achten. Ja, und hier im Haus, der Baurechtler ist schon so lange her, dass
566 der alles weiß, auch alles, was nicht aufgeschrieben wurde. Der kann mir dann sagen, in dem Schrank
567 stehen noch Aktenordner, die nicht ins Archiv einsortiert wurden. Guck mal da, ob du die
568 Erschließungsakten von XY findest, weil - ich ihm dann angucke, wie ein Auto, du musst
569 Erschließungsakten angucken und nicht nur die Bebauungspläne, um zu wissen, wie da was gebaut ist.
570 Auch so was, was ich nicht weiß, weil ich noch nie im Bauamt gearbeitet habe, dass es auch noch
571 Erschließungsakten gibt und dass ich Informationen zu einem Baugebiet in Bebauungsplänen, Bauakten,
572 Erschließungsakten und noch irgendwas finde. Also ich weiß jetzt nicht, in welche Richtung Sie
573 Informationen weiterbilden, wissen wollten, also in welche Richtung Informationen einholen, Sie meinten.

574 **Annika Gärtner**

575 Hilft mir beides. Wir sind schon fast am Ende. Meine These wäre, wo auch aber manche schon
576 widersprochen haben. Je kleiner die Kommunen, desto schwieriger die Erreichung von Klimaresilienz.
577 Weil ich sagen würde zum einen, also da stimmen Sie mir zu, zu wenig Personal, fehlende finanziellen
578 Ressourcen. Ich würde auch sagen, zu wenig Wissen das Thema vorhanden und vielleicht Sensibilität.
579 Und dann vor allem auch oft anders wie bei Ihnen keine Zeit für konzeptionelle und die umfassende
580 Beschäftigung mit dem Thema. Haben Sie hier konkrete Ideen, wie man das auflösen könnte?

581 **Anpassungsmanagerin**

582 Nein. Ich hänge noch an Ihrer These, weil ich der nicht ganz zustimme tatsächlich. In meinem Austausch
583 mit KAMs, die auch gefördert sind, weswegen es mir gerade schwierig fällt, die andere Frage zu
584 beantworten, weil ich mich hauptsächlich mit KAMs austausche, die gefördert sind in der gleichen
585 Förderrichtlinie. Aber auch mit Leuten, die da in großen Städten sind, ist es einfach so, bei denen ist auch
586 furchtbar schwierig, die haben nur andere Probleme. Aber wir haben noch nicht rausgefunden, bei dir ist
587 es leichter, bei dir ist es schwerer, sondern einfach nur ganz, ganz anders. Eine Lösungsidee für mich,
588 die gibt es nicht, weil dazu eine gesellschaftliche Wissensbildung geschehen muss, die man nicht schnell
589 machen kann. Und das ist ein Problem. Klimaanpassung muss jetzt geschehen, aber die Zeit, die man
590 eigentlich braucht, um einen Paradigmenwechsel in der Gesellschaft zu verursachen, ist nicht mehr da.
591 Also wenn man sich überlegt, wie belächelt die Grünen wurden in den 90ern, Bündnis 90/Die GRÜNEN,

592 wie die belächelt wurden aus den 70er Jahren mit plötzlich wollen wir hier Klimaschutz machen und so.
 593 Und wie normal das für viele Menschen heutzutage ist, dass Klimaschutz einfach mitgedacht werden
 594 muss. Das hat lange gebraucht. Wenn wir so lange brauchen bei der Klimaanpassung, dann ist es schon
 595 zu spät. Deswegen habe ich keine konkrete Idee, wie man das umsetzen muss. Ich stimme der
 596 Bundespolitik und der Landespolitik eindeutig zu, dass Klimaanpassung auf kommunaler Ebene
 597 geschehen muss. Weil um Klimaanpassung zu betreiben, muss man Gebiete besitzen. Man muss einen
 598 Handlungsspielraum haben, einen ganz konkreten und das haben nur Kommunen. Das hat nicht das
 599 Land bzw. das Land auch, aber auf deren Flächen betreiben die das sowieso schon. Also Forst ist
 600 Landessache in vielen Orten, an vielen Teilen. Die betreiben Klimaanpassung schon automatisch seit
 601 Jahrzehnten, weil die sich einfach immer anpassen und gucken welche Bäume wachsen gerade noch.
 602 Die machen das nur im Ruhigen. Das heißt, es muss auf der kommunalen Ebene gestaltet werden. Und
 603 dazu braucht es eigentlich eine gesellschaftliche Unterstützung des Themas oder Zustimmung zu dem
 604 Thema und die gibt es nicht und die hinzubekommen, keine Ahnung. Also, da braucht man eben einzelne
 605 Funktionsträger, die da wirklich viel Marketing machen. Und das kann aber auch keine Lösung sein, dass
 606 jede Kommune eine neue Person dafür einstellen muss. Dafür gibt es gar nicht genug Leute. Wir haben
 607 nicht die Leute, das zu machen. Deswegen, ich habe keine Ahnung, wie man das auflösen könnte. Weiß
 608 ich einfach nicht. Also es ist so ein Problem, da kenne ich die Lösung nicht. Ich bin auch gespannt.
 609 Dadurch, dass man mit gewählten Vertretern des Volkes zu tun hat, ist die Frage, ob das, was ich jetzt
 610 mache, ja in drei Jahren auch umgesetzt werden wird, weil dann wieder neue Leute entscheiden dürfen
 611 und deswegen ist das Marketing so wichtig, dass hoffentlich Leute gewählt werden, die das dann auch
 612 umsetzen wollen. Aber das hat man nicht in der Hand.

613 **Annika Gärtner**

614 Ganz kurz: unter Marketing verstehen Sie..? Also für mich hat es so ein Stück weit negativen Charakter,
 615 so quasi Werbung. Man will den Leuten irgendwas verkaufen, aber Sie meinen quasi
 616 Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung in dem Sinne Marketing.

617 **Anpassungsmanagerin**

618 Genau. Mit Marketing meine ich damit, sich zu überlegen, wie kann ich Leute davon überzeugen oder wie
 619 kann ich Leuten näher bringen und das auch in den verschiedenen Gruppen an Menschen. Also wie
 620 muss ich mit wem reden, ihn zu überzeugen oder ihm klarzumachen, dass das, was ich will, gut ist, dass
 621 ich nicht weitere Verbote aussprechen will, sondern zusammen überlegen will, Was brauchst du? Das
 622 meine ich mit Marketing. Das ist vielleicht ein bisschen laissez faire dahin gesagt.

623 **Annika Gärtner**

624 Alles gut, wir haben es ja geklärt.

625 **Anpassungsmanagerin**

626 Genau. Deswegen ich weiß nicht, wie man ihre Frage beantworten kann. Konkrete Ideen, wie man das
 627 lösen kann. Es ist zu groß und zu kleinteilig zugleich, weil, das ist auch so meine Erfahrung jetzt. Jedes
 628 Mal, wenn wir an eine Idee rumdenken, die man machen könnte, also an einer Umsetzungs idee,
 629 erscheint die oberflächlich gesehen total klar. Und dann fängt man an die Details zu denken, und dann

630 funktioniert es wieder nicht. Das ist wie mit den Stadtbäumen. War so eine gute Idee von uns. Wir
 631 pflanzen die jetzt einfach dahin, wo die eh hin hätten sollen. Die rechtliche Grundlage haben wir dafür. Ja,
 632 irgendwie muss es auch aus dem Ergebnishaushalt einfach rauskommen, weil muss halt gemacht
 633 werden. Und dann rennen wir so gegen eine Wand und die nächste und die nächste. Und das ist bei
 634 jedem Thema so. Und ich kenne Leute, die sagen, man muss es einfach gesetzlich vorschreiben. Ja, das
 635 Land Baden-Württemberg hat auch ein, wie ich finde ziemlich gutes Klimaschutz- und
 636 Klimaanpassungsgesetz. Aber auf der Landesebene ist es eben zu grobteilig für die konkrete Umsetzung
 637 im Dorf. Deswegen funktioniert das nicht. Und ich sehe auch, wie hier im Dorf der Backlash ist zu der
 638 Bundespolitik im Sinne von die schreiben uns schon wieder was vor. Das heißt, das funktioniert dann
 639 auch nicht. Also wenn dann alle wieder rebellieren und dann noch konservativere Parteien wählen, dann
 640 sind die Gesetze, die jetzt gemacht werden, was umzusetzen, in fünf Jahren wieder abgeschafft.
 641 Deswegen keine Ahnung.

642 **Annika Gärtner**

643 Es ist ja momentan das Klimaanpassungsgesetz in der Mache vom Bund, wo die Länder verpflichtet
 644 werden sollen, dass sie Kommunen verpflichten, Konzepte aufzustellen. Aber dann ist noch unklar, ob
 645 auf Landkreisebene oder ob bis zu einer gewissen Größe. Also im Prinzip wäre es ja dann ein Stück weit
 646 versteckte Pflichtaufgabe oder doch Pflichtaufgabe. Da hatte ich jetzt heute Morgen auch mit einer
 647 Interviewpartnerin kurz darüber gesprochen. Und ich will noch eins dazu ergänzen. Der Vorteil einer
 648 Pflichtaufgabe ist ja, dass wenn der Bund oder das Land die Kommunen verpflichtet dazu, dass dann
 649 entsprechend das Konnexitätsprinzip gilt, also dass die auch das bezahlen müssen, wenn sie die
 650 Kommunen verpflichten. Ist verfassungsrechtlich so vorgeschrieben, gibt es immer riesen Diskussionen
 651 dazu, ob sie das tun.

652 **Anpassungsmanagerin**

653 Das war nämlich auch mein Kommentar gewesen. Dann passen die Förderungen nicht mehr und dann
 654 muss es aus dem Standard Haushalt kommen, der es momentan nicht hergibt.

655 **Annika Gärtner**

656 Auf Bundes- und Landesebene.

657 **Anpassungsmanagerin**

658 Genau. Also die Gemeinde [...] ist keine finanzschwache Kommune. Auf jeden Fall nicht. Aber Cash ist
 659 nicht da. Es gibt kein Cash und damit können wir nichts machen. Wir haben vielleicht viele Gebäude und
 660 Ländereien und und und. Aber wir können nichts... Wir haben nicht genug Geld, um Dinge umzusetzen.
 661 Wenn es gesetzlich vorgeschrieben werden würde von Land und Bund und dann auch tatsächlich
 662 genügend Mittel fließen würden, dann wäre es toll. Aber man bräuchte dann auch entsprechendes
 663 Fachpersonal für die Umsetzung. Und das Fachpersonal gibt es nicht. Das darf man einfach nicht
 664 vergessen. Klimaanpassung und die Fähigkeiten dafür, es gibt keine festgeschriebenen Fähigkeiten, die
 665 man haben muss. Für so was, was ich mache innerhalb der Förderung, ist das Wichtigste, was ich
 666 machen können muss, ist koordinieren. Und rausfinden, wer kann was und das zusammenführen. Aber
 667 das tatsächliche Fachwissen, was genau und wie geht das? Das habe nicht ich. Das hole ich mir von

668 anderen Leuten zusammen. Und das Fachwissen gibt es nicht so oft. Es war für mich auch schwierig,
 669 schon Fachbüros zu finden, die bereit sind, ein Angebot zu schicken, weil die die Kapazitäten überhaupt
 670 haben, gerade weil die sind auch alle überbucht, weil Fachkräftemangel. Der Fachkräftemangel macht es
 671 einfach unmöglich zu sagen, selbst wenn das Geld da wäre, etwas so nachhaltig umzusetzen, weil es
 672 nicht genug Fachkräfte gibt, die das können. Vielleicht ist es auch ein Huhn-Ei-Problem. Wenn es mehr
 673 Geld gibt, vielleicht gibt es dann längerfristig mehr Fachkräfte. Man weiß es nicht. Aber wo sollen die
 674 dann herkommen, diese Fachkräfte. Von denen man noch nicht mal weiß, was die für eine Ausbildung
 675 haben sollen, damit sie als Fachkraft gelten? Die kann man nicht einfach vom Baum pflücken.

676 **Annika Gärtner**

677 Letzte Frage. Auch wenn ich so ein bisschen das Gefühl mitkriege, jetzt eher so keine Ahnung, wie wir
 678 das hinkriegen sollen. Trotzdem frage ich Sie jetzt zum Schluss: Was sind die drei Erfolgsfaktoren - die
 679 wichtigsten drei - auf dem Weg zur Klimaresilienz?

680 **Anpassungsmanagerin**

681 Bewusstsein muss in der Verwaltung grundlegend da sein. Und dann auch in die Bürgerschaft
 682 eingetragen zu werden. Also eine Verwaltung kann über längere Zeit solche Dinge ja auch umdefinieren.
 683 Es gibt Gemeinden, die werden plötzlich familienfreundlich, weil die Verwaltung sich da engagiert und
 684 plötzlich wohnen da mehr Leute, die das auch wollen, so ungefähr. Ich glaube, das ist so der wichtigste
 685 Erfolgsfaktor. Und zumindest wenn ich in der Verwaltung zuhöre, dann immer Geld. Man braucht das
 686 Geld dafür. Mit Geld kommt auch das Personal. Wenn man ein attraktiver Arbeitgeber durch das Geld
 687 auch wird natürlich nur. Und man braucht eine engagierte Bürgerschaft. Allein, also nur weil eine
 688 Verwaltung was entscheidet, das reicht nicht. Weil Klimaresilienz muss auch auf Privatgelände erarbeitet
 689 werden und nicht nur auf kommunal Gelände. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, wie es so
 690 schön auf Neudeutsch heißt und dazu muss man auch diese Leute aktivieren können. Und mit der
 691 Bürgerschaft meine ich in dem Sinne auch Gewerbetreibende und Landwirtinnen, also alle Akteur*innen
 692 außerhalb der Verwaltung würde ich in dem Sinne als Bürgerschaft bezeichnen.

693 **Annika Gärtner**

694 Vielen Dank.

695 **Anpassungsmanagerin**

696 Gern geschehen.

697 **Annika Gärtner**

698 Danke für die letzte Zusammenfassung und insgesamt für Ihre Offenheit für das Interview. Sie sind die
 699 richtige Frau am richtigen Ort und ich bin mir sicher, dass Sie ein richtig gutes Konzept erstellen werden
 700 und die Bürgerschaft in der Gemeinde [...] gut mitnehmen.

701 **Anpassungsmanagerin**

702 Also ich werde mich auf jeden Fall bemühen und das Fachbüro, was wir jetzt gefunden haben, auf das es
 703 hinausläuft, mit denen hatte ich viele Gespräche davor, die sehen das genauso.

704 **Annika Gärtner**

705 Darf ich neugieriger Weise fragen, wer es jetzt geworden ist?

706 **Anpassungsmanagerin**

707 Ja, das ist öffentlich. Das ist Büro [...]. Die haben auch zum Beispiel noch kein Klimaanpassungskonzept
708 für eine Kommune erstellt. Die haben viele andere Teile gemacht. Klimaanpassungskonzepte oder
709 größere Dinge. Die haben aber ein Konzept vorgelegt, was so krass auf die Gemeindebedürfnisse
710 zugeschnitten ist. Die sind super.

711 **Annika Gärtner**

712 Wie viel kostet das?

713 **Anpassungsmanagerin**

714 Knapp 90.000 €

715 **Annika Gärtner**

716 Ja. Spannend. Vielen Dank Ihnen!

08.11.2023

1 **Interview mit der Baubürgermeisterin einer Stadt mit 27.000 EW**

2 **Annika Gärtner**

3 Sie haben es gehört, die Aufzeichnung startet und ich würde gerne einsteigen mit der Frage: Was
4 motiviert Sie, sich für Klimaresilienz zu engagieren?

5 **Baubürgermeisterin**

6 Es ist eine absolute Notwendigkeit, es zu tun. Das wird immer klarer. Jetzt auch in der Gesellschaft
7 klarer, weil man tatsächlich Klimawandel spürt. Angefangen hat es bei mir Mitte der 80er, als ich mich
8 entschieden hatte, Raum- und Umweltplanung zu studieren und das in den 80ern als eines der ersten
9 studiert habe, wie man klimaangepasst baut und was Siedlungsökologie bedeutet. Also es ist schon
10 immer mein Beruf.

11 **Annika Gärtner**

12 Wie schätzen Sie das vorhandene Wissen über den Klimawandel und die notwendige Anpassung in
13 Ihrem beruflichen Umfeld ein? Zunächst würde ich mal gerne den Fokus legen auf die Verwaltung.

14 **Baubürgermeisterin**

15 Einige sind Experten. Und da das Thema natürlich ämterübergreifend anzulegen ist, muss man dieses
16 Wissen in die Verwaltung hineinragen. Das ist eine unserer Hauptaufgaben und auch für das Thema
17 sensibilisieren, damit es ernst genommen wird. War in den letzten Jahren zu beobachten. Da gab es
18 immer noch welche, die sagten: Ach Klimawandel, Pappalapapp! Aber so langsam wird es glaube ich
19 allen bewusst. Die Winter sind trockener, die Sommer werden heißer und wenn es regnet, dann regnet es
20 stark. Und dass man sich davor schützen und anpassen muss, um einfach eine gute Lebensqualität und
21 eine gute Aufenthaltsqualität in den Städten zu haben. Das sickert langsam durch. Viele wissen noch
22 nicht so richtig, was sie tun können. Und deswegen haben wir auch gesagt, wir gründen dafür eine
23 Stabsstelle, die das eben übergeordnet auch in die Fachämter reinträgt. Das ist der Vorteil der etwas
24 größeren Stadt, dass man sich das erlauben kann. Aber es muss in die Fachämter getragen werden und
25 dann auch bewusst gemacht werden, wer welchen Beitrag leisten kann.

26 **Annika Gärtner**

27 Wie schätzen Sie das Wissen oder die Sensibilisierung in Ihrem Gremium/ im Gemeinderat ein?

28 **Baubürgermeisterin**

29 Erstaunlich hoch. Das habe ich jetzt gerade gespürt, als ich mit dem Bürgermeister einer
30 Nachbargemeinde telefoniert hatte. Der meinte, wie leicht man doch ein Bauvorhaben durchbringen
31 könnte. Und da habe ich gesagt: „Nein, in [...] geht das nicht. Da sind die, die klimarelevanten Themen zu
32 betrachten. Und da war die Frage: „Oh, legt ihr da so viel Wert drauf? Ja, und das geht bei uns
33 parteiübergreifend. Also das kann man nicht sagen, dass das jetzt ein Thema der Grünen wäre. Definitiv
34 nicht. Das zieht sich bei uns durch alle Fraktionen durch, dass dafür eine Sensibilität da ist. Die Frage ist,
35 ob neben dieser emotionalen Betroffenheit und Sensibilität auch die Bereitschaft da ist, dafür Budgets im
36 Haushalt zu verorten.“

37 **Annika Gärtner**

38 Das ist dann der nächste Schritt oder wäre der nächste Schritt.

39 **Baubürgermeisterin**

40 Genau das. Da muss man dann Farbe bekennen.

41 **Annika Gärtner**

42 Das Gremium repräsentiert ja quasi die Bevölkerung. Würden Sie sagen, die Bevölkerung ist da ähnlich sensibilisiert oder ist es doch ein Unterschied erkennbar?

44 **Baubürgermeisterin**

45 Ich glaube, es gibt noch einen Unterschied, weil wir unser Gremium auch für diese Themen sensibilisiert haben. Genauso wie wir das Thema in die Verwaltung getragen haben, haben wir es auch ins Gremium getragen. Und haben da auch separate Workshops und Infoveranstaltungen gemacht, um unser Gremium in diese Thematik auch einfach mit rein zu nehmen, weil es uns ein Anliegen ist, dass man so was nicht irgendwie emotional aus dem Bauch heraus diskutiert, sondern dass man irgendwie noch mal so ein fachliches.. ein Basiswissen sollte man dazu haben. Und ich glaube, dass da unsere Sensibilisierung schon wirkt bei uns im Gremium.

52 **Annika Gärtner**

53 Warum sind Sie als Stadt [...] auf das Thema Klimaanpassung eingegangen? Gab es da ein besonderes Ereignis oder Druck aus der Bevölkerung?

55 **Baubürgermeisterin**

56 Die Stadt hat 2012 damit angefangen, sich mit solchen Themen zu befassen. Wir haben festgestellt, dass wir eben, dass wir diese Zuständigkeit in unterschiedlichen Ämtern liegen haben. Also 2012 gab es die ersten Energieleitlinien aus dem Hochbauamt, welche Gebäudetemperaturen wir nutzen und dass wir nicht klimatisieren. Und wir haben angefangen, die Straßenbeleuchtung auf LED umzustellen. Das waren so die Themen Klimaschutz. Der kam aus unterschiedlichen Bereichen. Das sind Klimaschutzthemen. Wieso haben wir angefangen, uns mit Klimaanpassung zu befassen? Relativ einfach. Eigentlich war es der Starkregen, der uns den Impuls gegeben hat, weil 2016, 19 und 21 hatten wir Starkregenereignisse in erheblichen Stärken, teilweise 500-jährliche Regenereignisse. Und wenn die alle drei Jahre kommen und man jedes Mal eine Sporthalle dabei verliert, dann muss man sich damit befassen. Und dann gab ja auch in Rheinland-Pfalz gibt es das schon länger, obwohl Ahrtal dann trotzdem passiert ist. Umso verwunderlicher. Aber Baden-Württemberg ist ja erst durch Braunsbach aufgewacht und hat dann angefangen, die Leitfäden rauszugeben. Und als wir gesehen haben, dass das in eine richtige Richtung geht, habe ich auch mal mit dem Oberbürgermeister in Pforzheim gesprochen und der hat gesagt, wir sind eine der ersten, die das machen. Und dann bin ich relativ früh, das muss 2019 gewesen sein, mit der Frau [...], unserer Tiefbauleiterin, mal nach Pforzheim gefahren und haben uns da mal erklären lassen, wie die das machen. Das war nach unserem zweiten Starkregen. Genau. Und dann sind wir da eingestiegen in die Starkregenthematik und die Klimaanpassung für Hitze, die kam eigentlich automatisch mit, dass wir das auch angegangen sind. Es geht aber auch in unterschiedliche Ämter. Also der

74 Starkregen, weil er Oberflächenwasser/ Regenwasserabfluss ist, liegt im Tiefbauamt und die
75 Hitzeanpassung, also die Klimafolgenanpassung, die liegt in der Stadtplanung. Also auch zwei
76 unterschiedliche Ämter, die sich mit den Themen dann auch konzeptionell befassen.

77 **Annika Gärtner**

78 Jetzt haben Sie gerade von zwei Ämtern gesprochen und ich würde gerne den Fokus auf kleinere
79 Kommunen legen, die im Zweifel gar nicht so viele Ämter haben. Was glauben Sie hindert kleine
80 Kommunen im Bereich der Klimafolgenanpassung tätig zu werden?

81 **Baubürgermeisterin**

82 Was hindert? Es ist nun mal, es ist ein immenser Aufwand, diese Konzepte zu erstellen. Und selbst wenn
83 man gute Dienstleister hat, wie wir jetzt in dem Fall, ich muss auf Holz klopfen, bei der Klimaanpassung
84 haben wir zwei sehr gute. Trotzdem fordern die und verlangen nach intensiver Abstimmung und Prüfung
85 und Workshops, die wir da gemacht haben, gerade für den Starkregen. Das muss man personell leisten
86 können und man muss dafür auch Personal und auch Menschen mobilisieren können, weil wir haben
87 auch mit Ziel, die Workshops gehen nicht nur rein in die Verwaltung, sondern auch in die
88 Bevölkerungszielgruppen, mit denen man spricht und mit denen man diese Workshops macht. Das muss
89 organisiert werden können und das bindet das Personal - immens. Und es muss klar sein, jetzt wo der
90 Starkregen da ist, es ist eine Daueraufgabe, die unwahrscheinlich viel Mittel verschlingen wird für die
91 nächsten 20 Jahre. Wenn wir das bis 2040 einigermaßen auf der Reihe haben, dann können wir uns von
92 und zu schreiben, weil in der Konsequenz ist Starkregenanpassung ein kompletter Stadt- und
93 Landschaftsumbau. Also das wird unsere Städte und Bild unserer Stadt massiv verändern. Und ich
94 glaube, dass man davor auch zurückschreckt. Es ist nicht getan mit einer Garagendachbegrünung oder
95 so was, sondern das brauchen ein paar dickere Maßnahmen und die kosten Geld. Und es gibt noch
96 keine vernünftige Finanzierungs- und Förderungskulisse dafür. Und es ist nicht die einzige
97 kostenträchtige Aufgabe, weil der Klimaschutz im Gegenzug insbesondere mit der kommunalen
98 Wärmeplanung, was Baden-Württemberg jetzt ja auch die Kommunen verpflichtet hat oder der Bund jetzt
99 nachzieht mit dem Gebäudeenergiegesetz bis 2028, muss das jede Kommune haben. Das kostet auch
100 jede Menge Geld. Und wenn man das jetzt für [...] aufschreibt, sagen wir mal gut, 300 Millionen für die
101 kommunale Wärmeplanung, 100 Millionen für die Starkregenanpassung. Wo soll denn das Geld
102 herkommen? Die Kommunen haben ja auch noch andere Aufgaben und von daher sind es zwingende
103 notwendige Aufgaben, denen müssen wir uns stellen. Aber derzeit gibt es noch keine
104 Finanzierungsperspektive für die Kommunen.

105 **Annika Gärtner**

106 Ich würde eine andere Frage gern vorziehen, weil wir jetzt gerade schon ein bisschen in die Richtung
107 abdriften.

108 **Baubürgermeisterin**

109 Was hindert, noch mal, es auf den Punkt zu bringen. Es hindern Personal und finanzielle Ressourcen.

110 **Annika Gärtner**

111 Momentan überlegt oder ist der Bund in der Aufstellung des Klimaanpassungsgesetzes, wo
 112 Klimaanpassung bzw. die Konzeptaufstellung eine Pflichtaufgabe werden soll. Der Bund hat das
 113 Durchgriffsverbot, die wollen die Länder verpflichten, dass sie die Kommunen verpflichten. Fänden Sie
 114 das ein geeignetes Mittel, um Klimaanpassung quasi in Schwung zu bringen oder in die Breite zu
 115 bringen, daraus eine Pflichtaufgabe zu machen?

116 **Baubürgermeisterin**

117 Es ist ein mögliches Mittel. Ob es das geeignete ist, weiß ich nicht. Weil unsere aktuelle Regierung so
 118 viele Gesetze novelliert, dass man gar nicht mehr hinterherkommt und auch aktuell so viele neue
 119 Aufgaben in die Kommunen reindrückt, die fast nicht mehr zu leisten sind. Also da ist, ruft selbst meine
 120 Mannschaft. Als ich den Scholz am Sonntag gehört habe, habe ich gedacht: „Oh Gottes Willen, was er
 121 alles erleichtern möchte, dann dachte ich, da können wir uns einen Tag zusammensetzen und können
 122 mal Unterlagen Scholz studieren und wen betrifft es und wo müssen wir denn jetzt schon wieder ran?
 123 Und ich glaube, dass es momentan einfach zu viel ist für die Kommunen. Also es ist notwendig, dass
 124 man sich dem Thema widmet, aber ich glaube, unsere Regierung möchte es momentan mit der
 125 Brechstange haben und überfordert alle Beteiligten. Die Kommunen sind überfordert in den
 126 Migrationsthemen, die Kommunen sind überfordert mit dem Klimaschutz und jetzt auch noch mal die
 127 Klimaanpassung drauf zu packen. Da werden viele aussteigen. Ich glaube, dass es nicht funktioniert oder
 128 ich befürchte, dass es nicht funktionieren wird. Man kann es zur Pflichtaufgabe machen, aber was ist,
 129 wenn die Kommunen dieser Pflichtaufgabe einfach nicht nachkommen, weil sie eine Bankrotterklärung
 130 abgeben?

131 **Annika Gärtner**

132 Wer ist in Ihrer Verwaltung für Klimaanpassung verantwortlich, organisatorisch?

133 **Baubürgermeisterin**

134 Ich. Das ist ja bei mir laufen die Themen zusammen, dass die organisiert sind und eben die die fachliche
 135 Bearbeitung Starkregenkonzept jetzt erst mal in Tiefbauamt. Aber jetzt gehen wir ja, jetzt haben wir ja ein
 136 Konzept irgendwie mal entschieden und fanden das toll. Und jetzt müssen wir natürlich in die weitere
 137 Bearbeitung gehen. Das heißt, wir haben jetzt eine Reihe von Objektschutzmaßnahmen, die gehen dann
 138 jetzt rüber ins Gebäudemanagement oder in den Hochbau, zu sagen, was sind unsere eigenen selbst
 139 gefährdeten Gebäude oder am stärksten gefährdeten Gebäude? Wie schützen wir die und in welcher
 140 Reihenfolge kriegen wir diesen Objektschutz umgesetzt? Das diskutieren wir jetzt nachher um 9 Uhr mit
 141 dem Hochbauamt und dem technischen Gebäudemanagement. Schaffen wir es, drei Gebäude pro Jahr
 142 zu sichern oder kommen wir auf fünf? Weil wenn man 27 Stück hat, muss man sich ja irgendwann mal
 143 eine Zielmarke setzen, da irgendwie sagen, wann sind wir denn da durch und wo fangen wir an, wo ist es
 144 am dringendsten? Das geht in Hochbau. Die weiteren Maßnahmen für Straßenraumbau ist
 145 Tiefbauamt, für Parkumbau im öffentlichen Raum, Grünräume, Retentionsräume zu schaffen, das geht
 146 wieder in die Stadtplanung. Und die Anlieger und die Bürgerinformation, das geht in die Presseabteilung,
 147 dass wir da auch noch mal reingehen, auch so ein Tiefbauamt gesteuert. Also man sieht, dass jetzt, wo
 148 das Konzept erstellt ist, das Ding sich plötzlich aufsprengt und in mehrere Bereiche hineingeht. Und das
 149 zu koordinieren, dass das da läuft, das übernimmt meine Referentin und ich. Also sie unterstützt mich da.

150 Und wir gucken, dass das einigermaßen geordnet abläuft und dann holen wir auch wieder alle zu
 151 bestimmten Besprechungen zusammen und sagen, Sind wir alle noch auf dem Weg? Ist uns was unter
 152 den Tisch gefallen? Das ist ja wie mit Eier jonglieren. Manchmal klatscht eins auf dem Boden. Und da
 153 muss man halt gucken, dass man die alle wieder zusammen kriegt. Und genauso wird es auch sein,
 154 wenn die Klimaanpassung kommt. Also diese Hotspots, da fangen wir jetzt an, da sind wir auch zu
 155 Jahresende fertig mit. Das steuert jetzt die Stadtplanung. Aber wenn dann die Maßnahmen kommen, da
 156 mal eine Fassade begrünen, da mal einen Platz entsiegeln, dann geht es ja auch wieder in Straßenbau,
 157 in Grün und Freiraum, in die Gebäudesubstanz und wieder an die Privateigentümer. Dann wird es auch
 158 so ein Schneeball wieder werden. Das heißt, es sind viele Aufgaben, die auf die unterschiedlichen
 159 Fachbereiche on top einfach obendrauf kommen. Genau wie der Klimaschutz obendrauf kommt. Und
 160 irgendwann merkt man, dass die Leute ächzen und stöhnen und sagen, wir können es nicht mehr. Das
 161 ist, glaube ich, momentan so. Das ist auch im Einsteuern ist es wichtig, für diese Themen zu begeistern,
 162 dass die gerne gemacht werden. Das ist mein Job und ich sage: „Okay, lass es uns machen.“ Das ist
 163 eher die Motivationsspritze in dem Moment und sagen, Kommt, es macht Sinn, lass es uns doch trotzdem
 164 machen. Und dann aber auch nicht zu übersteuern, damit die Last nicht so hoch wird.

165 **Annika Gärtner**

166 Im Prinzip haben wir jetzt die nächste Frage schon halb beantwortet bzw. schon angeschnitten. Welchen
 167 Stellenwert das Thema Klimaresilienz hat, also keine Pflichtaufgabe, aber kommt on top. Wie gewichten
 168 Sie das für sich?

169 **Baubürgermeisterin**

170 Ich gewichte es für mich hoch, weil dieser Stadt- und Landschaftsumbau ist die Aufgabe der nächsten
 171 zwei Jahrzehnte. Also diese Aufgabe wird mich in die Rente begleiten. Warum ich diese Sensibilisierung
 172 habe? Weil ich es studiert habe, weil ich mich seit 35 Jahren damit befasse und es jetzt erst zum Tragen
 173 kommt. Als ich nach [...] kam, hatte ich das Gefühl, dass ich Teile meines Fachwissens einfach
 174 abschneide, weil es diese Stadt nicht braucht. Und das ist jetzt anders.

175 Und da hat sich auch viel getan. Es ist einfach eine gewisse Sensibilisierung. Ja, es ist in den letzten vier,
 176 fünf Jahren hat sich die Welt gewandelt. Wir haben eine höhere Sensibilisierung für die Klimathemen,
 177 aber mit Corona und Ukraine Krieg und all diesen Themen, Energiewende bedingt gepusht durch den
 178 Krieg, haben, glaube ich, diese Themen einen anderen gesellschaftlichen Stellenwert bekommen, sodass
 179 man da gar nicht mehr dran vorbeikommt. Es geht um unsere lebenswerte Umwelt und auch die für die
 180 nachfolgenden Generationen. Das sind wir den Generationen nach uns schuldig, dass wir jetzt die
 181 richtigen Weichen stellen. Und deswegen bin ich auch froh, dass ich wieder gewählt worden bin, weil da
 182 gilt es in den nächsten acht Jahren ganz wichtige Weichen zu stellen.

183 **Annika Gärtner**

184 Jetzt würde ich gern auf den Prozess eingehen, also die Konzepte, die auch erstellt wurden. Sie hatten
 185 jetzt schon angesprochen, Starkregengefahrenkarten wurden gemacht, inklusive Bürgerbeteiligung,
 186 Vorstellung kommt jetzt auch. Und dann gibt es ja aber dieses Klimaanpassungskonzept, wo ich jetzt
 187 herausgehört habe, da ist der Fokus, liegt auf der Hitze, als Handlungsfeld. Wie sind Sie die kommunale

188 Klimafolgenanpassung angegangen? Das habe ich vorweg beantwortet, also dass Sie die zwei Konzepte
 189 quasi oder die zwei Projekte, sage ich jetzt mal, angegangen sind. Oder gibt es auch weiteres?

190 **Baubürgermeisterin**

191 Wir haben mit den beiden angefangen. Wir haben gesagt, was machen unsere Wetterextreme aus? Wie
 192 äußert sich Klimawandel und er äußert sich in Wetterextremen? Trockene Winter, extreme, immer
 193 wärmer werdende oder heißer werdende Sommer, dann eben Starkregen. Die Regenmenge bleibt
 194 gefühlt gleich, nur kommt weniger häufig und dann stärker nieder. Wir haben mit diesen beiden Themen
 195 begonnen. Wir sind noch in einem dritten Konzept, in dem wir arbeiten, was ich jetzt angefangen habe,
 196 wo ich aber noch keinen Dienstleister gefunden habe, der uns in der fachlichen Qualität unterstützen
 197 kann, wie ich gerne hätte. Das ist ein nachhaltiges integriertes Wasserressourcenmanagement. Also
 198 Wasser ist das nächste Thema, wie wir mit Wasser umgehen. Und da bin ich teilweise entsetzt, dass es
 199 keine Dienstleister gibt, die diese Themen zusammendenken können. Die einen können nur
 200 Trinkwasserversorgung, aber wir müssen ja gucken, wie wir unsere, wie wir
 201 Oberflächenwassermanagement betreiben. Wenn es denn runter kommt in diesem Starkregen, wie
 202 halten wir dieses Wasser in der Landschaft? Wie versickern wir das Wasser? Wie verdunsten wir das
 203 Wasser, um Klima zu beeinflussen? Also da muss weitergedacht werden. Wie reichern wir
 204 Grundwasserstände an, damit unsere Vegetation, auch wenn sie tief wurzelt, noch Wasser zieht, auch
 205 wenn es mal trockener ist? Das ist das, was den Landschaftsumbau macht. Und da habe ich noch keinen
 206 richtigen gefunden, der mir da hilft. Und selbst diejenigen, die den Masterplan Wasserversorgung Baden-
 207 Württemberg machen, da war der Geschäftsführer da, der hat mir erzählt, dass sie da, wo ich hin will, ein
 208 Forschungsprojekt machen und in drei Jahren gibt es Ergebnisse. Und dann hat selbst mein Mitarbeiter
 209 gesagt. Bis dahin können Sie es bei uns abschreiben. Ja, also. Und da bin ich froh, dass ich auch im
 210 Tiefbauamt jetzt Leute habe, Siedlungswasserwirtschaftsleute habe, die einfach weiterdenken, die
 211 schneller sind. Aber wir können es nicht alleine, weil uns die Personalkapazität nicht reicht, weil die
 212 saufen jetzt mit dem Starkregen ab und die können nicht noch Wasser obendrauf machen. Und das
 213 nächste Thema, was kommt, ist Biodiversität. Das ist auch Klimawandel oder eine Folge. Da müssen wir
 214 auch ran. Das sind für mich die vier Hauptthemen. Die ersten beiden bin ich angegangen, weil das sind
 215 die Wetterextreme, die man sieht, die man spürt, die die Bevölkerung spürt. Wasser spürt man noch
 216 nicht, weil man trägt ein Wasserhahn auf und es kommt raus. Und das Artensterben und Verlust an
 217 Biodiversität, das ist auch noch nicht so im Bewusstsein. Aber wir arbeiten dran. Wir fangen an, die
 218 Themen auszuprobieren. Und wie haben wir es angefangen? Starkregen haben wir uns einfach schlaue
 219 gemacht, welche Büros. Wir haben einfach eine Büro-Recherche gemacht für den Starkregen und sind
 220 da auf die [...] gestoßen und für die Klimafolgenanpassungen, für das Hitzekonzept. Da habe ich mir
 221 auch eine Recherche gemacht und einige angeguckt und dann aber auch festgestellt, dass es ein Büro in
 222 Karlsruhe gibt. Meine ehemaligen Power-Hiwis, die bei mir am Lehrstuhl waren, und die sind einfach
 223 bundesweit und in der Schweiz führend und machen einfach diese Konzepte, dass sie städtebaulich
 224 umsetzbar sind. Also die sind auch bundesweit, sowohl in der Schweiz als auch bei uns mit
 225 Bundespreisen ausgezeichnet, haben das Freiburger Konzept gemacht. Dafür haben sie bei uns einen
 226 Bundespreis bekommen und das war auch ein Glück, dass ich gesagt habe: [...] komm, mach das für
 227 uns. Wenn es nicht mein guter Freund und ehemaliger Power-Hiwi wäre, wären wir, glaube ich, an das
 228 Büro auch nicht drangekommen. Manchmal geht es halt auch nur so. Aber sie haben ein

229 Alleinstellungsmerkmal, weil sie das gut über den Städtebau machen und man so für die Baustruktur-
 230 Typen sehr gut an Maßnahmen entwickeln kann, die man auch sehr schön in die Bevölkerung
 231 transportieren kann. Also das finde ich die große Stärke an deren Herangehensweise und nicht nur
 232 irgend so ein theoretisches Papier verfasst.

233 **Annika Gärtner**

234 Gibt es eine Klimaanalyse/ Stadtklimaanalyse für die Stadt [...]?

235 **Baubürgermeisterin**

236 Ja, gibt es. Es gibt eine für den Regionalverband [...]. An die haben wir uns dran gehängt, weil wir Geld
 237 sparen wollten. Das hat uns zwei Jahre Zeitverlust gekostet. Wir haben 30.000 € gespart und zwei Jahre
 238 Zeit verloren. Das ist ärgerlich, weil dieses Büro nicht in die Pötte kam mit der Regionalanalyse. Die
 239 Regionalanalyse hat einen 50 mal 50 Meter Raster und wir haben einen fünf mal fünf Meter Raster für
 240 das Stadtgebiet dann beauftragt, quasi in die Regionalen einzusetzen. Und deswegen haben wir gesagt,
 241 hängen wir uns da dran, weil es ist natürlich schon von Vorteil, sich in eine regionale Analyse rein zu
 242 klinken im Stadtgebiet, weil dann die äußeren Einflüsse einfach sauberer da sind. Die ist jetzt da. Ja, die
 243 gibt es und die legen wir da jetzt auch zugrunde für das Klimafolgenanpassungskonzept. Mich hat nur ein
 244 bisschen der Zeitverlust geärgert. Andererseits sehe ich den Vorteil, es in eine regionale Analyse
 245 einzupassen und da eine stimmige Gesamtanalyse zu haben. Aber auch extrem schwierig in der
 246 Bevölkerung zu kommunizieren, auch im Gemeinderat zu kommunizieren, wie man mit diesen
 247 Ergebnissen umgeht und was die jeweils bedeuten. Extrem schwierig, riesen Kritik ausgesetzt. Warum
 248 schon wieder ein Haufen Gutachterkosten? Warum macht ihr das nicht selbst? Weil wir keine
 249 Meteorologen sind, hallo, weil wir diese Rechenmodelle nicht haben. Das hat eine Weile gebraucht und
 250 die Ich-bin-gegen-jede-Bebauung-Aktivistin, also die kompletten Bebauungsgegner, die nutzen natürlich
 251 auch solche Grundlagen, um gegen jedes Bauvorhaben zu argumentieren. Das muss man in Kauf
 252 nehmen, dass wenn man diese klimatischen Themen sauber strukturiert aufarbeitet, dass man da auch
 253 den "Entwicklungsgegnern" – manchmal sind es ja wirklich Entwicklungsgegner – die am besten alles
 254 einfrieren wollen, dann natürlich auch Material und Zündstoff oder Material für Polemik gibt. Das muss
 255 man dann aber auch aushalten.

256 **Annika Gärtner**

257 Welche Schritte oder Faktoren braucht es aus Ihrer Sicht, um Klimaanpassung voranzubringen?

258 **Baubürgermeisterin**

259 Fangen wir mal bei uns an. Es braucht ein Zugpferd in der Verwaltung, um das Thema zu setzen. Das
 260 Thema, das sehe ich bei mir. Es braucht einen Gemeinderat, der dafür sensibel ist und die Themen
 261 mitgeht. Es braucht dann aber auch, und das ist die dritte Klippe, die Bereitschaft, dafür kommunal Geld
 262 zu setzen. Und es braucht auch Bevölkerung, die mitmacht. Die dafür sensibilisiert ist, dass wenn wir jetzt
 263 sehen, wie das mit dem Starkregen funktioniert. Heute Abend haben wir eine Bürgerinfoveranstaltung.
 264 Ich weiß nicht, ob das funktioniert, ob die ankommt, weil wir sehen, wie viel Oberflächenabfluss wir durch
 265 Versiegelung auf privaten Grundstücken haben. Also da muss jeder gucken, wie er Wasser in seinem
 266 Grundstück hält und was er denn versiegelt hat. Und wie er vielleicht noch mal da was tun kann. Also das

267 kann, das betrifft viele. Das muss eine Bewegung werden. Und da muss ich mal schauen, wie wir das
 268 hinbringen, dass wir dafür Verständnis haben momentan. Bei der Hitze deuten alle auf die Stadt. Die
 269 Stadt muss was machen. Ja, nicht so massig viele Bäume in den Gärten fällen würde auch schon mal
 270 helfen und nicht gegen Baumschutzsatzungen verstoßen. Das sind alles so Dinge, das braucht es
 271 Einsicht. Die ist noch nicht überall da, die ist bei einigen da. Aber ich würde vielleicht sagen, so gefühlt
 272 bei 30/ 40%, aber bei der Mehrheit ist das noch nicht, glaube ich, so verinnerlicht, dass man danach
 273 handeln kann. Das braucht es. Da braucht es mehr Pressearbeit. Das muss einfach einsickern. Mehr
 274 Berichte darüber. Aber vielleicht auch das muss auch über Fernsehen, über TV, über Medien allgemein
 275 gestreut werden. Eine Kommune alleine kann das nicht bewirken.

276 **Annika Gärtner**

277 Wer ist am Prozess beteiligt? Klimaanpassung. Sie haben es jetzt gerade auch schon eigentlich halb
 278 beantwortet. Natürlich braucht es die Verwaltung oder die Stadt, die Dinge umsetzt, inklusive Gremium.
 279 Es braucht die Bevölkerung. Haben wir damit alle Beteiligten abgearbeitet?

280 **Baubürgermeisterin**

281 Gute Frage. Also ein Großteil derer, die es betrifft, auf alle Fälle. Aber ich würde natürlich auch noch
 282 Land und Bund mit in die Pflicht nehmen, weil die Kommunen alleine, es den Kommunen zu überlassen,
 283 wird nicht gehen, weil die Kommunen es nicht finanzieren können, diese Maßnahmen. Und die
 284 Bevölkerung wird es erwarten. Also bei uns jetzt kommt das Wasser aus den [...] in den [...] rein. Da
 285 müssen wir ein paar Retentionsräume schaffen. Da brauchen wir, da brauchen wir Finanzierungs- und
 286 Fördermittel. Und wo ich noch gar nicht weiß, wie ich das im Außenbereich... Vielleicht auch eine andere
 287 gesetzliche Grundlage. Dass man, wenn es eine Pflichtaufgabe wäre, der Klimaanpassung, dass wir
 288 Vorkaufsrechte auf Grundstücke bekommen, dass wir Möglichkeiten haben, zum allgemeinen Wohl auf
 289 Grundstücke zuzugreifen. Ich nehme ja niemanden seine Ackerfläche, ich lege sie nur einen Meter tiefer,
 290 dass es eben mal volllaufen kann und dass da Wasser eingestaut werden kann im Außenbereich, bevor
 291 es in den Siedlungsbereich reinläuft. Da haben wir momentan noch keine Zugriffsinstrumente und von
 292 daher weiß ich nicht, wie ich die Maßnahmen umsetzen kann. Also das Starkregenkonzept sagt, da
 293 hinten im Gebiet [...], da müsst ihr 8000 Kubik zurückhalten, dann ist es in der Innenstadt nicht so
 294 schlimm. Das weiß ich jetzt. Aber ich weiß noch nicht, wo ich die Löcher grabe, um 8000 Kubik
 295 zurückzuhalten. Und bei den kleinen, real geteilten Ackerstrukturen und mit den wenigen städtischen
 296 Grundstücken, die wir da draußen haben, habe ich keinen Zugriff. Und das ist ein Thema, wo man
 297 vielleicht noch mal eine andere gesetzliche Grundlage braucht. Und wie gesagt, die Finanzierung können
 298 die Kommunen alleine nicht stemmen. Die kleinen schon gar nicht. Also ich sollte eine kleine Kommune
 299 zwei, drei Retentionsbecken in Folge bauen, sind locker viereinhalb Millionen. Wo soll es denn
 300 herkommen?

301 **Annika Gärtner**

302 Jetzt haben Sie gerade vorhin berichtet, wie Sie jetzt auch über das Konzept Starkregenmanagement die
 303 Bürgerschaft informieren. Jetzt Thema Starkregen, aber auch Hitzekonzept. Beziehen Sie die Bürger da
 304 aktiv mit ein? Und wenn ja, in welcher Form?

305 **Baubürgermeisterin**

306 Wir fangen erst damit an. Wir haben eine Broschüre aufgelegt für einen Starkregen, die wir verteilen, die
 307 wir schon zum zweiten Mal drucken, weil sie gut weggeht. Das ist ja schon schön. Wir haben jetzt heute,
 308 nachdem letzten Monat der Gemeinderat das Konzept verabschiedet hat, jetzt letzte vorletzte Woche,
 309 vorletzte Woche, vor den Herbstferien haben wir das Konzept verabschiedet und jetzt haben wir heute
 310 Abend die erste Bürgerinfo dazu. Wir werden aber dann auch, wenn wir in den Karten, es sind
 311 Risikobereiche ausgewiesen in dem Konzept, wo auch bestimmte Umgrenzungen sind, wo sagt, da sind
 312 Anwohner gefährdet. Wir werden uns auch nach und nach diese Anwohnerkreise, also im Stadtteil [...] in
 313 der [...]straße, die säuft einfach ab und die [...]straße auch. Das heißt, wir müssen da noch mal
 314 Veranstaltungen in den Stadtteilen machen, um noch mal per Hauseinwurf reingehen und da noch mal
 315 extra sensibilisieren und das noch mal erklären. Wir gehen auf die Unternehmen zu. Da habe ich jetzt
 316 schon drei Gespräche exklusiv geführt und wir haben Unternehmerfrühstück gemacht. Das ist so eine
 317 Serie, die der OB aufgelegt hat. Da haben wir mal ein Unternehmerfrühstück Spezial draus gemacht und
 318 mal ein normales, wenn wir Maßnahmen ansetzen. Also wir bauen die [...]straße um. Da haben wir nur
 319 die Anlieger der [...]straße eingeladen und zum allgemeinen Sensibilisieren noch mal die komplette
 320 Unternehmerschaft. Dann sind dann 17 morgens zum Frühstück da. Das sind natürlich nicht alle 100, die
 321 wir anschreiben. Und da müssen wir uns einfach überlegen, wie wir da mit Broschüren und Hinschicken
 322 und noch mal ansprechen weiterkommen. Das wird eine Aufgabe sein, dieses Bewusstsein schaffen und
 323 dieses Ausrollen. Bei einigen, bei denen ich persönlich war, die waren eigentlich ganz dankbar drum.
 324 Auch der [...] in [...], der säuft gnadenlos ab. Da steht es Wasser einen Meter tief im Hof. Und trotzdem
 325 waren da alle drei Juniorgeschaftsführer da und die haben gesagt: „Oh Frau [...], gut, dass Sie uns das
 326 jetzt schon mal sagen. Also die waren eigentlich eher dankbar drum. Und das soll es ja auch sein und
 327 sagen, diese Gefahrenlage selbst mal zu erkennen und gucken, was man selbst tun kann und dann aber
 328 auch die Erwartungshaltung: Fangt ihr das ab, was da oben die Hauptstraße runterkommt...mal sehen....
 329 Kann ich nur abfangen, wenn ich die Hauptstraße 200 Meter weit aufmache und einen riesen
 330 Stauraumkanal einbaue. Und dann brauche ich Einlaufbauwerke, weil das Wasser so schnell
 331 runterkommt und das wiederum zerstört Stadtbild, weil einen normalen Regeneinlauf, der nutzt ja nichts,
 332 der ist ja innerhalb bei Starkregen, vor einer halben Stunde ist er ja, schneller ist er zugesetzt, haben wir
 333 ja auch erlebt, wenn von außen ein bisschen Schlamm kommt, dann sind die ganzen Regeneinläufe im
 334 Nu zugesetzt und dann geht ja gar nichts mehr in die Kanalisation. Kann es ja auch nicht, weil die
 335 Kanalisation für ein 3-bis 5-jähriges Regenereignis ausgelegt ist. Ein hundertjähriges Regenereignis
 336 kriege ich ja gar nicht in den Straßenraum unter die Straße. So dick müssten dann die Rohre sein und die
 337 Kanäle sein. Das passt ja gar nicht unter eine Straße. Und das müssen einfach auch viele erst verstehen
 338 und sagen, das hat nichts damit zu tun, ob unsere Regeneinläufe sauber sind oder nicht. Ja, wir reinigen
 339 sie trotzdem zweimal alle im Jahr. Aber wenn Starkegen kommt, ist es ein Oberflächenwasserabfluss und
 340 das muss erst mal verstanden werden.

341 **Annika Gärtner**

342 Das Hitzekonzept stellen Sie ja gerade erst auf. Sind da die Bürger jetzt schon im Prozess auch beteiligt?

343 **Baubürgermeisterin**

344 Nein, sind sie noch nicht, weil uns auch die Personalkapazität dafür fehlt. Ich kriege das aktuell noch
 345 nicht hin. Halt, falsch. Wir haben einen Klimaspaziergang gemacht und sind in der Innenstadt die

346 potentiellen Hitzeorte abgegangen und haben uns aber auch Entlastungsstandorte angeguckt und haben
 347 da Halt gemacht. Stimmt, das hat das Büro mit uns gemacht. Genau das war so eine erste
 348 Sensibilisierung dafür, da noch im Zuge der Bestandsaufnahme diesen Bürgerspaziergang zu machen.
 349 Das haben wir gemacht. Und nein, die Online-Beteiligung ist im Grün- und Freiraum-Konzept. Weil wir
 350 müssen auch aufpassen, dass wir da unsere Bürger mit den ganzen Konzepten nicht zu sehr verwirren.
 351 Da stehst du natürlich auch in der Kritik, wenn du zu viel machst. Aber wir haben uns dafür entschieden
 352 und da bin ich auch nach wie vor dabei, steh in der Kritik dafür zu viele Fachkonzepte. Ja, keine
 353 Doktorarbeit, Frau Dr. [...]. Aber wir sehen jetzt in den Fachkonzepten, in welchen Bereichen wir
 354 Überschneidungsräume haben und mit welchen Maßnahmen wir aus mehreren Fachkonzepten Ziele
 355 erreichen. Und wenn wir anfangen, Maßnahmen zu priorisieren, weil wir ja aufgrund der hohen Kosten
 356 ohnehin nicht alles machen können, dann macht es Sinn, Maßnahmen zu priorisieren und anzugehen,
 357 die mehrere Ziele gleichzeitig erfüllen. Und dafür ist die konzeptionelle Grundlage, wenn man die einfach
 358 hat, einfach Gold wert. Also ich lasse mich davon auch nicht abbringen. Das haben wir schon richtig
 359 gemacht.

360 **Annika Gärtner**

361 Jetzt versuche ich so ein bisschen die Brücke vielleicht zu schlagen Richtung Kommunen unter 20.000
 362 Einwohner und ich kenne ja die Stadt [...] und weiß, dass es verschiedenste Stadtteile auch gibt, die da
 363 im Zweifel, also wenn man es quasi aufsplittet, ja die einzelnen Siedlungsbereiche unter 20.000 mit
 364 vielleicht mal fünf- oder viertausend Einwohner hat. Gehen Sie das irgendwie gesondert an, dass Sie die
 365 Stadtteile besonders betrachten oder beteiligen?

366 **Baubürgermeisterin**

367 Ja, ja, also das insbesondere [...] und [...], wo wir eigene Ortschaftsräte haben, da gehen wir auch in die
 368 Ortschaftsräte. Wenn die Konzepte kommen, in die Gremien kommen, gehen wir separat einen Monat
 369 vorher damit in die Ortschaftsräte. Das heißt, der Gremienlauf ist nicht nur ein Monat, sondern der ist
 370 zwei Monate für diese Themen, dass die Ortschaftsräte auch einen Infovorsprung haben. Und da
 371 sprengen wir auch meistens immer die Sitzung, wenn wir kommen. Das sagen schon viele. Wenn die [...] kommt, da dauert es wieder lang. Ja, aber da wollen wir die auch mitnehmen und für die Themen sensibilisieren, weil es da in Teilen auch schwieriger ist, dafür Vernunft zu haben oder Einsehen zu haben. Also wir machen jetzt eine erste Gewässerentwicklung, Landschaftsvernässung in [...]. Da haben wir den Feuerssee. Das war ein Kanalbecken, so ein Löschwasser, ein betoniertes Becken, wo der Brunnenwiesenbach durchgegangen ist und das war zugesezt und verschlammt. Und außer dass da Jungfeuerwehrmänner drin baden mussten, hatte das Ding keinen Zweck mehr. Und dieses Betonbecken haben wir da jetzt rausgekloppt und haben Flachwasserzonen und so weiter... So wie man halt einen Bach renaturiert und Landschaften vernässt. Brutale Kritik, ja: "da könnt doch jetzt jemand drin ertrinken." Und vorher in euer Betonbecken konnte keiner drin absaufen. Also das ist teilweise schwierig, da Akzeptanz zu finden. Da muss man einfach werben und werben und sagen: „Ja, wir machen das jetzt.“

382 **Annika Gärtner**

383 Ich habe jetzt ein bisschen herausgehört, Sie empfinden es schwieriger, in den Stadtteilen jeweils für die
 384 Themen zu sensibilisieren. Könnte das daran liegen, dass da ein Stück weit die Betroffenheit einfach

385 nicht so hoch ist? Oder wie jetzt in einer verdichteten Stadt, wo man dann einfach schon einfach mehr
386 merkt, Starkregen oder Hitze. Ich bin dem jetzt ausgesetzt, es ist anders.

387 **Baubürgermeisterin**

388 Also es ist eine Sache bei der Hitze, es ist eine Sache der Bebauungsdichte und des
389 Durchgrünungsgrades. Und die ist natürlich.. Selbst bei uns - [...] Kernstadt - ist ja auch alles andere als
390 dicht. Aber trotzdem spürt man es da am ehesten. Deswegen ist da die Sensibilität höher. Da wird jeden
391 Baum gekämpft. Das braucht man in [...] und in [...] nicht. [...] ist so ein kleiner Siedlungskörper, der es
392 gut durchlüftet. Der hat eine geringe Dichte, die haben alle große Gärten. Da erträgt man Hitze immer
393 irgendwie. Das heißt, die Hitzesensibilität ist da weniger stark, weil es auch die Betroffenheit weniger
394 stark ist, definitiv. Starkregen betrifft alle. Also [...] schwimmt grad weg. Also die [...]halle mitten in der
395 Tallage auf einen Bach zu bauen, war natürlich die blödeste Idee, die man haben konnte. Die ist weg, die
396 Halle. Also die kannst du durch nichts schützen. Wenn Starkregen kommt, ist die Halle dran. Und das
397 muss man erst mal verstehen. Oben in Friedhof läuft es rein in [...]. Das neue
398 Gewerbegebietserweiterung, auf die die [...] gebaut haben, ist die größte Wassersammelwanne, die man
399 sich vorstellen kann. Das heißt, dieses im Flächennutzungsplan dargestellte Gewerbegebiet werden wir
400 nicht als Gewerbegebiet entwickeln. Da werden wir eine Wassersammelwanne draus machen. Das muss
401 man da erst mal verstehen. Und da ist die Betroffenheit dann in kleineren Kommunen umso höher, weil
402 unsere Halle säuft ab, unser Friedhof ist gefährdet, die Ortsmitte säuft ab und unser Gewerbegebiet
403 kriegt man nicht mehr. Also wieviel Hiobsbotschaften haben Sie denn noch für uns, Frau Mösel? Und
404 dann hast du halt vier Maßnahmen. In der Kernstadt drückst du die Maßnahmen weg. Aber da hast du
405 halt eine massiv hohe Betroffenheit dann. Und das ist die Frage. Seid froh, dass wir es jetzt mal wissen,
406 dass es uns nicht überraschend trifft. Und trotzdem möchte man halt auch diese Einschränkung, kein
407 Gewerbegebiet dazu bekommen oder nicht noch weiterzuentwickeln. Das muss man erst mal verkraften.
408 Und wir werden die kommunale Flächenvorsorge auch machen und da Gebiete aus der Entwicklung
409 rausnehmen. Das es hart.

410 **Annika Gärtner**

411 Wie zufrieden sind Sie mit dem bisher zurückgelegten Prozess?

412 **Baubürgermeisterin**

413 Ich bin mit dem Prozess hochzufrieden. Es ist ein sehr komplexes, sehr schwieriges Thema. Wir haben
414 das Konzept mit all diesen Workshops, mit all den Weingärtnern, Gewerbetreibenden, die da alle mit
415 dabei waren, gut aufgesetzt, hatten gute Dienstleister. Das läuft. Und jetzt muss man mal gucken, wie
416 groß die Widerstände sind, wenn es ans Umsetzen geht.

417 **Annika Gärtner**

418 Würden Sie irgendwas anders machen?

419 **Baubürgermeisterin**

420 Nein. In den beiden Fällen nein. Das hat funktioniert. Im Klimaschutzkonzept auf alle Fälle ja, das war
421 eine Vollkatastrophe. Aber in den beiden, es steht und fällt mit den Dienstleistern, die man hat, muss man
422 ganz klar sagen.

423 **Annika Gärtner**

424 Was war die größte Herausforderung?

425 **Baubürgermeisterin**

426 Was war die größte Herausforderung? Meine Fachämter für diese Aufgabe zu begeistern und vor allen
 427 Dingen im Tiefbauamt eine neue Aufgabe zu platzieren, die die Arbeit des Tiefbauamts für die nächsten
 428 beiden Jahrzehnte grundlegend verändern wird. Und sagen: Hört zu, wir fangen das jetzt an, ihr kriegt es
 429 aber, solange ihr da seid, nicht mehr los. Das wird künftig euer Alltag sein. Und das ist irgendwie... Und
 430 da bin ich total happy drüber, dass die so in dieses Thema reingewachsen sind, dass sie das Thema so
 431 verinnerlicht haben. Also das ist das total Schöne. Also das Team, das war die Herausforderung. Und
 432 das Schöne ist, dass das Team diese Themen angenommen hat und sagt: Ja, wir machen das. Ja, also
 433 die, die leben das. Also in meinem Tiefbauamt, vor allem die Frau [...], das ist Starkregen. Und der Herr
 434 [...] auch. Und das ist das Schöne. Aber am Anfang dachte ich schon. Oh wei, wie bringst du das da
 435 rein? Und jetzt natürlich - das in die nächste Herausforderung - ist jetzt ja gleich neun, erst dem Hochbau
 436 und dem Gebäudemanagement beizubiegen, dass wir diese Objektschutzmaßnahmen sauber umgesetzt
 437 kriegen. Das ist jetzt der nächste Schritt. ja.

438 **Annika Gärtner**

439 Von wem hätten Sie gern Unterstützung?

440 **Baubürgermeisterin**

441 Von wem hätte ich gerne Unterstützung? Ich hätte gerne Unterstützung von Land und Bund. Ich hätte
 442 gerne eine andere Unterstützung vonseiten des Landes. Was die Finanzierung angeht und die
 443 Förderkulisse angeht und nicht nur großzügig ein Konzept für 70.000 € fördern, wie bei der
 444 Wärmeplanung und die Kommune hinterher, weil auf den 300 Millionen Umsetzungskosten sitzen lassen.
 445 Und ich hätte gerne, was ich vorhin schon sagte, diese Grundstückszugriffe. Das ist eine gesetzliche
 446 Begleitung, dass man da eine stärkere Position hat, um überhaupt in die Flächenverfügbarkeit zu
 447 kommen. Das wäre vielleicht ein Thema, dass wir einen Fachkräftemangel haben und dass es nicht
 448 genügend Leute gibt, die das umsetzen. Auch klar.

449 **Annika Gärtner**

450 Ich würde gern nachbohren in Sachen Förderkulissen. Meinen Sie das in Bezug auf: Es muss einfach
 451 viel, viel mehr Geld da sein, auf das man abrufen kann? Oder auch die Förderrichtlinien oder auch wie
 452 Förderung funktioniert, muss einfacher werden?

453 **Baubürgermeisterin**

454 Es gibt in dem Bereich noch keine vernünftigen Förderprogramme und Förderrichtlinien, die muss man
 455 erst mal aufsetzen. Ja, also das haben wir mal durchgestanden, als wir dieses erste Becken nach dem
 456 ersten Starkregen haben wir doch [...]bach und [...]bach, wo die Firma [...] abgesoffen ist, haben wir
 457 doch jeweils Becken gebaut, Rückhaltebecken gebaut, noch über einen Wasserverband [...], weil es
 458 noch in dessen Programm war. Und da gab es eine Förderung für ein HQ 100 Becken. Ein absoluter
 459 Witz. Wir haben ein 500er Becken gebaut und das war 2021 so bis 15 Zentimeter unter Rand voll. Zum

460 Glück. Deswegen hatten wir 21 keine großen Schäden, weil die Becken da waren. Und es war ein
 461 Affentheater dafür, wenigstens für ein 200er Becken die Förderung zu bekommen. Und da war keine
 462 Einsicht da. Da gab es starre Regularien und mehr gab es nicht an Mitteln. Und dann haben Landkreis
 463 und die Stadt [...] extra die Kasse aufgemacht und die Fa. [...] auch, weil um die gings es ja auch und
 464 haben gesagt: Komm, wir legen den Differenzbetrag, das waren irgendwie 940.000 €, die wir uns da
 465 geteilt haben, die wir drauflegen mussten, damit die Becken größer werden. Und das ist einfach ein
 466 unnötiges Gehampel, weil einfach die Regularien nicht mehr adäquat sind. Ja, also auch allein auch die
 467 Systematik, ein HQ 100 oder ein 100 jährliches Regenerereignis. Was beschreibt ja die Häufigkeit des
 468 Regenerereignisses. Inzwischen ist ein 100 jährliches Regenerereignis ein 5-Jährliches. Das heißt, auch da
 469 muss die gesamte, die Methodik muss angepasst werden. Da stimmen die fachlichen Richtlinien nicht, da
 470 stimmen die Gesetzeslagen nicht und die Förderrichtlinien stimmen auch nicht. Da hat uns der
 471 Klimawandel einfach ein Stück eingeholt.

472 **Annika Gärtner**

473 Den Landkreis haben Sie jetzt nicht genannt - als sie hätten gerne Unterstützung. Liegt es daran, dass
 474 Sie eine Stadt sind? Oder sehen Sie die Chance, dass quasi der Landkreis eine Unterstützungsfunktion
 475 für kleinere Kommunen einnimmt in dem Bereich?

476 **Baubürgermeisterin**

477 Für kleinere Kommunen sicherlich genauso wie der Landkreis jetzt ja auch diese Fachstelle für den
 478 Klimaschutz eingerichtet hat. Da haben wir ja auch geklärt, ob die uns helfen können und haben gesagt,
 479 wir gucken eher bei euch ab, wie ihr es gemacht habt. Für kleinere Kommunen ja, für mich habe ich es
 480 ausgeschlossen. In meinen letzten acht Jahren Erfahrung war mir der Landkreis bislang noch nicht so
 481 eine große Hilfe. Und da war für mich einfach Selbstmachen. Und die Frage ist, ob das Sinn macht für
 482 kleinere Kommunen, genauso wie diese Stabsstelle Klimaschutz geschaffen wurde, ob das Sinn macht,
 483 auch für Klimaanpassung in den Landratsämtern Stellen zu schaffen, die das dann koordinieren. Aber es
 484 braucht eine fachliche Tiefe, wo ich nicht weiß, ob das landkreisweit so in die Tiefe gehen kann, wie man
 485 es auf der eigenen Gemarkung braucht. Wo ich glaube, dass es kommunal aufgehängt einfach fachlich
 486 fundierter ist und weiß nicht, ob der Landkreis in diese Tiefe kommt. Aber es könnte ja schon mal eine
 487 fachliche Beratung sein. Einfach weil die Verwaltungen, also gerade jetzt, wenn ich mit dem
 488 Bürgermeister [...] spreche, sagt der: Oh, du machst so tolle Sachen, wie soll ich das denn bei mir
 489 machen? Dann komm einfach vorbei und guck es euch an oder kommt und hört es euch an. Das ist ja
 490 gar kein Thema. Also das ist da. Von außen ist er weiterhin da.

491 **Annika Gärtner**

492 Da Sie es jetzt ansprechen, das Ganze aufzuziehen in der vVG war nie ein Thema.

493 **Baubürgermeisterin**

494 Bisher noch nicht, weil wir erst mal unsere Erfahrungen sammeln wollten. Wobei auch die vVG nicht
 495 einheitlich ist. Ich das mit dem Kollegen [...] locker mache. Aber mit dem Kollegen [...] nebenan ist es halt
 496 einfach nur schwierig. Es muss halt auch funktionieren. Es muss auch gewollt sein. Und dieser Wille, den
 497 habe ich jetzt in [...] nicht gesehen. Und von daher habe ich jetzt einfach zu [...] gesagt, komm, lass uns

498 mal unsere Erfahrungen sammeln. Vielleicht seid ihr dann einfach schneller und können da mit
499 reingucken.

500 **Annika Gärtner**

501 Tauschen Sie sich innerhalb eines Netzwerkes aus, was sich mit Klimaanpassung beschäftigt?

502 **Baubürgermeisterin**

503 Ich persönlich nicht. Da habe ich die Zeit für nicht. Ich tausche mich mit unserem Dienstleister für
504 Klimaanpassung aus, weil er eine Professur dafür hat, weil er ein guter Freund von mir ist und wenn es
505 auf dem Adventsmarkt in Deidesheim ist, sprechen wir über solche Themen. Oder wenn er was findet
506 und sagt „Hey, guck mal, hast du es schon gelesen?“ Also das ist so ein Austausch, wo ich mich quasi
507 über ihn fachlich á jour halte, aber so eine Art Sprengel und ne, sorry, ich habe für diese ganzen
508 Sprengelkram nicht ausreichend Zeit. Im Klimaschutz sind wir über die Stabsstelle in so einem Austausch
509 drinnen, aber für Klimaanpassung. Nee. Noch nicht.

510 **Annika Gärtner**

511 Alles gut. Im Prinzip haben Sie es ja schon beantwortet. Also auch wie Sie sich informieren oder wo Sie
512 Ihr Wissen hernehmen, ist Ihr Studium und dann quasi jetzt dieser private Austausch.

513 **Baubürgermeisterin**

514 Ja, weil so besser geht es ja auch nicht. Also ich habe eine Premiumquelle und die reicht mir. Also lieber
515 weniger Quellen, aber dafür gute, weil man muss ja mit den ganzen Informationsflut, die da über einem
516 reinbricht, auch irgendwie umgehen können.

517 **Annika Gärtner**

518 Ich komme zur letzten Frage. Sie haben es gleich geschafft. Ich habe die These aufgestellt, je kleiner die
519 Kommune, desto schwieriger die Erreichung von Klimaresilienz.

520 **Baubürgermeisterin**

521 Ja.

522 **Annika Gärtner**

523 Wie Sie es schon angesprochen hatten, auch teils weniger Wissen vorhanden, keine Zeit für
524 konzeptionelle Arbeit oder umfassende Beschäftigung mit dem Thema, Personalknappheit, fehlendes
525 Geld. Haben Sie konkrete Ideen, wie man das auflösen könnte?
526

527 **Baubürgermeisterin**

528 Vorteil, die geringere bauliche Dichte. Das ist wichtig. Das heißt, die Hitzethemen, die schlagen nicht so
529 zu Buche wie in den versiegelten Kernstädten. Das ist, glaube ich, noch mal ein Thema. Also die
530 Durchlüftung ist besser, der Luftaustausch ist besser und der Grünflächenanteil innendrin ist höher. Und
531 da braucht man eine Sensibilität, den einfach nur zu bewahren, dann ist es schon richtig gut. Dann hat
532 man da auch gar nicht so viel. Ich habe jetzt im Stadtteil [...], wenn ich da drauf gucke, für Hitze gar nicht

533 so ein großes Handlungsfeld. Das geht da gut. Das geht da noch gut. Und für Starkregen, also diese
534 Untersuchungen und diese Workshops, da ist vielleicht wirklich der Ansatz zu sagen „Guckt, dass es im
535 Landratsamt so eine Stelle gibt, die sich nach und nach die Kommunen vornehmen und die das auch
536 fachlich betreuen als eben als Hilfe, die das mit also quasi als Hilfestellung, als Personalersatz
537 sozusagen, die die Personalressource, die fehlende Personalressource übernehmen und vielleicht auch
538 ein bisschen fachlich versierter sind. Die örtlichen Akteure müssen die Kommunen dann trotzdem selbst
539 beibringen und dafür sensibilisieren. Das heißt, da müsste man die Ortsvorsteher und die Bürgermeister
540 auch einfach schulen und sensibilisieren für diese Themen. Gute Idee. Werde ich jetzt im Gemeindetag
541 schreiben, dass ich mir das für die nächsten Bürgermeisterwochen wünsche. Das kriegen wir ja alle, da
542 kriegen wir ja alle unseren Brainwash, da gehört es hin.

543 **Annika Gärtner**

544 Was sind die drei wichtigsten Erfolgsfaktoren auf dem Weg zur Klimaanpassung?

545 **Baubürgermeisterin**

546 Die Sensibilität für das Thema. Auch im Gemeinderat die Verantwortung dafür zu übernehmen, sich dem
547 Thema auch anzunehmen und sagen: Ja, es ist unser Thema, man muss für dieses Thema einstehen.
548 Das ist das Thema Haltung, also Erfolgsfaktor Haltung zu dem Thema. Es auch wirklich auf die eins zu
549 stellen. Die finanziellen Mittel zu haben. Ja, und eine bessere, ein besserer rechtlicher Rahmen. Also
550 DIN-Normen, DWA-Richtlinien, Wasserhaushaltsgesetze. Da muss was passieren mit dem Altpapier, was
551 da derzeit auf dem Tisch liegt, kriegst du das Thema nicht gemacht.

552 **Annika Gärtner**

553 Perfekt.

554 **Baubürgermeisterin**

555 Gerne. Perfekt in der Zeit. Ich hoffe, ich konnte Ihnen helfen damit.

556 **Annika Gärtner**

557 Auf jeden Fall. Sie waren jetzt das letzte Interview tatsächlich. Ich habe schon einige Erfahrungen
558 berichtet bekommen. Aber doch, es ist sehr, sehr gut, jetzt auch noch mal mit Ihnen gesprochen zu
559 haben und ja, das ist auch mit einer Expertin aus Stadtsicht, wie es da angegangen wird.

560 **Baubürgermeisterin**

561 Okay, also wenn es zwischendrin noch mal Themen gibt, Nachfragen oder sonst was, einfach
562 reinschicken. Da unterstütze ich Sie auch gerne.

563 **Annika Gärtner**

564 Vielen Dank.